

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbau



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M., (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,50 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft in S. Dresden-Alt / Verlagsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachnummer Dresden Nr. 18090, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt, Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5 Jahre

Dresden, Sonnabend den 23. Februar 1929

Nummer 46

Ein raffinierterer Betrug

Die Verschiebung des SPD-Parteitag wegen des Koalitionsetats

Berlin, den 23. Februar.

Der Abend-Vorwärts vom 22. Februar veröffentlicht folgende parteiamtliche Meldung:
„Der sozialdemokratische Parteiausschuss war heute vormittag zusammengetreten, um zu dem Vorschlag der Magdeburger Parteiorganisation Stellung zu nehmen, die eine Vertagung des Parteitages anregte. Der Parteiausschuss, um seine gutachtliche Meinung (!) befragt, faßte folgenden Beschluß:

Der Parteiausschuss nimmt die Gründe zur Kenntnis, die die Magdeburger Parteigenossenschaft im Interesse eines guten Verlaufs des Magdeburger Parteitages veranlaßt haben, die Vertagung des Parteitages anzuregen. Er legt jedoch entscheidendes Gewicht auf die angeführten politischen Gründe. In der zweiten Hälfte ist der Abschluß der Pariser Reparationsbesprechungen zu erwarten. Reichstag und Reichsregierung können in diesen Tagen gewinnend sein, zu wichtigen Entscheidungen Stellung zu nehmen. Ferner läßt die Förderung der Etatberatungen die Vertagung des Parteitages auf Mai wünschenswert erscheinen. Es ist nunmehr die Abhaltung des Parteitages in der zweiten Mahälfte, und zwar beginnend mit dem 26. Mai, in Aussicht genommen worden.“

So ist denn die „Hochwassergefahr“, mit der die Magdeburger Parteiorganisation auf Befehl des Parteivorstandes ihren Vertagungsantrag begründete, doch eine politische Hochwassergefahr! Die Reparationsverhandlungen und der Etatmacher müssen dazu herhalten, um die Verschiebung des Magdeburger Parteitages bis Ende Mai zu begründen.

Und doch, der Beschluß des Parteiausschusses der SPD läßt die wirklichen Vertagungsgründe im dunkeln. Viel näher kommt der Wahrheit das Berliner Tageblatt, das am Freitag abend schreibt:

Die Vertagung dürfte nicht durch die von sozialdemokratischer Seite betonten bevorstehenden Hochwasserkatastrophen, sondern vielmehr durch den Wunsch bestimmt sein, für die Behandlung gewisser schwieriger Fragen, wie die des Wehrprogramms, noch Zeit zu gewinnen.“

In der Tat, diese Fragen sind äußerst schwierig! Nicht für den sozialdemokratischen Parteivorstand, der das Wehrprogramm theoretisch und praktisch schon lange im Sinne der neudeutschen Aufklärung gelöst hat. Nicht auch für die „linken“ SPD-Führer, deren Wehrprogramm theoretisch zum Teil, praktisch völlig mit der Aufrüstungspolitik des Parteivorstandes übereinstimmt. Schwierig ist diese Frage aus einem anderen Grunde. Es sind die breiten sozialdemokratischen Parteimassen, die den hochgestellten Staatsmännern des Parteivorstandes und den routinieren radikalen Demagogen der „linken“ SPD-Führereliquen durch ihren ehrlichen Kampf gegen die Aufrüstungs- und Koalitionspolitik Schwierigkeiten bereiten.

Die Volkliche Zeitung und der Verein Deutscher Zeitungsverleger konnten schon zwei Tage vor dem Zusammentritt des Parteiausschusses der Öffentlichkeit mitteilen, daß der Magdeburger Parteitag verschoben werden wird. Die Bourgeoisie wußte, was den sozialdemokratischen Arbeitern noch verheimlicht wurde. Sie wußte es, weil die sozialdemokratische Partei- und Staatsbureaukratie mit der Bourgeoisie aufs engste verbunden ist, während

ne gegen die Arbeitermassen einen unausgeheilten, nur durch Demagogie schlecht verhüllten altinen Kampf führt. Im Auftrage der Bourgeoisie hat die SPD-Bureaukratie den Magdeburger Parteitag verschoben. Die bürgerlichen Parteien forderten von der SPD ultimativ, daß sie den Koalitionsetatschaden, den Steuererhebung Hörsingens, die imperialistische Außenpolitik mit den bürgerlichen Parteien zusammen abklären soll, ohne die Delegierten der sozialdemokratischen Arbeiterschaft über ihre Meinung

zu befragen. Die „Koalitionsschichtigkeit“ der SPD hängt davon ab, daß der Magdeburger Parteitag verschoben wurde. Die SPD-Bureaukratie verstand den Wink, — und kuschte.

Denn auf dem Magdeburger Parteitag wäre, wenn auch in abgeschwächter Form, die Kampfbereitschaft der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen die Große Koalition zum Ausdruck gekommen. Es hätte nicht länger verdrückt werden können, daß die sozialdemokratischen Arbeiter das Verbrechen dieser Regierungspolitik, dieses Panzerkreuzerjohannis nicht mehr mitmachen wollen. Und das mußte verhindert werden um jeden Preis.

So wurde denn der Parteitag bis Mai verschoben. Die sozialdemokratischen Arbeiter dürfen ihre Stimme nicht in die Waagschale werfen, und hinter ihrem Rücken vollzieht sich der Koalitionsetatschaden ihrer Führer mit den Parteien der Truhbourgeoisie. Aber die arbeitenden Massen, belogen und betrogen von der Sozialdemokratie, ausschaltend von der Mitbestimmung über ihr eigenes Schicksal, erniedrigt zu großem Stimmloch für den imperialistischen Kurs der sozialdemokratischen Parteidemokratie. — Sie werden den Weg zum Klassenkampf in anderer Weise zu finden wissen! Sie werden unter Führung der kommunistischen Partei den Kampf aufnehmen gegen die Große Koalition und gegen die verbrecherische Politik der SPD-Führer, die sie hinter ihrem Rücken an den Imperialismus verschadern.

Heraus aus der Partei des Koalitionswerrats, heraus aus der SPD.

Hinein in die kommunistische Partei, die Partei des Kampfes gegen Koalitions- und Aufrüstungspolitik!

Bankrotte Koalitionspolitik

Die Große Koalition in Preußen gescheitert

III Berlin, 22. Februar.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hielt am Freitag vor der Plenarsitzung eine Fraktionssitzung ab. Abg. Dr. Geh (Zentrum) berichtete über den Stand der Koalitionssache. Der Vorschlag des Abg. Stendel (Deutsche Volkspartei), der in einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Braun im Staatsministerium am Donnerstagabend gemacht worden war, das Zentrum möge sich mit 2 Reformministern und 1 Reichsminister als Staatsminister ohne Portefeuille im preussischen Kabinett einverstanden erklären, war vom Ministerpräsidenten Braun an das Zentrum weitergeleitet worden. Die Verhandlungsfraction des Zentrums lehnte diesen Vorschlag einstimmig ab. Dr. Geh begab sich darauf zu dem Ministerpräsidenten Braun, um ihm diese Entscheidung mitzuteilen. Ministerpräsident Braun hat, wie wir hören, Johann der Landtagsfraction der Deutschen Volkspartei die Mitteilung gemacht, daß nach der Ablehnung des gemachten Vorschlags keine Mission erledigt sei. Damit dürften die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen endgültig gescheitert sein.

Der Schacher um die Ministerliste hat mit der Zerklüftung der Verhandlung über die Preußenkoalition augenblicklich sein Ende gefunden. Zwar ist die Beurteilung der augenblicklichen Lage in diesem heroischen Ringen um Futterkrüppeln sehr pessimistisch, dennoch ist es bereits Streikmann gelungen, die mit der Zerklüftung der preussischen Verhandlungen drohende Zerklüftung der Großen Koalition zu verhindern, denn heute wird bereits die Einberufung des vorkoalitionellen Zentralvorstandes für Dienstag gemeldet. Dort wird wahrscheinlich Streikmann der Preußenfraction den Kopf zu wahren suchen mit dem Hinweis auf die Bedeutung einer Koalitionsschließung in dieser Situation, die vielleicht eine Reichstagsauflösung mit sich bringen würde. Die bürgerliche Presse, einschließlich der Blätter der Sozialdemokratie, gibt ihrer Enthüllung reichhaltigen Ausdruck. Die Volkliche Zeitung überschreibt die Meldungen: „Brauns Aktion erledigt“. „Geringe Hoffnungen“ hat das Berliner Tageblatt. Reimnitz meldet der Vorwärts: „Verhandlungen ohne Ergebnis“. Die bürgerlich-demokratische Presse jammert laut über die enghirnige Koalitionspolitik der preussischen Volkspartei und nennt sie „die schlimmste Schädigung des parlamentarischen Systems“. Besonders für die Haltung der Sozialdemokraten ist der Verstoß der bürgerlichen Presse und nicht zutunlich zu entwickeln. Die Arbeiterkassen steht in diesen Kaufverleum um die Koalitionssache

ein Zeichen für die Frömmlichkeit dieses bankrotten Regierungsjahrs.

Sie weiß jedoch auch, daß die Bourgeoisie bisher immer noch Kraft genug hatte, um mit Hilfe der Sozialdemokratie vorhandene Gegenkräfte zu überbrücken, um eine einheitliche Front gegen die mehr und mehr in Bewegung setzenden Arbeitermassen herzustellen. Gerade dies Erkenntnis muß die Arbeiterschaft veranlassen, bei jeder Gelegenheit und in jeder Situation den Charakter der Koalitionspolitik zu entlarven und durch Organisierung des Kampfes um die Interessen der werktätigen Massen den Sturz der Koalitionsregierungen aller Schattierungen vorzubereiten!

Die Pest wütet in China

III Peking. Die Pestepidemie in den Provinzen Schansi und Schemi nimmt immer mehr zu. In einer größeren Stadt sind in den letzten Tagen 240 Personen der Pest und dem Hunger zum Opfer gefallen. Die Einfuhr in die Provinzen ist sowohl Chinesen als auch Ausländern verboten. In den letzten sechs Monaten sind in den beiden Provinzen über 11 000 Personen der Pest und dem Hunger erlegen.

„O, wie ist es kalt geworden...“



... noch immer herrscht ein außergewöhnlich harter Winter mit ganzer Gewalt. Wir waren auf einen solchen Winter gar nicht gerüstet.“

„All unsere Abwehrmittel erwiesen sich als unzulänglich.“

(Ebenfalls Zitate wörtlich aus der „Begründung“ des Parteitagkomitees für die „Verschiebung“ des SPD-Parteitages.)

Die „Linke“ SPD-Presse gibt zu und lenkt ab!

Ein gebrochenes Versprechen!

Der Beschluß des SPD-Parteivorstandes, den Magdeburger Parteitag zu verschieben, entsetzt der Chemnitzer „Volkstimme“ folgende beweisende Klage:

Wir möchten daran erinnern, daß infolge des Panzerkreuzer-Konfliktes eine Verschiebung des Parteitages beschlossen wurde. Dieser Beschluß war ein Kompromiß, um dem Drängen der Opposition, die einen außerordentlichen Parteitag verlangte, nachzugeben. Will jetzt der Parteivorstand sein gegebenes Wort brechen? Seit dem Kieler Parteitag sind schon 1 1/2 Jahre verstrichen.

Die „Linke“ SPD-Führer sind also wieder einmal die betrügerischen Betrüger. Die Anlehnung des Magdeburger Parteitages war ein gemeinsamer Beschluß der „Linken“ und rechten SPD-Führer, die eine gemeinsame Plattform in der Wehrfrage auszuarbeiten wollten. Der Sturm der Empörung in der sozialdemokratischen Mitgliedschaft hat beiden Führerfraktionen den früheren Plan verdrängt und das fälschlich zusammengesetzte Komitee zerlegt.

Ja, der Parteivorstand hat „sein Wort gebrochen“. Kann aber eine Partei, in der die maßgebenden Parteifunktionen ausgerechnet der Mitgliedschaft ihr Wort brechen, wenn es ihnen in den Arden ihrer Koalitionspolitik paßt, noch das Vertrauen der Mitgliedschaft haben? Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen den Bruch mit der SPD vollziehen, ihr Blick ist in der kommunistischen Partei.

„Wir schlittern hinterher!“

Die „Leipziger Volkszeitung“ vom 21. Februar ist über den Beschluß des Parteivorstandes der SPD, den Magdeburger Parteitag zu verschieben, höchst entsetzt. Sie schreibt über die Lage, in die sich die Sozialdemokratische Partei hineinmanövriert hat:

Der gegenwärtige Zustand, der die politische Führung hinter den Ereignissen herhinterläßt, ist unerträglich. Er muß dazu führen, daß die Partei die zentrale Position in den Arbeitermassen, die in dem Wahlerfolg vom 28. Mai v. J. zum Ausdruck kam, wieder verliert. Trotz der dauernden Mißerfolge der jetzigen Koalitionspolitik scheint die Mehrheit der Reichstagsopposition entschlossen zu sein, völlig führerlos an der Koalitionsregierung und ihrer Politik festzuhalten. Nach allen Niederlagen, die es für die Sozialdemokratie in den letzten 8 Monaten in der Regierung schon gegeben hat, soll die Reichstagsopposition jetzt dazu gebracht werden, der völlig unmöglichen Finanzreform des Finanzministers (Hilferich) zuzustimmen und in eine Verleumdung des kapitalistischen Geschäfts in der Regierung einzumühen.

Diese Lage ist in der Tat trostlos genug. Aber die „Leipziger Volkszeitung“ irrlich gewiss, wenn sie meint, daß gerade das ein Anlaß sein müßte, um den Magdeburger Parteitag abzuhalten. Umgekehrt gerade deshalb, weil die sozialdemokratischen Arbeiter den Namen dieser Koalitionspolitik erloschen haben, stünde es der Parteiführung mit Händen und Füßen gegen die Abhaltung des Parteitages. Gerade darin besteht für die politische Hochwassergefahr, in der die Sozialdemokratie zu ertrinken droht.

Diese politische Hochwassergefahr wird steigen und steigen, in dem auch der sozialdemokratische Parteivorstand sie mit Gewaltmaßnahmen und die „Linke“ SPD-Führerfraktion durch radikale Reformforderungen zu bannen vermag.

Die Wiener Rote Fahne beschlagnahmt

Wien, 23. Februar. (Anpreformmeldung.)

Die Wiener Rote Fahne ist gestern mit der Begründung beschlagnahmt worden, daß sie in einem Artikel zur Verhöhnung des Reichstagesaufmarsches am Sonntag aufgerufen hat.

Gestern Abend fand in Wien eine Vertrauensmännerkonferenz der Sozialdemokratie statt, auf der Otto Bauer und Julius Deutsch über den 21. Februar sprachen. Beide Redner sprachen offene Drohungen gegen die kommunistische Partei Österreichs aus und erklärten, die Taktik der kommunistischen Partei würde zu Verhaftungen führen wie in Italien. Die Konferenz beschloß, daß die Teilnahme der Arbeiter an der Ausdehnung des sozialdemokratisch-republikanischen Schutzbundes mit Rücksicht auf die Räte zu unterbleiben habe. Die Bourgeoisie zeigt sich durch diese Anklündigung der Sozialdemokratie beruhigt und führt nunmehr eine verstärkte Offensive auswärts gegen die Kommunisten. Die kommunistische Partei Österreichs bleibt bei der Parole: Arbeiter, auf nach Weibling, zur Veränderung des Heimwehrmarsches!

Ausdehnung des Bauernaufstands in China

Schanghai, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Bauernaufstand in Südhina breitet sich weiter aus. Nanking befindet sich schon jetzt in einem Ring von Aufständischen. Die Rote Bauernarmee unter Führung des Generals Solong ist, rund 10000 Mann stark, auf dem Marsch nach dem Süden. Sie hat bereits die Grenzen Hunans und Kiangsis überschritten. Sie wollen die Sowjets unterstützen. In Kiangsi haben in mehreren Städten ebenfalls die Arbeiter und Bauern die Macht erobert und die Sowjetregierung eingesetzt.

Im nördlichen Teil der Provinz Kiangsi haben die Aufständischen weitere Städte besetzt und die Sowjetflagge gehißt. Die Rote Bauernarmee marschiert nach dem Süden. Die Nanking-Regierung hält die Hauptstadt für „unmittelbar bedroht“. Sie hat militärische Abteilungen ausgeschildet, um den Aufstand in Kiangsi niederzumerzen. Es haben bereits schwere Kämpfe stattgefunden, in denen die Aufständischen Sieger geblieben sind. Die Aufstandsbewegung läuft unter Führung der kommunistischen Partei und wird einheitlich geleitet. An der Spitze stehen Mao Tse Tung, der Zentralkomitee der kommunistischen Partei Chinas angehört, und Liube. Die bewaffneten Truppen in Hunan und Kwangtung stehen unter Führung des Generals Hsueh, der politischer Kommissar des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Chinas ist.

Der indische Arbeiterkampf geht weiter!

London, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Kampf der Arbeiter von Bombay gegen die Streikbrecher und die Polizei fand gestern eine Fortsetzung in der Stadt Sangalore in Südhina. Ein Trupp von bewaffneten Kathaken überfiel eine Arbeiterverammlung. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei griff ein. Auf den Straßen versammelten sich die Arbeiter und veranstalteten eine Demonstration. Sie traten in offenen Kampf gegen die Polizei, die von der Schusswaffe Gebrauch machte. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. In der ganzen Stadt herrscht eine große Erregung. Die Polizei hat Verstärkung durch Truppen erhalten und läßt Patrouillen durch die Straßen der Arbeiterviertel ziehen.

Mordsystem Dorpmüller

Anlagen der Kommunisten im Reichstag

Berlin, 21. Februar. (Eig. Bericht.)

In der Donnerstagssitzung des Reichstages wurde die Beratung der kommunistischen Interpellation über die Betriebsunsicherheit der Reichsbahn fortgesetzt.

Für die kommunistische Fraktion sprach der Genosse Berg:

Nach dem großen Eisenbahnunglück im Sommer vorigen Jahres in Dinslaken schrieb die gesamte Presse, daß die Verhältnisse bei der Reichsbahn einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden müßten. Generaldirektor Dorpmüller wandte sich damals gegen die Kritik und betonte sogar, daß durch die Eisenbahn weniger Menschen den Tod fanden als durch das Wasser. Erst sieben Monate nach dem großen Unglück erklärte sich die gegenwärtige Koalitionsregierung bereit, durch Herr Schäkel eine Erklärung abgeben zu lassen. Diese Erklärung unterwirft sich durch nichts von der Erklärung des Herrn Dorpmüller, die dielet den Mitgliedern des Verkehrs-ausschusses vorlas. (Hört! hört! bei den Komm.) In der Erklärung werden alle Schäden vertuscht und die Frage des Lohnes und der Dienstvorschriften überhaupt nicht berührt. Das ist erklärlich. Wir verstehen jetzt auch, warum Herr von Guérard — er ist ja jetzt altersverjagt (Heiterkeit) — sich alle Mühe gegeben hat, den Vertreter der kommunistischen Partei vom Ausschuss fernzuhalten. Die Kommunisten sind eben diejenigen, die das System Dorpmüller richtig verstehen und dieses System auch kennzeichnen. Weder der Herr Schäkel noch der Herr Groß haben an dieser Stelle die schamlose Ausbenteerpolitik der Dorpmüller-Bahn einer Kritik unterzogen. Herr Schäkel wollte lediglich etwas Wasser in den Wein des Herrn Reichs-verkehrsministers gießen. (Heiterkeit.) Aber Herr Schäkel hat das Weinglas nicht gefunden und daher das Wasser an die Spree geschleppi. (Sehr gut! bei den Komm.)

Wie sieht es nun mit den Arbeitsmethoden?

Es kommt vor, daß die Dienstbauervorschriften Schichten bis zu 77 und 90 Stunden vorsehen, bei denen, die sich im Fahrdienst befinden. (Hört! hört!) Nach dem Unglück bei Dinslaken hat man die Schicht auch sofort einem Beamten zu. Als jedoch festgestellt wurde, daß dieser 16 Stunden Dienst abgeben hatte, schloß man. Die Gewerkschaftsführer haben bei der Schaffung der Dienstvorschriften erklärt, daß diese durch gemeinsame Beratungen mit der Direktion geschaffen seien. Dorpmüller verlangt als mindestens eine Arbeitszeit von 56 Stunden. Aber dennoch ist der Herr Schäkel seinen Kommen unter die Deckung. (Hört! hört! bei den Komm.)

Wichtig ist auch die Lohnfrage. Das Dorpmüller nicht daran denkt, die Beamten, Angestellten und Arbeiter besser zu entlohnen, verwundert uns nicht. Aber auch die Gewerkschaftsführer weichen einem Kampf um die Besserung der Lebenslage der Eisenbahner aus. Warum haben Sie (zum Aba. Schäkel) am 31. Dezember den Tarif nicht gefordert? Das taten Sie aus Koalitionsgründen nicht. Der 28. Februar steht vor der Tür, und wieder machen Sie keine Anstalten, das Abkommen zu kündigen. (Jura! von den Komm.; Herr Schäkel hat die Kündigung wegen Schwalles verweigert! Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Herr Dorpmüller braucht nur mit den Augen zu winkeln. Sofort fallen die Gewerkschaftsführer aus.

Ein Arbeiter der Lokgruppe 7 mit Frau und Kind bekommt an der Reichsbahn noch Abzug der Sozialbelastungen wöchentlich 30,61 Mark. (Ungehört!) Noch schlechter sind die Lohnverhältnisse für die Eisenbahner in den ländlichen Bezirken. Dort bekommt ein Arbeiter mit Frau und Kind in derselben Lokgruppe 27,75 Mark, während Herr Dorpmüller 200 000 Mark im Jahr bezieht. (Hört! hört! bei den Komm.) Man könnte hier einwerfen, warum ist ausgerechnet die Lokgruppe 7 anführer? Wenn man sich die prozentuale Verteilung der Arbeiter in den acht Lokgruppen anschaut, so ergibt sich, daß weitaus die meisten nach den schlechtesten Lohngruppen bezahlt werden. So liegen auch die Lohnverhältnisse bei den Beamten und Angestellten. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Betriebsunsicherheit der Reichsbahn ist besonders gefährlich durch große Mängel im Brücken- und Oberbau. Die Reichsbahnverwaltung gibt die Mittel zum Teil zu, unternimmt aber fast nichts zu deren Abstellung.

Die Redner aller Parteien hier im Hause sprachen von Dank gegenüber den Eisenbahner. Aber die Eisenbahner spielen auf Worte. Sie wollen für ihre schwierige und verantwortungsvolle Arbeit auch den notwendigen Lohn.

Ein Wort zu der Finanzfrage.

Sind die Finanzen bei der Reichsbahn wirklich schlecht? Allein aus der letzten Tarifserhöhung, die 250 Millionen einbringen soll, hat man einen Heberschub von 121 Millionen bezogen. Aber wer die Dinge kennt, weiß, daß Reichstag und Ausschuss nichts in das Reich des Herrn Dorpmüller dringenzulassen haben. Selbst der Verkehrsminister im Ausschuss erklärte aus, daß er nur der Brückenträger zwischen Dorpmüller und der Regierung sei. (Komm. Jura!) Deshalb ist jetzt auch der Finanzminister zugleich Verkehrsminister! (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Man mag daher Beschlüsse fassen wie man will — ich erinnere nur an die Schließung der Werkstätten in

Frankfurt an der Oder und Glogau — Herr Dorpmüller hielt auf die Beschlüsse.

Nicht unerwähnt lassen kann man die Tatsache, daß Herr Dorpmüller versucht, die Reichsbahn mit in die militärischen Rüstungen einzureihen. In Deutschland drücken sich gegenwärtig 32 000 Mann Bahndienst herum. (Hört! hört!) Eine ganz Anzahl Panzerzüge sind bereits in Deutschland vorhanden, die auf Kosten der Reichsbahn erbaut worden sind. (Stürmische hört! hört!)

Aus all dem ergibt sich, daß das System Dorpmüller — gestützt von allen Parteien, von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen — ein Mordsystem gegenüber den Arbeitern, Angestellten und Beamten aber auch gegenüber der gesamten wertaktiven Bevölkerung ist. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Deshalb müssen die Eisenbahner, ob Beamte, Angestellte oder Arbeiter, sich in die rote Klassenfront einreihen und den rücksichtslosen Kampf gegen das System Dorpmüller gemeinsam mit der übrigen Arbeiterkraft aufnehmen. Das ist das Gebot der Stunde für die Eisenbahner! (Vehementer Beifall und Handklatschen bei den Komm.)

Schluß der Eisenbahndebatte im Reichstag

Berlin, 22. Februar. (Eig. Bericht.)

In der Fortsetzung der Aussprache über die Betriebsunsicherheit der Reichsbahn spricht Abgeordneter Wallat (Wirtschaftspartei): Die leichten Holzwagen müssen durch Stahlwagen ersetzt werden. Die einzige Möglichkeit, die Reichsbahn zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu befähigen, ist eine vernünftige Regelung der Eisenbahnbelastung bei den Reparationsverhandlungen in Paris.

Abgeordneter Fjähed (Dem.) empfiehlt eine weite Rationalisierung der Verwaltung. Das Reich müsse auch eine gewisse Abgabe von der Reichsbahn erhalten.

Abgeordneter Bauer (Bauv. Volkspartei) führte aus, daß die bayerischen Bahnerhältnisse nicht schlechter seien als die übrigen im Reich.

Abgeordneter Göring (Nat.-Soz.): Die Reichsbahn ist ein Ausbeutungsbetrieb der Siegerländer. Reichsverkehrsminister Dr. Schäkel: Die Betriebsunsicherheit der Reichsbahn ist gegenwärtig gegeben. (Komm. Jura.) Das beweist das neueste Eisenbahnunglück! Für uns ist die Betriebsunsicherheit im Vordergrund. Inwiefern wir dies beheben können, ist eine Geldfrage.

Darauf gibt Genosse Geißte eine Erklärung der kommunistischen Fraktion ab (die wir am Montag veröffentlichen werden), und betont dabei, daß die Ausschüßentätigkeit, für die alle Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, verantwortlich zeichnen, nur dazu geeignet ist, die wirklichen Schäden bei der Reichsbahn zu vertuschen.

Es folgt die Abstimmung über den mündlichen Bericht des Verkehrs-ausschusses. Die kommunistische Fraktion hat dazu verschiedene Änderungsanträge gestellt, die sämtlich von der Fraktion von der SPD bis zu den Deutschnationalen abgelehnt werden. Die SPD fand selbst den Mut, gegen die Fortsetzung aller Eisenbahner auf Aufhebung der Dienstbauervorschriften zu stimmen.

Schluß der Sitzung 17.15 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 15 Uhr. Tagesordnung: Beratung der kommunistischen Interpellation über die Groenerdenstrich zum Panzerkreuzer.

Vor dem Textilarbeiterstreik

Berlin, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Vorwärts“ meldet: Gestern wurden am späten Abend über den Konflikt in der Textilindustrie die Verhandlungen mit den einzelnen Bezirken zu Ende geführt. Heute beginnen die Verhandlungen des neuen Schlichtungsausschusses. Mit einem Schlichtungsbericht ist am Sonnabend nacht oder am Sonntag zu rechnen.

Die Textilarbeiter müssen auf der Hut sein. Das neueste Schlichtungsgericht der Textilunternehmer und Reformisten wird bestrebt sein, den Kampf der Textilarbeiter abzumägen.

Die Berliner Fabrikarbeiter gegen die Gewerkschaftspalter

Berlin, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Protestwelle der Arbeiterkraft in den Gewerkschaften und Betrieben gegen die Spaltungstaktik der Reformisten wuchs von Tag zu Tag. In Bezirksversammlungen des Arbeiterbundesverbandes in Berlin wurden in den Bezirken Prenzlauer Berg, Kreuzberg und Schöneberg, wo die Reformisten bisher noch in Mehrheit hatten, mit überzogener Mehrheit Resolutionen angenommen, die folgenden Forderungen lauten:

„Die Kolleginnen und Kollegen der Zahlreiche Berlin protestieren aufs schärfste gegen die neuen geplanten Beschlüsse gegen 7 Kollegen. Die Kollegen warnen die Gewerkschaftsverwaltung vor beratigen Schritten, die zur Spaltung führen müssen und die Einheit der Arbeiterklasse gefährden.“

Hierzu wurden in den Bezirken Nischberg und Prenzlauer Berg und den Stämmen der SPD-Mitglieder Entschlossenheit angenommen, in denen volle Demonstrationen für den 1. Mai gefordert wird und wo es am Schluß heißt: „Strafe frei für die Arbeiterkraft am 1. Mai!“

An die Parteimitglieder in Groß-Dresdens!

In der gestrigen Ausgabe der Arbeiterstimme veröffentlicht die Bezirksleitung einen Aufruf an alle Dresdener Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre. In diesem Aufruf wird aufgefordert zum Besuch einer Kollektivversammlung für alle Dresdener Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, die am Dienstag, dem 26. Februar, abends 19.30 Uhr, im großen Saal des Regierheims stattfinden.

Die äußerst wichtige Tagesordnung ist aus dem Aufruf zu ersehen. Es liegt jetzt an der Dresdener Mitgliedschaft der AFD, für diese Verammlung die größte Werksbereitschaft zu erweisen. Infolge unserer Taktik zu den Betriebsrätenwahlen, infolge der drohenden Massenauflösung aus den Gewerkschaften ist unter den sozialdemokratischen und parteilosen Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionären eine Lebendigkeit zu erregen. Diskussionsüber die brennenden Tagesprobleme vorhanden.

Jedes Mitglied der AFD hat die Verpflichtung, parteilose und sozialdemokratische Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre auf diese Verammlung hinzuweisen und so mitzubringen, erst guten Besuch der Verammlung zu organisieren.

Da es auch einen großen Teil Arbeiter in den Betrieben geben wird, die an diesen Fragen sehr interessiert sind, aber bisher ausgeschlossen wurden, eine Betriebs- oder Gewerkschaftsfunktion zu betreiben, können diese Interessierten ebenfalls dieser Verammlung besuchen.

Witterungsansichten. Trüb bis wolkig, zeitweise Schneefall. Teils leichter Nebel, teils Temperaturen wenig über Null. Schwache bis mäßige Winde verschiedener Richtungen. Später im Verlauf von 24 Stunden erneut Vordringen etwas wärmerer Luft.

Aman Allahs Truppen sprengen eine Festung

Kowno, 22. Februar. (Telunion.) Wie aus Kowno gemeldet wird, haben nach den letzten Nachrichten aus Afghanistan die Truppen Aman Allahs einen neuen Angriff auf die Festung Hahid Allahs unternommen. Die Festung Marum wurde von den Truppen Aman Allahs in die Luft gesprengt, wobei 100 Personen ums Leben kamen. Die Truppen Hahid Allahs zogen sich zurück. Aman Allah beruft alle afghanischen Offiziere, die sich im Ausland zur Ausbildung aufhalten, nach Afghanistan zurück.

Gelungener Lohngeldraub auf Matthias Stinnes

118 000 Mark erbeutet

21. Gladbeck. Am Freitag früh, gegen 5.30 Uhr sollten die Lohngehälter von einem Beamten der Zeche „Matthias Stinnes“, Schacht 1 bis 4, in die unteren Auszahlungsordner gebracht werden. An der Treppe im Vestiböl wurde dem Beamten im Schutze der Dunkelheit und unter Vorfall einer Pistole die Geldtasche mit 118 000 Reichsmark von vier Räubern entziffen. Die Täter sind entflohen.

Fünf Verletzte bei einem Wohnungsbrand

21. Berlin. In Spandau brach am Freitag früh gegen 2.30 Uhr in einem Wohnhause Feuer aus, durch das mehrere Menschenleben in ernste Gefahr gerieten. Das Feuer entstand in einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung und griff bald auf den Dachstuhl über. Durch die Nennmen war den Bewohnern des zweiten Stockwerkes der Weg ins Freie abgeschnitten, so daß sie von der mit vier Jägern versehenen Feuerwehr über die Leitern gerettet werden mußten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, erlitten schwere Brandwunden und Raucherergiftungen.

Der Jaffon auf Madagaskar — 14 Todesopfer

21. Paris. Der letzte Jaffon auf der Insel Madagaskar hat, nach hier eingetroffenen Meldungen, 14 Todesopfer gefordert. Der Sechshundert hat eine Größe von 10 Millionen Franken.

rußland u
das Delt
heiligen
denkmal
Arbeiter
sondern
hebung, C
nis zu ru
stigten W
schöpfen.
Wohheit u
Lenin, u
Höhen W
Am
es überall
Lenin geg
die Organ
„Di
große I
nahm
wurde b
Armeer
abugebe
in eine
und mel
nehmen
Das ist
der bewaff
lution, das
zur Verne
schäft den
Sie ist die
„Kleinste
Welt, von
Bourgeois
Diese Kl
fentlich ab
schaft in I
imperiali
Besitzm
der Bourg
heuerlich
Bezug auf
nisten? D
die Komm
nicht nur
eintreten,
gerlichen
Berget
fratische
das demag
jungigkeit
beiter gege
daß das de
mus“ inne
wert des i
Und b
vertreien,
Ihr zu erf
unmittelbar
eines der
in der di
der Sowje
Willkürblo
bigen, die
machen, die
gegen die
in Paris
menden Kr
Die A
verreidigt
Friedenspol
schließung

11 Jahre Rote Armee

Wichtigste Gedanke des revolutionären Proletariats in Sowjetland und in den kapitalistischen Ländern des Tages, an dem das Dekret der Sowjetregierung über die Schaffung der einheitlichen zentralisierten Roten Armee erlassen wurde. Ein Gedanke von weltgeschichtlicher Bedeutung, nicht nur für die Arbeiter und für die werktätigen Bauern der Sowjetunion, sondern für die werktätigen Massen der ganzen Welt! Entstehung, Entwicklung und Aufbau der Roten Armee ins Gedächtnis zu rufen, das bedeutet neue Lehren aus einem der gemäßigtesten Abschnitte der ganzen Geschichte der Menschheit zu schöpfen. Neue Lehren, neuen Mut, neue Kraft. Erneute Gewissheit von der Richtigkeit des Weges, der uns von Marx, von Lenin, von der Partei der Bolschewiki und vom siegreichen russischen Proletariat gewiesen wurde.

Am ersten Jahrestage der Schaffung der Roten Armee gilt es überall an die Sache zu erinnern, die an der Spitze des von Lenin gezeichneten Dekrets des Rates der Volkskommissare über die Organisation der Roten Armee stehen:

„Die alte Armee war ein Klasseninstrument der Bourgeoisie zur Unterdrückung der Werktätigen. Mit der Übernahme der Macht durch die Arbeiterklasse und die Bauern wurde die Bildung einer neuen Armee erforderlich. Diese neue Armee wird die Sowjetmacht beschützen und die Grundbedingung abgeben für die Umgestaltung des bestehenden Heeres in eine auf allgemeiner Volksbewaffnung beruhende Macht und weiter wird die neue Armee zur Unterstützung der heranwachsenden sozialistischen Revolution in Europa dienen.“

Das ist eben das Wesen der Roten Armee: sie ist das Organ der bewaffneten Verteidigung der siegreichen proletarischen Revolution, das Organ zum Schutze der sozialistischen Aufbauarbeit, zur Vernichtung der Feinde der Revolution. Die Rote Armee schützt den Arbeiterstaat, sie schützt die Interessen der Werktätigen. Sie ist die bewaffnete Macht der Werktätigen selbst. Und diese „Einigkeit“ unterscheidet sie von allen anderen Armeen der Welt, von den alten Armeen, die eben Klasseninstrumente der Bourgeoisie zur Unterdrückung der Werktätigen sind. Diese „Einigkeit“, die die sozialdemokratischen Führer gesellschaftlich übersehen, interessiert aber ganz besonders die Arbeiterschaft in Deutschland heute, im Augenblick, in dem die Sozialimperialisten sich in ihrem Wehrprogramm zur bürgerlichen Wehrmacht bekennen und Milliarden für die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie bewilligen. Wer erinnert sich nicht an das heuchlerische Geschrei der Reformisten nach dem Vanzetteuzer-Betrug über die sogenannte „Doppelzüngigkeit“ der Kommunisten? Diese Doppelzüngigkeit soll darin bestanden haben, daß die Kommunisten dem Arbeiterstaat das Recht zu Rüstungen nicht nur bewilligen, sondern leidenschaftlich für die Rote Armee eintreten, während sie die imperialistischen Rüstungen des bürgerlichen Staates ebenso leidenschaftlich bekämpfen.

Vergebliche Wanderei! Weder die bürgerlich-sozialdemokratische Hez- und Lügenkampagne gegen die Rote Armee, noch das demagogische Geschrei von der kommunistischen Doppelzüngigkeit können verhindern, daß die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Bejahung der bürgerlichen Wehrmacht aufstehen, daß das deutsche Proletariat die Lügen vom „roten Imperialismus“ immer mehr durchschaut und in der Rote Armee ein Bollwerk des internationalen Proletariats erblickt.

Und diese Erkenntnis gilt es noch mehr zu befestigen, zu vertiefen, das Herz und Hirn der deutschen Arbeiterschaft mit ihr zu erfüllen. Die Werktätigen der ganzen Welt haben ein unmittelbares Interesse an der Stärkung der Roten Armee als eines der stärksten Friedensfaktoren in einer Zeit, in der die Feindschaft der imperialistischen Staaten gegenüber der Sowjetunion wächst, eine ganze Reihe sozialfeindlicher Militärbündnisse und Bündnisse die drohende Kriegsgefahr anfangen, die imperialistischen Mächte die größten Anstrengungen machen, die geschlossene Kriegsvorderfront aller bürgerlichen Staaten gegen die Sowjetunion zu errichten, und die deutsche Bourgeoisie in Paris über den Kaufpreis der Beteiligung an einem kommenden Krieg gegen den Arbeiterstaat verhandelt.

Die Rote Armee schützt nicht nur die Sowjetunion. Sie verteidigt den Frieden, indem sie als ein Organ der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion die Imperialisten zur Hinausschiebung ihrer Pläne zwingt. Freilich bedeutet dies keine

Abschwächung der wachsenden Kriegsgefahr.

Deshalb werden die Werktätigen der ganzen Welt jede politische und militärische Stärkung der Roten Armee, ihre Ausstattung mit allen Verteidigungsmitteln gegen den heimischen Krieg, gegen den Luftkrieg usw. nicht als Beweise des „roten Imperialismus“ ansehen, sondern unbedingt bejahen und begrüßen.

Die fortschreitende Festigung der Roten Armee der Arbeiter und Bauern ist ein lebendiger Prozeß, der mit der gesamten Festigung der Sowjetunion, mit der Entwicklung des sozialistischen Aufbaues untrennbar verbunden ist. Heute, wo in der Sowjetunion die Industrialisierung des Landes, die Offensive der sozialistischen Elemente gegen die kapitalistischen Elemente in Stadt und Land auf der Tagesordnung stehen, nimmt die Rote Armee auch an diesen großen Aufgaben lebhaften Anteil. Das Jubiläum des 11. Jahrestages der Roten Armee wird in der Sowjetunion unter der Leitung der systematischen Vereinbarung der Roten Armee durch das Proletariat, der weiteren Festigung des Bündnisses zwischen Arbeiterorganisationen und Roter Armee, der festen Verbindung der roten Kasernen mit den Betrieben verlaufen.

Diese Lösungen haben aber über die Grenzen der Sowjetunion hinaus auch für das internationale Proletariat eine nicht geringe Bedeutung. Der 11. Jahrestag der Roten Armee wird ein Tag der internationalen Solidarität der Arbeiterschaft mit der Roten Armee im gemeinsamen Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr, für die Verteidigung der Sowjetunion werden.

„Die Kriegsgefahr ist die Hauptaufgabe der gegenwärtigen internationalen Lage“. Diese Feststellung des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale schreibt dem Proletariat der ganzen Welt gebieterisch als zentrale Aufgabe die Verteidigung der Sowjetunion vor. Einen nicht unwesentlichen Teil dieser Aufgabe bildet gerade unsere Propaganda, die Aufklärung der breitesten Schichten der werktätigen Massen über Wesen und Ziele der Roten Armee, über den entscheidenden unüberbrückbaren Gegensatz, der zwischen der Roten Armee und jeder anderen Armee der Welt besteht.

Gerade heute, wo im sozialdemokratischen Lager die Stellung des Wehrproblems zum berühmten „Wehrwörter“, zu

einem völligen Durcheinander der sich durchkreuzenden Interessen- und Betrugsmaschinen zur Krise des Sozialimperialismus geführt hat zeigt uns die Entscheidung und die ganze Geschichte der Roten Armee mit leuchtender Klarheit, das einzige Wehrprogramm, dessen Verwirklichung nicht zum neuen Weltkrieg, sondern zum Frieden, nicht zur bewaffneten Herrschaft der Bourgeoisie, sondern zum Sozialismus führt. Der Weg zur Schaffung der Roten Armee führt von der Entlassung der Bourgeoisie durch die Bewaffnung der Arbeiterschaft zur Organisierung einer Armee zum Schutze der Revolution unter der Führung des revolutionären Proletariats. Dieser Weg — das ist das wahre proletarische Wehrprogramm, nicht nur für die russische Arbeiterschaft, sondern für das Proletariat der ganzen Welt.

Deshalb können wir uns nicht damit begnügen, die Heldentaten der Roten Armee zu feiern. Vielmehr gilt es, unsere eigenen besonderen Aufgaben in den Vordergrund zu rücken. Noch entscheidender, noch geschlossener muß der Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion, der Kampf gegen alle Kriegs- vorbereitungen der Bourgeoisie und ihrer reformistischen Agenten geführt werden. Unser Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfordert nicht nur die Aufhebung der geheimen Kriegsvorbereitungen, nicht nur die Entlassung der rechten und „linken“ Wehrprogramme der SPD, nicht nur den schärfsten außerparlamentarischen Massenkampf gegen die Müller-Breuer-Regierung, sondern Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft gegen den verbrecherischen Spaltungskurs der reformistischen Gewerkschaftsautorität, der mit ein Bestandteil der gesamten Kriegs- vorbereitungen ist.

Am 11. Jahrestage der Roten Armee senden wir den Rotarmisten, den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion brüderliche Kampfgrüße. Wir feiern diesen Tag, indem wir unserer Pflichten als revolutionäre Kämpfer gedenken: durch unermüden unerschütterlichen Kampf gegen Reformismus und Faschismus, gegen Imperialismus und Militarismus, durch Vorwärtstreiben der proletarischen Revolution in unserem eigenen Lande schützen wir die Sowjetmacht, arbeiten an demselben Werke wie die tapferen Rotarmisten. Die Rote Armee und das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt gehören zusammen, sie bilden die rote Klassenarmee der Weltrevolution.

Die Rote Armee im Kampf gegen die imperialistischen Interventionen

Die Rote Armee, unmittelbar aus dem Kampfe geboren, hat in den 11 Jahren ihres Bestehens keinen Augenblick Zeit gehabt, „auf Vorbeeren auszurufen“. Ihre ganze Geschichte ist ein ununterbrochener Kampf um die Verteidigung der proletarischen Revolution. Die Feinde waren nicht nur die Kapitalisten des eigenen Landes, die unter Führung weißgardistischer Generale gleich nach dem Siege der Oktoberrevolution eine reguläre Armee organisierten; der Bourgeoisie des früheren Zarreiches kamen sehr bald die ausländischen Kapitalisten zu Hilfe. Diese kämpften für die „Bellagier“ ihres Besitzes auf russischem Boden: für die Kohlenbergwerke des Donzbeckens, die Fabriken des Ural, die Kaphthawellen des Kaukasus, für die Banken, für Unternehmungen aller Art, die mit ausländischem Kapital arbeiteten.

Die ersten Kämpfe, die von der jungen Rote Armee ausgefochten werden mußten, leiteten die wilhelminischen deutschen Truppen. Bis zum Mai 1918 blieb die ganze Ukraine von deutschen und österreichischen Truppen besetzt. Am 8. Juli 1918 wurden im Norden Russlands englische, französische, amerikanische, serbische und italienische Truppen ausgesetzt, die den ganzen nördlichen Teil der Murmansk-Eisenbahnen besetzten. Am 2. August 1918 wurde die Hauptstadt am Weißen Meer, die Stadt Archangelsk, von den ausländischen Truppen besetzt. Der Kampf der Rote Armee gegen diese Front dauerte bis zum Jahre 1920. Erst am 13. März 1920 schlug die Rote Armee die Truppen der unbesetzten Götze und jagte sie aus dem Lande. Transkaukasien wurde zuerst von den türkischen und deutschen Truppen und dann von englischen Truppen besetzt. Das Kapthab von Batumi lockte die Bourgeoisie vieler kapitalistischen Länder.

Im Januar 1919 landeten bei Odessa französische und englische Kriegsschiffe. Zu gleicher Zeit trafen auch griechische Truppen ein. Sie alle waren gekommen, um den konterrevolutionären Kräften des Generals Denikin zu helfen. Denikin war zusammen mit Kornilow, Alejejew und anderen Generalen nach dem Siege der Oktoberrevolution vom russischen Proletariat verbannt worden; sie flüchteten aus dem Gefängnis und organisierten eine Weiße Armee.

Rumänien besetzte Bessarabien, das bis jetzt noch in den Tagen der rumänischen Vojarenherrschaft ist.

Am 5. April 1918 besetzten die Japaner Wladiwostok. Japan hielt einige Jahre lang den ganzen fernsten Osten in seinen Händen. Die Banden Serijonow (jetzt ein treuer Gehilfe der chinesischen Konterrevolution), Kalmatow, Ungarn, die Puppenregierungen von Nerulow und Diederichs — all das waren Schöplungen Japans, um den fernsten Osten und die Insel Sachalin zu behalten.

Von allen Seiten wurde die Sowjetregierung wie von einem eisernen Ring von den Interventionstruppen umfarrmert. England und Frankreich ließen sich Milliarden kosten für den Kampf gegen die Sowjetmacht. Hunderttausende tote an den Fronten, zehntausende von Opfern der Konterrevolution kostete diese Intervention. Die Koltschal, Denikin, Wrangel, Kalmatow, Petljura und wie alle die weißgardistischen Generale hießen, hätten gewiß nicht so lange den Kampf gegen die Rote Armee und das Proletariat der Sowjetrepubliken aufrecht erhalten können, wenn hinter ihnen nicht die Ententemächte mit ihrem Gelde, ihren Waffen und Hilfsmitteln gestanden hätten. Während die Truppen der Imperialisten gegen die Sowjetmacht im Lande selbst kämpften, sorgte die willkürliche Presse außerhalb der Sowjetrepubliken für einen Verleumdungskrieg gegen die Sowjetmacht, um die notwendige öffentliche Meinung gegen das Land der Sowjets vorzubereiten.

Nachdem die regulären Truppen der Entente und der russischen Konterrevolution geschlagen waren, dauerte der Kampf der Roten Armee gegen die Banden fort. Verhältnismäßig am härtesten war der Widerstand des Bandenführers Machno in der Ukraine.

Von den ausländischen Interventionen dauerte am längsten die Japans. Der Kampf in Sibirien gegen die Sowjetregierung hatte bereits im Mai 1918 mit dem Aufstand der tschechoslowakischen Legionäre begonnen. Sie eroberten im Mai 1918 im Bormatich gegen das europäische Russland das mittlere Wolgagebiet. Die Rote Armee kämpfte unter den schwierigsten Verhältnissen um die Säuberung dieser Gebiete. Bei 30 Grad Frost eroberten rote Truppen die Stadt Orenburg zurück. Im Februar 1919 war die konterrevolutionäre Armee an der Wolga vernichtet, aber in Sibirien begann Koltschal seine Truppen zu formieren. Erst nachdem die Rote Armee im Januar 1920 die Stadt Krasnojarsk eroberte, kapitulierten die letzten Truppen Koltschals. Japan unterstützte alle konterrevolutionären Bewegungen in Sibirien und in Osturaland. Die heldenmütige der russischen Revolution wurde in Sibirien mit dem Blut der Roten Armee und der besten Kämpfer der Revolution geschrieben. In den regulären Truppen der Roten Armee kamen die Partisanentruppen hinzu. Am 21. Oktober 1920 wurde die Stadt Tschita von der Roten Armee genommen. Die Armee des Generals Semjonow zog sich in die Mandchurien zurück. Der Krieg in Ostasien konnte aber als endgültig flüchtig betrachtet werden, als am 25. Oktober 1921 Wladiwostok genommen wurde. Damit hatte der Bürgerkrieg in den Sowjetrepubliken endgültig seinen Abschluß erreicht.

Die Rote Armee kämpfte in diesen heißen Jahren gegen eine Welt von Feinden, zuerst mangelhaft ausgerüstet und nicht immer in dem Besitz der besten technischen Hilfsmittel. Wer die Rotarmisten in den jerrissenen Räden hatten eine Waffe, die sie unbesiegt machte: die Waffe der eigenen Überzeugung der Gerechtigkeit ihrer Sache die Waffe des Mutes und der Selbstaufopferung. Das russische Proletariat hat die Selbstaufopferung und Unabhängigkeit des Sowjetlandes teuer bezahlt, aber die Rote Armee und das russische Proletariat haben im Bürgerkrieg deutlich gezeigt, daß sie mit einer Welt von Feinden fertig werden können.

Was war die Ursache des Sieges der Roten Armee über die Interventionstruppen? Lenin beantwortete diese Frage mit folgenden Worten:

„Der Sieg, den wir errungen haben, als wir die französischen und englischen Truppen zum Rückzug zwangen, war der bedeutendste Sieg, den wir über die Entente errungen haben. Wir nahmen der Entente ihre Soldaten, die gewaltige militärische und technische Überlegenheit der Entente beantworteten wir damit, daß wir diese Überlegenheit zunichte machten durch die Solidarität der Werktätigen gegen die imperialistischen Regierungen.“

Auch jetzt, wo die imperialistischen Räuber der ganzen Welt von neuem zum Kriege gegen die Sowjetunion rufen, ist die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse und die Schlagkraft der Roten Armee die beste Gewähr dafür, daß alle Anschläge der Imperialisten gegen den ersten proletarischen Staat der Welt zerfallen werden.

Auf den Barrikaden des Alltagslebens

Einen kleinen Auschnitt aus dem täglichen Leben der Roten Armee, ihren täglichen Kampf gegen Unwissenheit und Analphabetentum beleuchten folgende Auszüge aus den Wandzeitungen der Rotarmisten.

In der Kreiszeitung der Roten Armee schreibt der Artikelist Roman Wislarenik: „Früher war ich Analphabet, jetzt kann ich nicht nur lesen und schreiben, ich referiere sogar über die kulturelle Revolution. Früher kämpfte ich meine Frau und ichung sie, heute nehme ich kein Schimpfmort mehr in den Mund.“ Solche Beispiele gibt es tausende. Sie sind ihren Kameraden ein Beispiel, bestärken sie in ihrem Kampf gegen die alten schlechten Gewohnheiten: Trunksucht usw.

Die unermüdete Tätigkeit der militärischen Führer, Mitglieder der Partei und der kommunistischen Jugend auf den Barrikaden des Alltags hat große Erfolge zu verzeichnen, die in den Berichten der einzelnen Truppenteile wie militärische Siege veroffentlicht werden. So heißt es in einem Regimentbericht: „Es wurden drei Gruppen für die Liquidierung des Analphabetentums gegründet, denen 30 Soldaten beitraten. Jeder vier Gruppen zur Bekämpfung der Raubheuschrecke, ihren schließen sich 25 Soldaten an. Fünf neue Gruppen stellen sich die Aufgabe, für die Hebung des Kulturniveaus zu wirken usw.“

Bemerkenswert ist auch eine anonyme Rundzettel im 91. Regiment, in der sich die Rotarmisten dafür aussprechen, daß man in der Frau den Kamerad achten muß, sie nicht nur als Weibchen betrachten darf.

Einen wichtigen Platz nimmt der Kampf gegen die Kirche und den von ihr genährten Aberglauben ein. So schreibt ein Soldat des 18. Kavallerieregiments seinem Onkel, einem Geistlichen, auf dessen Anfrage, ob er auch die Kirche besuche: „Ich besuche die Lenin-Ged., wo ich gelernt habe, zu kämpfen gegen Unwissenheit, Betrug an Volk und Ausbeutung. Du fragst, ob ich das Kreuz am Hals trage? Jawohl, ich trage es. Auf meiner Brust kreuzen sich Gerechtigkeit und Söldnerkette. Dieses Kreuz erinnert uns aber nicht an das „himmlische Reich“, sondern an die Pflicht zum Kampf gegen den Klassenfeind.“

Welch hohes Verständnis die Rotarmisten der wirtschaftlichen Lage des Landes und den Maßnahmen der Arbeiterregierung entgegenbringen, ersieht man aus folgendem offenen Schreiben: „Die Partei und die Regierung haben die zweite Industrialisierungsplan aufgestellt. Unser Alter — so wird der Volkskommissar Borzischow von den Soldaten genannt — hat die Lösung herausgegeben: schenke eine Monatslohnung! Wir, die aktiven Rotarmisten und Reservisten der Soldaten haben beschlossen, diesen Rufe zu folgen und schicken 10 Rubel. Einige Kameraden, vorläufig sind es 13, haben 5 Rubel gesendet. Wir rufen auch euch, Genossen Kommandeure, auf, die Lösung des Alters durch Schenkung eines Monatsgehältes zu erfüllen.“

Wie die Rotarmisten das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern, die Kollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft im alltäglichen Leben verwirklichen, beweisen die tausende Briefe an die Angehörigen im Dorfe, in denen Befehle über die Wahlen zu den Sowjets und zur Steigerung des Ernteertrages gegeben werden.

Die obigen Angaben aus dem täglichen Leben der Roten Armee sind den Schilderungen der Soldaten selbst entnommen. Sie sind keine gelehrten Abhandlungen über das Wesen und die Aufgaben der Roten Armee. Sie sind unbeschnitten geschrieben, behandeln scheinbar nebensächliche Dinge, zeigen aber von dem ersten Willen jedes einzelnen Rotarmisten, seinen Teil zur Lösung der Probleme beizutragen, vor denen der proletarische Staat steht.

Im engen Zusammenhang mit der geschilderten Betätigung der Roten Armee an der Reorganisation der Landwirtschaft steht die Schulung von Partei- und KZ-Kadern für das Partei- wie aus folgenden, die Zusammenfassung der Rekrutenjahrgänge nach Parteizugehörigkeit darstellenden Zahlen hervorgeht:

Unter den Rekruten des Jahrganges 1902 befanden 4700 Kommunisten und 20 000 Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes, des Jahrganges 1903 8845 beziehungsweise 28 000. Bei Entlassung des letztgenannten Jahrganges war die Zahl der Kommunisten und Angehörigen der kommunistischen Jugend auf 30 245 beziehungsweise 36 500 gestiegen. Aus dem Jahrgang 1904 wurden 38 500 Kommunisten aus dem Heeresdienst entlassen. Berücksichtigt man, daß unter den entlassenen Rotarmisten über 50 Prozent Handarbeiter und arme Bauern sind, so wird einem die Bedeutung der Roten Armee für die Schulung von Parteiführern erst richtig verständlich. Man muß sich auch vergegenwärtigen, daß die Mitglieder der Partei und der kommunistischen Jugend während des Dienstes in der Roten Armee eine systematische Parteischule durchmachen, wie sie ihnen im Dorf nicht geboten werden kann. Die klassenmäßige Erziehung ist heute im Hinblick auf den verstärkten Klassenkampf im Dorf von größter Wichtigkeit.

Schließlich sei auch noch auf die Rolle der Roten Armee als ein Bildungsinstrument hingewiesen, das Analphabetentum bekämpfender Faktor hinowiesien. In den zehn Jahren ihres Bestehens haben in der Roten Armee über 600 000 Analphabeten lesen und schreiben gelernt. Gegenwärtig ist eine Kampagne im Gange, um die wenig geschulten Rotarmisten weiter zu bilden. Jährlich sollen rund 100 000 Soldaten der Roten Armee auf eine höhere Bildungstufe gebracht werden. Demgegenüber ist es interessant festzustellen, daß aus der zaristischen Armee jährlich etwa 30 Prozent Analphabeten entlassen wurden. Die umfassende Schulungsarbeit der Roten Armee ist für die kulturelle Revolution von allergrößter Bedeutung.

Dazu kommen die zahlreichen Klubs, Lenin-Geden, Bibliotheken, das Kino und der Rundfunk. An den Klubs und Zirkeln beteiligen sich rund 325 000 Rotarmisten, in den Bibliotheken sind 400 000 eingetragen, die Kinovorstellungen beluchten 1927 rund 22 Millionen Rotarmisten usw. Das Reich der Bildungseinrichtungen der Roten Armee stellt sich wie folgt zusammen: 710 Klubs, 5321 Lenin-Geden, 1523 Bibliotheken (8 045 433 Bände); 640 Kinos und 503 Einrichtungen für Lautsprecher. Dazu kommen 4583 Zirkel von Militärkorrespondenten mit 73 844 Teilnehmern (davon 82,67 Prozent Parteimitglieder), 6083 Kompaniebanden und 639 Regimenteinrichtungen.

Ein Holzarbeiter erschlagen ...

Am Sonnabend dem 16. Februar wurde der Schneidemüller ...

Es geht los mit der Rumor-Jagd in den Zeitungen, deren Vertreter man zu einer „Pressebesprechung“ geladen hatte...

Die Verdummungsinstitute werden geheißt!

Ein Arbeiter schreibt uns: Die Kirche mit ihrem großen Rachen frisst den Proleten die letzten Kohlen weg...

Hege gegen die Arbeiter

Die bürgerliche Presse meldet unter „es wird von industrieller Seite mitgeteilt“, folgendes: Der anhaltende harter Frost hat naturgemäß gewisse ...

Eine Meldung in der Tel.-Union behauptet, daß die Arbeiter während der Frostperiode weigern Arbeitstunden zu leisten...

Schneeschmelze in Sicht

Die Meteorologen sind der Auffassung, daß die kalteperiode überwunden ist und daß in den Tagen um den 24. und 25. Februar sich der Umschwung in der Temperatur ...

Hilmsvorführungen für Erwerbslose und deren Angehörige

Der Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden veranstaltet am Dienstag dem 26. Februar um 13.30 Uhr in den Lichtspielen ...

Wichtig für Gast- und Schankwirte!

Alkohol- und Nikotinverbot für Jugendliche und Alkoholverbot für Betrunkene betr. Unter dieser Überschrift schreibt das Polizeipräsidium: Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen im Art. 1 § 3 des Polizeigesetzes vom 24. Februar 1928 hinzuweisen...

Öffentliche Veranstaltungen sind im Stadtgebiet Dresden ein-geordnet worden:

- 1. Bismarckweg 21, Schankwirtschaft „Bismarckgarten“.
- 2. Poststraße 9, Spielkasselt des Bezirksvereins Johannstadt.
- 3. Schandauer Straße 16, Erdglocke.
- 4. Heidestraße 35, Verein Arbeiterheim der Freien Organisation von Toten.

Die Volkszeitung schreibt schon wieder „objektiv“

Sie schreibt nämlich in der Nummer vom 21. 2. 29 in der Frauenkolonne folgende gruselige Geschichte: Kinder beschließen ihre Eltern...

Das Schlimmste aber ist folgendes: Die Kinder müssen einmal in der Woche in der Schule einen Aufsatz schreiben, in dem sie genau schildern müssen, was zu Hause gegessen wird...

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit genommen, den Arbeitern zu beweisen, daß die Volkszeitung in ihren Unterhaltungsbeilagen die schmutzigste und gemeinste Hege gegen die Sowjetunion betreibt...

10 Tage nach der Verhaftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt!

Am 11. dieses Monats wurde von der Kassationsabteilung des Dresdner Kriminalamtes der am 7. November 1928 zu Bamberg geborene und im Stadteil Dresden-Cotta wohnhafte Mechaniker und Phototechniker Konrad Witting in dem Augenblicke festgenommen, als er bei Einkäufen falsche Einzahlungsscheine in Zahlung gegeben hatte...

Dresdner Tageschronik

Das Ende einer Bekanntschaft. In einem Konzertlokal der inneren Stadt wurde vor einigen Tagen in den Abendstunden ein Mann mit einer „Dame“, die angeblich der Mittelstraße zu wohnen, bekannt...

Kleider- und Schmuckdiebstahl

Unbekannte Diebe drangen vor einigen Tagen mittels Nachschlüssels in eine Wohnung auf der Höheren Straße ein. Gestohlen wurden folgende Sachen: 1 schwarzer Ottomantel mit braunem Pelzragen...

Kleiderdiebstahl

Mittels Nachschlüssels wurden aus einer Wohnung auf der Reichenbachstraße 1 beige-farbene Frühlingskleid, 1 grauer Frühjahrsmantel, 1 grünes Seidenkleid, gelb gestreift, 1 graublaue Herren-Salomonjung und 1 weiße Leinwand gestohlen...

Bühnenkleider gestohlen

Vor einigen Tagen wurden aus einer Garderobe eines hiesigen Theaterunternehmens gestohlen: 1 hellbraunes Trench, 1 hellbraunes Kleid mit Silbergarn, 1 hellbraunes Kleid mit Silbergarn, 1 hellbraunes Kleid mit Silbergarn...

Wer hat die Klarinetten?

Am 16. Februar nachmittags hat ein Musiker aus Meißen in Dresden-Meißen beim Aussteigen aus dem 17.03 Uhr von Meißen abgehenden Personenzug zwei Klarinetten, a und b, Schwarz mit verbleibten Klappen und Beilen, mit der Firmenbezeichnung „Kofke, Sachsen-Altenburg“ und Schwarzbraunem Lederfutteral im Zuge liegen lassen...

Hundefänger

Am 2. Februar nachmittags wurde in der Umgebung der Antonmarktstraße ein Terrier-Hund, 8 Jahre alt, rotbraunes Fell, mittelgroß, auf den Namen „Botan“ hörend, und am 12. Februar in der Dürrerstraße ein brauner Spitz mit weißen Flecken, Kopf und Unterleib, hübschem Schwanz, Halsband mit der Steuer-marke 7365 gestohlen...

den Stempel der „notwendigen Anständigkeit“ trägt. Demagogie ist schlecht! Wir haben Herrn Wachmann deshalb damals nicht brieflich beantwortet...

Das, was Herr Wachmann in dieser „Spiegelgeschichte“ seinen Lesern vorlegt, entspricht ganz seiner „Anständigkeit“, seiner „Anständigkeit“ und der „Anständigkeit seines Charakters“...

Ein unangenehmer Besuch

Das ist immer der Gerichtsbesuch, der in diesem Fall ausnahmsweise nicht zu einem Proleten kam, sondern zu dem Mechanikermüller S., um den durch Klage ausgesprochenen rückständigen Arbeitslohn eines Arbeiters zu holen...

Die Dresdner Kleingärtner tagten am 17. 2. in einer Versammlung

Die Dresdner Kleingärtner tagten am 17. 2. in einer Versammlung im Vereinsheim im Reichenstein in Dresden-N. Er hatte 1400 Mitglieder im Mitgliedsjahr 1928...

Von der Gruppe freier Menschen im Verband Volksgeliebte

Wird wird uns mitgeteilt, daß die in der Dienstagsnummer Nr. 10 unter der Überschrift „Proletarische Antwort an die Arbeiterstimme“ veröffentlichte Entschuldigungsrede gegen den Ausschluß der Kommunistischen Jugendverbände und des Jugend-Spartakus...

Tageskalender der Dresdner Theater

- Bücherei (19), Schauspieltheater: Philotas, der junge Gelehrte (19.30), Libertétheater: Die Frau, die jeder sucht (19.30), Komödie: Das Geld auf der Straße (19.45), Residenztheater: Friederike (20), Centraltheater: Macchietti (20).

Bauherren, überlegt!

60jähriger Bauherr, der kummert über die Straße, welche von einem Auto angefahren, er sitzt einen Instanzentscheidungsbeschwerde und warte in des Bezirksvertrages eingeleitet werden...

Tafel überfahren

Das Auto eines Hiesers in Trautenau kam mit einer brennenden Scheinwerferlampe gefahren, daß es beim plötzlichen Bremsen ins Schleudern geriet...

Zu Bett gefahren

In Abtschdorf im Oberbergische wurde „die humane Loni“, ein im ganzen Bezirk bekanntes Pferd, im Bett ertrunken aufgefunden...



20

Seit dem Bau des neuen Parlaments sind die Arbeiterbewegungen in den verschiedenen Ländern...

Königliche Gemeindeverwaltung, jetzt die Gemeindeverwaltung, jetzt die Gemeindeverwaltung...

Die Dresdner Kleingärtner tagten am 17. 2. in einer Versammlung im Vereinsheim im Reichenstein in Dresden-N.

Von der Gruppe freier Menschen im Verband Volksgeliebte wird wird uns mitgeteilt, daß die in der Dienstagsnummer Nr. 10...

Tageskalender der Dresdner Theater: Bücherei (19), Schauspieltheater: Philotas, der junge Gelehrte (19.30), Libertétheater: Die Frau, die jeder sucht (19.30), Komödie: Das Geld auf der Straße (19.45), Residenztheater: Friederike (20), Centraltheater: Macchietti (20).

Bauherren, überlegt! 60jähriger Bauherr, der kummert über die Straße, welche von einem Auto angefahren, er sitzt einen Instanzentscheidungsbeschwerde...

Tafel überfahren Das Auto eines Hiesers in Trautenau kam mit einer brennenden Scheinwerferlampe gefahren, daß es beim plötzlichen Bremsen ins Schleudern geriet...

Zu Bett gefahren In Abtschdorf im Oberbergische wurde „die humane Loni“, ein im ganzen Bezirk bekanntes Pferd, im Bett ertrunken aufgefunden...

★ Plus der Oberlaufitz ★

Wohnungswucher mit Gemeindemitteln

Seiffenrodorf. Als man im vorigen Jahre in Seiffenrodorf die Gelder aus der Kreissteuer zum Wohnungsbau verteilte, stellten die Kommunisten im Gemeindeparlament den Antrag: **Wohnungsbau in eigener Regie.** Sie stehen auf dem alten sozialistischen Standpunkt, billige Arbeiterwohnungen, die auch von der Gemeinde selbst vergeben werden. Die Bürgerlichen und Sozialdemokraten wählten anders und handelten auch danach. Die vorhandenen Mittel wurden erstens einmal auf 2 Jahre vergeben, die SPD-Fraktion protestierte und stimmte auch hier dagegen. Den größten Prozentsatz in Höhe von 80 000 Mark bekam unter anderem die Heimstätten-Gesellschaft Dresden-Seiditz, den Rest die Privaten. 3-4 Zimmerwohnungen hat die Heimstätten-Gesellschaft gestellt. Allgemein glaubte nun ein jeder, vor allen Dingen die Wohnungsuchenden, endlich aus ihren elenden Löhden herauszukommen. Aber vergebens! Diese noble Gemeinnützige Gesellschaft, die nebenbei gesagt, auch in Dresden und Jitau schon bewiesen hat, was Gemeinnützigkeit ist, schickte sich nun auch in Seiffenrodorf an, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Man nimmt allgemein an, daß sie bei uns Geschäfte machen wird. Es wurden dieser Tage die vorgemerkten Wohnungsuchenden vorgeladen, um von den Herren der Heimstätten-Gesellschaft und dem Bürgermeister den Preis der Miete entgegen zu nehmen. Wohnungssuche, erschrack nicht! Verschiedene fielen dabei bald auf den Hintern. 440-480 Mark ohne Wasserzins, mit sofortiger Hinterlegung von 400 Mark Kautions, verlangte man. Den Wohnungsuchenden blieb die Spude weg und viele von ihnen zogen wieder, um eine Wohnung zu suchen, von dannen. Es mir herrlich hat es bei

uns der bürgerlich-sozialdemokratische Block in der Wohnungspolitik gebracht. Bittere Galle steigt dem Wohnungsuchenden auf, wenn man sehen muß, daß nur Wohnungen erstellt werden für solche, die sich in gutbezahlten Stellen befinden und über genügende Geldmittel verfügen. Oder Herr Bürgermeister glauben Sie wirklich, daß ein Arbeiter unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen diese Mieten aufbringen kann, geschweige denn 400 Mark Kautions zu legen? Wir fragen weiter, für was nimmt die Heimstätten-Gesellschaft Kautions? Will sie eine Sicherstellung haben, wenn die Mieten nicht aufgebracht werden können? Daraus mit der Antwort auf unsere Fragen! Die Wohnungsuchenden werden zu gegebener Zeit Rechenschaft fordern. In diesem Jahre werden wir noch mehr Gelegenheiten haben, wunderbare Blüten in der Seiffenrodorfer Wohnungspolitik aufzuzeigen. Festzustellen ist, daß die Sozialdemokraten schuld sind, daß man in dieser erbärmlichen Weise mit den Interessen der Wohnungsuchenden Schindluder treiben konnte. Die SPD-Anträge betreffs Wohnungsbau gaben ihnen dazu reichlich Gelegenheit, praktische proletarische Wohnungsbaupolitik zu treiben. Denn kommunaler Wohnungsbau ist das einzige Mittel gute und billige Arbeiterwohnungen zu erstellen. Die Kommunistische Partei und auch der hiesige Mieterverein werden zu diesem Wohnungsbau unverzüglich Stellung nehmen. Es wird höchste Zeit, daß diesen Herrschaften das Handwerk gelegt wird. Wohnungsuchende Arbeiter von Seiffenrodorf, am 17. November ist Gemeindevahl. Dort habt ihr Gelegenheit, Abrechnung mit den Arbeiterfeinden zu halten. Darum rüht schon jetzt zur Gemeindevahl 1929!

Wie Erwerbslose behandelt werden

Königsborn. Am Freitag dem 16. Februar fand eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung statt. Welche Ähnung über kommunale Tätigkeit der Bürgervereine (Zentrum) hat, zeigt die Gemeindevorstandssitzung dieses Jahres. Am nichtoffiziellen Teil waren 2 Punkte: 1. Ertrag über Einstellung des Bürgermeisters und 2. Änderung der Erwerbslosen, aufgestellt. Die kommunale Fraktion beantragte, diesen Punkt in der öffentlichen Sitzung zu behandeln, da auch die Gemeindevorstandssitzung über die Besetzung des Bürgermeisters haben. Nach dem Antrag von den Bürgerlichen abgelehnt. Selbst Amtshauptmann Kammann, der von den Rechten in dieser Sitzung befehligt war, mußte die großen Strategen aufmerksam machen, daß die Erwerbslosen öffentlich behandelt werden sollten. Bekanntmachung wurde weiter, daß die Gemeindevorstandssitzung über den Preis des Wassers einzeln zu werden ist. Ein interessantes Kapitel war die Fällung einer neuen Ortschulordnung. Am 1. April 1. heißt es, zum Schulbesuch gehören sämtliche Grundstücke der Gemeinde und im Absatz 2, die Schule ist eine katholische Volksschule. Gen. Riedel zeigte den Widerspruch der in den beiden Paragraphen liegt. Obwohl der Amtshauptmann Kammann verfuhr, diesen Widerspruch in Abrede zu stellen und erklärte, daß eben in Sachsen noch keine Einheitschule bestehe und es deshalb noch katholische Schulen geben müsse. Gen. Riedel wies darauf hin, daß doch in Sachsen seit der sogenannten Revolution eine Unterstellung im Parlament bestehe und es den Sozialdemokraten ein leichtes gewesen sein müßte, diesen Zustand zu beenden. Für Hochschulen gibt es keinen formalen Charakter und man sieht hieraus, daß auch die Sozialdemokraten damit einverstanden sind, daß in den Volksschulen die kirchliche Verbindung immer noch eine Rolle spielen kann. Des weiteren hatten die Kommunisten in der letzten Sitzung einen Antrag eingebracht, der bezüglich der Gemeindevorstände den ausgereinigten Erwerbslosen, Ausländern und Sonderfallgruppen eine Unterstellung zu gewähren. Der Antrag, der dem Wohlfahrtsausschuß übergeben wurde und der beschloß, hatte, 17 Personen die Woche ein Brot und ein Bündel Magazine zu geben, stand erneut im Plenum zur Diskussion. Man hätte geglaubt, daß derlei ohne Debatte angenommen werden würde, da der Betrag, den die Gemeinde dazu ausbringen muß, bloß 20 RM beträgt. Aber hier trat der selbstbetreuende Bürgermeister Hausmann in einer Sitten auf, indem er die Erwerbslosen als halb bezahlte, er sagte wortlos: „Wir arbeiten will, bekommen Lohn Arbeit und brauchen keine Unterstutzung.“ Hausmann ist Gutsbesitzer, hat noch hiesigen Besitz eine ziemlich große Wirtschaft, außerdem bekommt er als Steuerzahler jährlich 1000 RM und jeweils halberbetreuender Bürgermeister wohnhaft noch 70 Mark dazu. Da es ihm aber sehr gut geht bei einem betriebligen Einkommen und er nicht weiß, was er mit den überflüssigen Kräften anfangen soll, so ist es kein Wunder, wenn er sich abends in den Kneipen als Ringkämpfer, Bortausreißer und Pretorator ausgeben will. Als jetzt hat er ja noch keinen Sieg zu verzeichnen gehabt. Und dieser Mann will Bürgermeister werden! Die sprechen Hausmann jedes soziale Verständnis ab und wie leicht kommt die Zeit, wo mit betriebligen Elementen mal gründlich abgerechnet werden kann. Nachdem die Gen. Schäfer und Riedel mit diesem Herrn gründlich abgerechnet hatten, wurde der Antrag aus nichtigen Gründen nochmals dem Ausschuss übergeben. Man will die Sache verschleppen, um überhaupt nichts geben zu brauchen. Arbeiter, Erwerbslose, die Ähnlichkeit mit Hausmann besitzen, ist nicht bloß seine persönliche, sondern es ist die Meinung der gesamten bürgerlichen Fraktion, der Unterstellung ist bloß der, daß die anderen nicht so offen Narbe defenken. Ihr feht also, was ihr von dieser Sorte Gemeindevorstandssitzungen erwarten habt. Arbeitervereine, auch euch fordern wir auf, in die Sitzungen zu kommen und euch mit einzureihen in die rote Front der Wertigen, lehrt dem katholischen Frauenverein den Rücken und laßt den Waffen mit seinem schlingensollen Geschwätz allein. Von seinen Reden werden nicht mal die Spaken lallt.

Stunden hin u. ein bis zwei Stunden vom Arbeitsschweiss nach Hause, sogar dreimal in der Woche und bei 2 Grad Kälte unter Kontrollepflicht ausüben. Wir fordern, daß sämtliche Erwerbslose, die weiter als 4 Kilometer nach dem Arbeitsschweiss zur Kontrollpflicht gehen müssen, diese in der Gemeinde ausüben können und zwar in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März. Die Bürgermeister der Gemeinden sind vom Arbeitsschweiss für diesen Dienst zu entlasten. Es kann nicht verlangt werden, daß die Erwerbslosen bei so einem Winter in starker Kälte 2 bis 11 Kilometer dreimal in der Woche laufen, ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, denn sie haben nicht die Sachen zum Anziehen, die der Winter verlangt.

Abdöschwitz. Am Dienstag dem 26. Februar spricht in Bernhards Gasthof, Großhans, 20 Uhr, die ehemalige Name Mayr Fugger aus Wien über ihr Leben 28 Jahre hinter Arbeitermännern. Keiner verlaume diesen Vortrag zu fehlen.

In den Fußstapfen der Ministergenossen

Obersdorf. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht lesen kann, daß die „Ministergenossen“ der SPD sich bei bürgerlichen und nationalsozialistischen Nummern aufhalten, große Reden halten und von der deutschen Kultur und der Zukunft der Nation sprechen. Schon aus solchen Tatsachen muß man erkennen, daß sie jede Verbindung mit der Arbeiterklasse abgebrochen und nur noch schädlich für die Arbeiter wirken. Genau wie überall im Reich, so auch bei uns im Kreis. Es sind noch nicht viele Jahre her, als die bürgerliche Jugend ein großes Ziel hatte, das dem der sozialdemokratische Bürgermeister eine Rede hielt, den Verein zu betonen und betonte, daß es kein schöneres Leben gäbe, als eine gemüthliche und vergnügliche Jugendzeit. Arbeiterjugend von Obersdorf, glaubt ihr wirklich noch, daß der Bürgermeister einer derartigen ist, ist es nicht beschämend für euch, euren Genossen bei den bürgerlichen Genossen zu sehen? Sozialdemokratische Arbeiter, ist es nicht ein Ziel in eurer Gesicht, wenn ihr hören müßt, daß euer Parteigenosse und Bürgermeister bei einem Begräbnis, bei der Kirche neben dem Altar, eine Predigt hält? „Schön“ war es ja auch, wenn dieser Fall der Anfang war, daß in diesem Vaterunsergruppen (der in Ruhland umgewandelt wäre in das Heim eines Arbeiterklubs) ein jeder sprechen konnte. Dem ist aber nicht so, nur durch einiges Verbinden mit der Kirche werden hier Ausnahmen gestattet und das, sozialdemokratische Arbeiter, ist bei euren „Genossen“ Bürgermeister“ der Fall. Der Waffner mußte sich mal renancieren, denn „Er“ durfte ja bei euren Genossen auch mal eine Hausaufgabe abhalten. Friedenler, lehr entschieden „Korträge“ des Bürgermeisters in euren Veranstaltungen ab, ihr werdet sonst nicht mehr ernst genommen bei eurer Agitation, wenn ihr dabei, daß euer Parteigenosse einmal in der Kirche, denn wieder bei euch, den Friedenler, spricht. Nach einem Fall über das „Arbeiterfreundschafts“ unseres Gemeindevorstandes. Wir vor einiger Zeit Landwirte ein Schweineobehaupten! Wir vor natürlich auch nicht fehlen. Mit seiner „guten Redeweise“, die er wiederum nutzt, wird es auch jedem gut gemundet haben. Aus dem scheint er sich wiederum einen Stein ins Bett zu werfen zu haben. Es war ja auch nicht so schwer, wenn man voll und ganz mit den Landwirten eins ist und die Schulkasse als das einzige Richtige hinhält.

Arbeiter, sind nicht die Schulkasse doch dazu da, um euch besser auszuführen zu können? Unter Fuß müß heißen, weg mit den Zellen und fort mit den sozialdemokratischen Wegbereitern des Kapitalismus. Aus allen solchen Fällen sehen wir, daß es mit der Arbeiterfreundschaft des Bürgermeisters nicht weit bei ist und daß er sich nur in den Fußstapfen seiner Ministerkollegen befindet, die die Arbeiter verraten! (Arbeiterkorrespondenz.)

Das muster-gültige Benehmen der Beamten des Arbeitsamtes Jitau

Seiffenrodorf. Als im Herbst dieses Jahres die Zahl der Erwerbslosen im Inermessliche Weg und die Räumlichkeiten der einzelnen Zweigstellen nicht mehr genügt, um einen getrennten Stempelbetrieb durchzuführen, erklärte sich das Arbeitsamt Jitau bereit, einen Beamten der Jitau nach den einzelnen Ortsstellen zu schicken, damit den Erwerbslosen Bundeslanges Warten erspart wird, was ja bei den jetzigen Witterungsverhältnissen keinen Spah bedeutet. Anfangs kamen auch Beamte, die sich äußerst anständig bewegten und sehr zuvorkommend arbeiteten. Die erwerbslosen Kollegen zeigten auch volle Zufriedenheit mit dem Benehmen der Beamten. Doch eines Tages erschien der Beamte Becker, ein äußerst kräftiger und gut genährter Mensch, der sich hier als kleiner Aufschneider aufstellte. In der letzten Zeit erlaubte sich dieser wohl noch aus Wilhelm's Zeiten kommende Herr verschiedene Mißgriffe, ja, er nahm sogar eine Stempelfarbe in Gebrauch, die ihm nicht gehörte. Er glaubte, dadurch dem betreffenden Erwerbslosen die Unterstutzung entziehen zu können. Doch das war ihm gründlich daneben gegangen. Im Arbeitsamt handelte er auf Verlangen seines Vorgesetzten die Karte wieder aus. Diese Woche wiederholte er dasselbe Spiel mit einem anderen Kollegen. Die Entrüstung über diese Vorgänge ist unter den hiesigen Erwerbslosen groß. Diese Leute dürfen sich nicht wundern, wenn die Erwerbslosen einmal derbe Worte gebrauchen; denn eine Klasse, die ja wohl die Gelder für die Verarmung und damit auch für die Beamten aufbringen muß, kann sich nicht länger eine derartige Drogenfütterung gefallen lassen. Auch wäre am Plage, daß die Beamten wieder pünktlicher werden. Denn wenn ein Erwerbsloser zu spät kommt und der Beamte ist schon wieder abgegangen, wird ihm nicht mehr gestempelt. Er muß dann über 1 Stunde nach Jitau laufen. Eine besonders traurige Rolle spielt bei all diesen Vorgängen der Chauffeur des Arbeitsamtes, Matthes. Dieser glaubt, daß er jetzt auch zur Denunzierung seiner Kollegen da ist, das beweisen seine Bemerkungen, die er bei den oben geschilderten Vorfällen macht. Wir möchten ihm das Wort Solidarität ans Herz legen, denn er ist in noch Mitleid des Arbeiter-Kollektives gebunden. (Arbeiterkorrespondenz.)

Ein tapferer Hiltler- oder Schwabentreich

Hiltlerdorf a. d. Eigen. Als „tapferer“ Vertreter der Hiltlerpartei präsentiert sich immer der Gutsbesitzer Richard Lange. Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, durchlief er mit seinem Tod- und den eigenen Kreis, um dabei keine „Tapferkeit“ zu dokumentieren. Welche Opfer er in dieser Beziehung während des Krieges dem Vaterland gebracht hat, läßt sich gar nicht beschreiben. Eingeweihte behaupten, alle in den letzten Jahren im Dorfe fabrizierten Schindenschrauben reichten nicht an das Maß, welches er gepferlt habe, um die Front von hinten nach vorn zu drücken. Beim letzten Schweinegeschlacht im „Deutschen Keller“ war unter Hiltlergäßen ganz in ihrem Element. Herr Lange ließ keine Arme in Gestalt des Klavierpedals aufmarschieren und brachte ein Hoch auf seinen hochwürdigen Hiltler aus. Die Wirkung war enorm (wir glauben aber, es liegt an der guten „Kultur“ der Gutsleute), denn ein kräftiges, mehrstimmiges „Heil Woll-Lau“ schallt ihm entgegen, so daß dem Kapellmeister die Töne wegfließen und unterer Hiltlergäße das Haupt aufstehen. Nicht als wär's kein größtes Scheuwerk!

Ausdrückliche Gedanken müssen den armen Menschen die nächste Nacht gequält haben, denn er mußte spät noch Witternachts sein ganzes Reich mobilisieren. Sieben Armeen, vom Küchenschwamer bis zum Kuhdröschweiler, alles war mobil. Allgemeiner Kriegesart Obergeißel von fremden Truppen besetzt. Klarheit, ob renaturisierte oder sonstige Rechtschaffen eingebunden war nicht zu erreichen. Jedenfalls fürchterliche Situation! Eigene Kräfte zu schwach! Verstärkung muß ran! Die nächste Hilfe: Reichspost, Nachbars Fruchterzeuger, unverweigerter kategorischer Hilfe, weil's nicht sein Refort sei. Alles Betteln und der Hinweis, daß er die schuldhaft geordnete Kanone schon mit dabei, sich also nicht zu fürchten brauche, fruchtete nichts! „Friede“ erklärte der edle Stephansjünger: „Bei 26 Grad Kälte sei es im Bett am schönsten!“ Also schnell anderweitige Hilfe. Gott sei Dank! Von weitem blinnte sie unserm tapferen General durch blanke Äußerer unterer heiligen Republik entgegen. Nachwächter und Straßenwächter übernehmen die Betreuung des Deutschen Reiches und stellen sich an die Spitze des Reichsführers. Die nur Angst behende Armees trat nun unter Führung des „Deutschen Reiches“, aber unter rücksichtloser Leitung des Hiltlergenerals, den Vornamen an. Eine Position nach der anderen wurde genommen, bis die Bedentnisse dem weiteren Vordringen ein unüberwindbares Hindernis bereitete. Das Kräfteband waren die Leute und Töne hinter derselben, keine der mangelhaften Streitkräfte gehörte dem Reich! Endlich, als aller Krieger, unternahm der Ortsdiener freiwillig den Posten. Ein kräftiger Aua — die Bedentnisse lag auf, und — furchtbar, wer's mitterleichte! — mit eingezogenem Schwanz kaupte der eingeperrte Hofhund durch die tapferen Hiltlerarmee auf höchstem Wege nach jeder warmen Hundschürze! „Holt, mit erhabenem Haupt — diesmal voran —, jag unsere Hiltlergäße mit keiner vor Kälte zitternden Armees dem warmen Borte zu. Alle seine notleidenden Kollegen in Dorfe sollen sich aber ein Beispiel an ihm nehmen, damit diese renaturisierte „Seuche“ in unserm Dorfe sich nicht weiter ausbreitet!“ (Arbeiterkorrespondenz) 6. 24.

Ober-Riedersriedersdorf. Die Bibel und der Sternenhimmel als Beweise gegen die Geschicklichkeit Jesu.“ Heber dieses Thema wird Gen. Kaufmann, Seiffenrodorf, in einer öffentlichen Versammlung in der Grenzstraße am 26. Februar um 20 Uhr sprechen. In dieser Versammlung soll die Gründung einer Ortsgruppe der proletarischen Arbeiterkollegen werden. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben. Nam dem Vortrag freie Aussprache!

Kurze Anfrage an das Arbeitsamt Baugen

Es wäre an das Arbeitsamt Baugen die Frage zu stellen: Was für ein Grund ist vorhanden, daß der Angehörige des Arbeitsamtes, Redentzelle Cunenau, Friede, so schnell von seinem Posten verschwinden mußte? Die dritte Vorkommnisse hat Interesse daran, da er doch einen öffentlichen Posten bekleidet und öffentliche Gelder in den Händen hatte. Wir erwarten, daß das Arbeitsamt Baugen sich hierzu äußert, denn Friede selbst wird kein Erwerbsloser eine Erlöse nachrechnen, er war wirklich nicht geeignet mit Menschen umzugehen.

Wildernde Hunde hegen Notwend


Kirchberg. In der Nacht zum 20. Februar drangen wiederum zwei Hunde in den Bellerischen Park in Seiffenrodorf und töteten einen Hiltler zwei weitere wurden angefallen und verwundet. Die Besitzer der Hunde sind ermittelt. Am den sich haufenden betriebligen Fällen entgegenzutreten, ist angeordnet worden, daß Hunde von nachmittags 5 Uhr bis früh 6 Uhr an der Leine zu halten sind.

Großhansmannsdorf. Hier wurde am Dienstag auf Seiffenrodorfer Aua im Nichtendlicht an der Großhansmannsdorfer Grenze ein am Hals und Rücken verletzter Rehbock aufgefunden und in Bewahrung genommen. Wie festgestellt werden konnte, ist das Tier von zwei großen Hunden geheut und zerrissen worden.

Achtung beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich **MAGGI Würze** und achten Sie auf den Namen **MAGGI**, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen

Die beste Gewähr der Echtheit ist der Einkauf einer großen Originalflasche zu RM 6.50, deren Verschluss plombiert ist.



Bilder der Woche

5 Minuten „Gut ab zum Gebet“

Die Bourgeoisieparade zum Volkstrauertag

Morgen findet der alljährlich veranstaltete „Volkstrauertag“ statt. Militärische Paraden, Denkmalseinweihungen und Gottesdienste zu „Ehren der Gefallenen“ werden abgehalten werden, der Massenmord wird verherrlicht von Waffen, und der „Kaisertum“ abgetaner Offiziere nach Vergrößerung „unserer Wehrmacht“



wird zerkleinert. Steine statt Brot gibt man den Kriegsbeschädigten und ihren Hinterbliebenen. Am so lauter muß der Ruf der Opfer des Weltkrieges erklingen: „Brot statt Steine!“

Überall Kälteschäden, Wasser- und Gasrohrbrüche

Brand-Erbisdorf. Die große Kälte hat schwerste Schäden in der hiesigen Wasserzweiganlage gebracht. Etwa 35 Grundstücke sind infolge Einfrierens der Leitungsröhre ohne Wasserzulauf. Bei eintretendem Tauwetter geht man durch Wasserrohrbrüche katastrophalen Verhältnissen entgegen. Auch ist durch das dauernde Abfließen der noch funktionierenden Anschlüsse der Wasserzweiganlage im Orte sowie in St. Michaelis demnächst groß, daß eine Wassernot droht. Die Hauptbehälter haben sich bis zur Hälfte geleert und fast keinen Zufluß mehr. Um die Stärke des Wasserzweiganlage auszusprechen, möge folgende Zeitstellung genügen: der Ortsteil St. Michaelis benötigte seit jeder 10-Auditmeter Wasser, heute ist der Verbrauch auf 35 bis 40 Auditmeter gestiegen.

Freiberg. In Freiberg sind gegenwärtig nicht weniger als 400 Wasserleitungen eingefroren. 5 Hydranten, und zwar auf der Piesbuer, Franckensteiner, Peters-, Eugen und Nikolaistraße sind vom Frost abgehoben worden. Auch wurden vier Gasrohrbrüche gemeldet. Wie Feststellungen ergeben haben, befinden sich noch etwa 250 bis 300 Gebäude in der Gefahr des Gasrohrbruchs. Die Stadtverwaltung hat angeblich („wie immer“) alles darangesetzt, die Mängel zu beseitigen.

Scheitelfelle der NS

Im Kampf der Hüttenarbeiter von Hennigsdorf bei Berlin

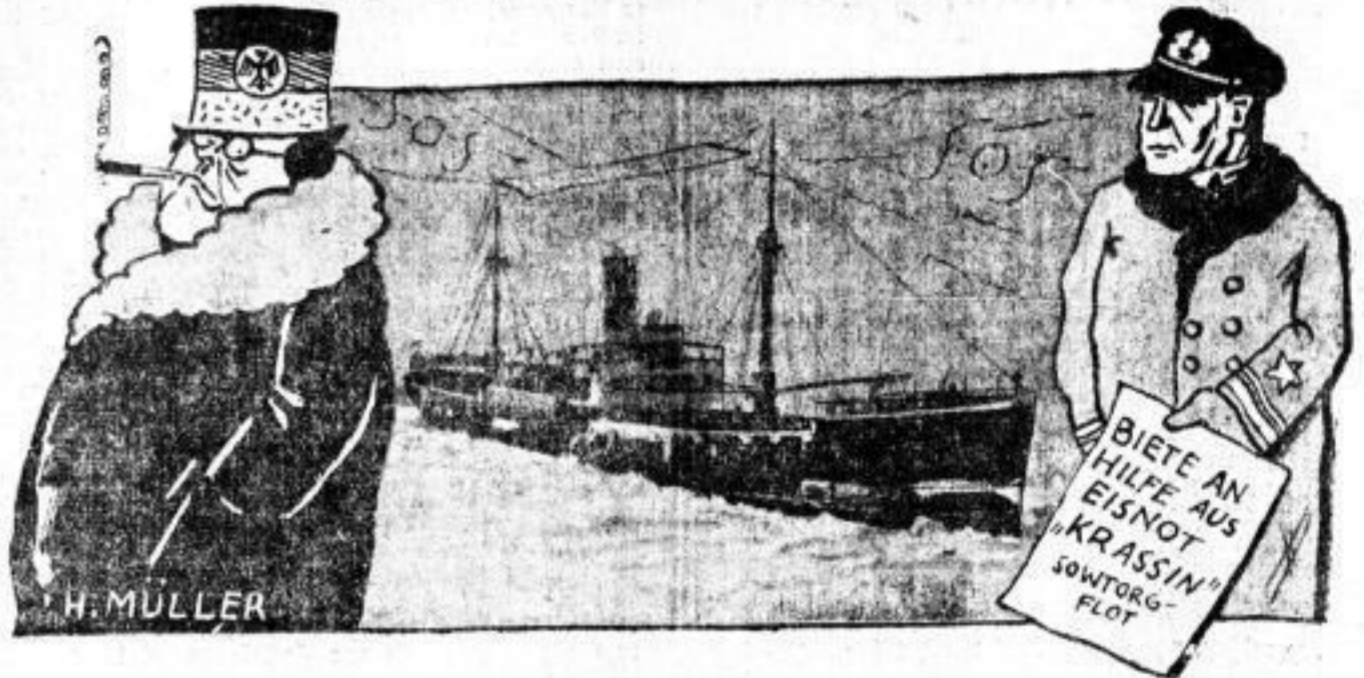


Hilfe für die Unorganisierten zur Verhinderung von Streikbrüchen

Wilderer Stifahrer

Penig. Ein Jagdberechtigter beobachtete angeblich, wie die NS meldet, wie ein Stifahrer die Schneeschuhe abgeknallt hatte, um einen anscheinend ermatteten Hasen zu erschlagen. Glücklicherweise konnte sich das bedrohte Tier noch retten. Der Wilderer ist leider unerkannt entkommen. — Hilfe gegen die Winterportier! Der Hasen wird doch nicht etwa der Jagdberechtigten gewesen sein?

Hermann Müller lehnt Hilfe des „Kraffin“ für eingefrorene Schiffe ab!



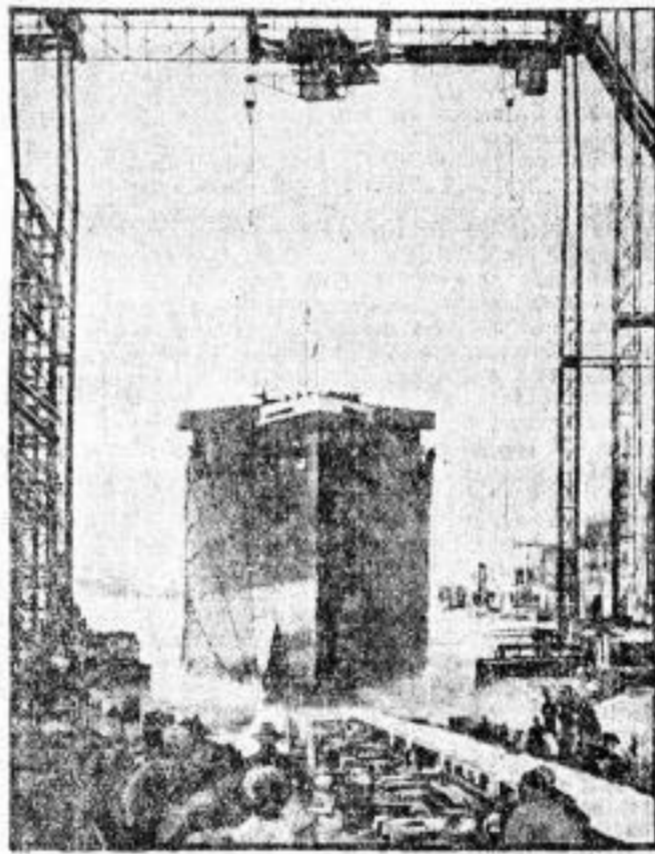
Es war in den Novembertagen 1918, als die russischen Arbeiter und Bayern dem hungernden Deutschland Getreide anboten. Damals lehnten die sozialdemokratischen Volksbeauftragten diesen Akt brüderlicher Solidarität brüsk ab. 11 Jahre später: die USSR lehnt jetzt denn je und arbeitet zielbewußt am Aufbau des Sozialismus. Und in Deutschland? — regierten die Ebert und Scheidemann!

Zimmer mehr wurden die Arbeiter entrechtet, der sozialdemokratische Polizeiapparat regiert. Die SPD-Presse, die ironisch von dem russischen Exportartikler „Sibirische Kälte“ berichtet, sie findet es ganz in der Ordnung, wenn die angebotene Hilfe der Sowjetunion abgelehnt wird. Und das nennen sie „sozialdemokratische Realpolitik“!

Das größte deutsche Motorischiff

Der Kampf um die Beherrschung des Meeres Stapellauf der „Milwaukee“

Auf der Werft Blohm u. Sohn in Hamburg hat im Beisein mehrerer Ehren Gäste aus den Vereinigten Staaten, darunter des Bürgermeisters von Milwaukee, Hoan, der Stapellauf des neuen Passagiermotorischiffes der Hamburg-Amerika-Linie stattgefunden.



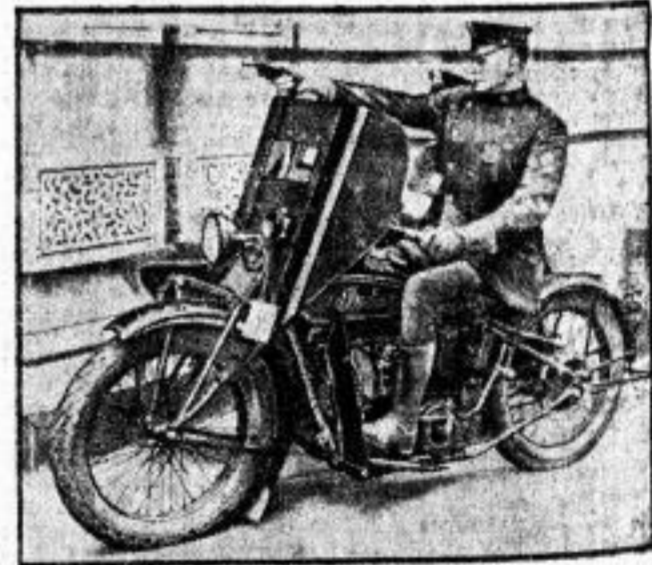
Das neue Passagier-Motorischiff ist für die Route Hamburg—New York bestimmt. Mit seinem Schwesterchiff „St. Louis“ nimmt es eine Sonderstellung innerhalb der deutschen Schiffsahrt ein. Es ist bei seinem Raumbauwerk von 17.000 Bruttoregistertonnen das größte Motorischiff der deutschen Handelsflotte und zugleich das erste, welches von einer deutschen Reederei in die nordatlantische Passagierfahrt eingestellt wird. Die „Milwaukee“ ist für etwa 1000 Passagiere eingerichtet und mit allem modernen Komfort versehen. Die Hauptmaschinenanlage besteht aus vier sechsylindrigen, doppelt wirkenden Zweitakt-Dieselmotoren, die dem Schiff bei einer Leistung von 12.000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 16 Knoten verleihen. Die „Milwaukee“ besitzt bei einer Länge von 175 Meter, einer Breite von 22 Meter, einer Höhe von 11 Meter und einem Tiefgang von 8,81 Meter eine Tragfähigkeit von 10.000 Tonnen. — Unser Bild zeigt das Schiff im Augenblick des Stapellaufs.

Gasrohrbruch führt Vergiftung herbei

Penig. Auf dem Langen Berg entstand, wahrscheinlich infolge der Kälte, ein Gasrohrbruch, durch den eine verärgerte Gasmenge entströmte, daß mehrere Grundstücke geräumt werden mußten. Als alles nichts half, mußte das ganze Ortsteil abgesperrt werden. Eine an Rippenselbstzündung daniederliegende junge Frau war bereits bewußtlos geworden, konnte aber durch einen hinzugerufenen Arzt mit einem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Das Verbrecherblutbad in Chicago

Wie eine harmlose Kauferei mutet die leipzigerische Schilderei der „Zimmerfrau“ Leute am Verfolger-Schloßchen bald an, wenn wir aus Chicago hören, wie sich dort zwei Verbrecherbanden eine Schlacht geliefert haben, während der 7 Gangster getötet und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Der Polizeipräsident von Chicago hat ein regelrechtes Kesselstechen gegen die Verbrecherbanden eingeleitet, doch ist es bisher noch nicht gelungen, der angreifenden Bande habhaft zu werden. Das gesamte Verbrecherviertel Chicagos ist umstellt und wird durch schwerbewaffnete Polizeistreifen durchsucht. Hierbei wurden bisher etwa 40 Personen verhaftet. Unser Bild zeigt eine dieser Streifen, einen Polizisten im gepanzerten Motorradwagen mit schußfertigem Revolver. — Diese „schwerbewaffneten Polizeistreifen“ haben allerdings meist recht wenig Courage, gegen die Verbrecher vorzugehen; um so „schneidiger“ kämpfen sie gegen Arbeiter.



Nach der Explosion des Berliner Gasbehälters

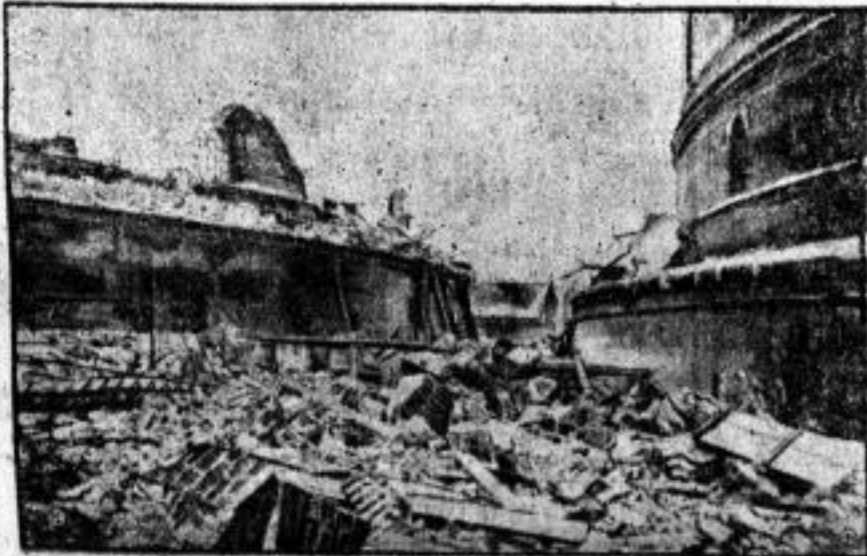


Bild links Ein Chaos von Mauerstücken und Geröll, rechts gleichfalls der unversehrt gebliebene Gasbehälter

Bild rechts

Wie bekannt, wird der Nemi-See in den Albaner-Bergen bei Rom ausgepumpt, um zwei Brunnschiffe des Kaisers Trajanus von unermeßlichem Werte freizulegen. Nach monatelangen Arbeiten ist es nun gelungen, den Spiegel des Sees um zwei Meter zu senken. An den trockengelegten Ufern hat man jetzt die ersten Funde gemacht, und zwar, wie unser Bild zeigt, wertvolle Terrakottatrübe aus dem antiken Rom.

Die ersten Funde am Nemi-See



Am 3. platz in strecken in Ballen lution in Nührers i Eisne rung, bere zum Land es in der Preße, ni Ge lo Klüße Der Land mezen wo Zu de tage zwife en Auer Revolution und der wenn auf Späte Kuer groß zu überm ein intere wand, ver Als K richt von einen Raoc mehr ipi andere ip Da p Eine Pan der Paupri unmittelf hatten auf noch nicht Mensch, a später no einem Ne An die B ammit de ob der S m a n n einige W anker Cu auf einem gegogen. Jammers. Kuer haus kom Kuer einr wendend In 2 unter de Arbeiter Awar ha Lage vor beim iper ständen streif. F ie hatio Zwei Abkomme dem von Wdh hatten ei zu suchen Im mäßig Kampf mon lhae des Kufe Truppen trofen p Schloße hier mu D berle Bron S ä n g e rebeien Klühne gott es, war gait Bauh Klühne debei. T regeden Eisen Grabe ge Bräuden mänge j nach Han lang Wa da kam im Reich lamen a Schaben, lhen“ W das Loh

Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Der Gemordete und seine Mörder

Zum zehnjährigen Todestag Kurt Eisners / Von Otto Thomas

Am 21. Februar 1919 wurde vormittags am Promenadeplatz in München Kurt Eisner ermordet. Drei Schüsse trafen ihn nieder. Der Mörder war ein junger Graf, Arco-Valles, der Vertrauensmann der bayerischen Konterrevolution und ein Freund des bekannten sozialdemokratischen Führers in Bayern: Eberhard Kautz.

Eisner, damaliger Ministerpräsident der bayerischen Regierung, deren Innenminister Kautz war, befand sich auf dem Wege zum Landtag, in dem eine Sitzung stattfinden sollte; so hieß es in der Presse. Der Mörder ist, so hieß es ebenfalls in der Presse, niedergeschlagen worden und liegt im Sterben.

Er lag keineswegs im Sterben.

Blitzschnell verbreitete sich die Nachricht von dem Attentat. Der Landtag war bereits zusammengetreten. Auch die Tribünen waren vollbesetzt.

In der Münchner Arbeiterbewegung konnte man die Gegensatz zwischen Kautz und Eisner. Die Anhänger Eisners haben in Kautz den Feind, nicht nur den Eisners, sondern der ganzen Revolution. Sie haben in ihm die Verkörperung des Krieges und der Konterrevolution. Sie hatten einen guten Instinkt, wenn auch noch keine klare revolutionäre Einsicht.

Später hat sich herausgestellt, daß bürgerliche Kreise diesem Kautz große Summen hatten zahlen lassen, um ihn materiell zu sichern. Kürzlich erst hat die Münchner „Neue Zeitung“ ein interessantes Briefdokument darüber, von Kautz selbst stammt, veröffentlicht.

Als der Landtag von Kautz eröffnet wurde, war die Nachricht von dem Mord bereits bekannt. Und Kautz hielt eine Rede, einen Nachruf für Eisner. Er sprach darin wenig von Eisner, mehr hingegen von „unserm geliebten Bayernland“. Auch andere sprachen.

Da plötzlich fielen Schüsse von den Tribünen des Landtags. Eine Panik entstand. Ein Offizier, Kautz und der Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei, Dietl, wurden getroffen. Dietl starb unmittelbar darauf noch im Landtagsgebäude. Die Augen hatten offenbar nur Kautz getroffen, er wurde zwar getroffen, doch nicht getötet. In kurzer Zeit war der Landtag leer. Kein Mensch, außer den Dienern und dem Toten, waren eine Stunde später noch im Landtag zu sehen. Die Leiche Dietls lag in einem Nebenraum, mit einer Decke verhüllt.

Wo war die sozialdemokratische Landtagsfraktion? Man brauchte lange, bis man erfuhr, daß sie im „Deutschen Haus“, umweit des Verbotshaus, sich aufhielt. Dort sah sie. Als ob der Hammer des Schicksals sie getroffen. Johannes Hoffmann, der spätere „reinsozialistische“ Ministerpräsident, der einige Monate später in der Schweiz unaufrichtig war, als außer Eugen Kautz erschossen wurde, sah schmerzgequält auf einem Stuhl, den schwarzen Demofrauentag tief ins Gesicht gezogen. Auch die anderen Taten da, hilflos, ein Bild des Jammers.

Kautz aber lag in ein Krankenlager. In dieser Krankenstube kam später auch der Mörder Eisners. Und da landete ihm Eisner einen schlichten Blumenstrauß, das Symbol tiefer Verbundenheit. Wegen des „geliebten Bayernlandes“.

In München löste der Tod Eisners eine große Erregung unter der Arbeiterschaft aus. Eisner galt für die weißen Arbeiter als Träger des Arbeiterkongresses und der Revolution. Zwar hatte er mit seinem Gehilfen Unterleitner einige Tage vorher führende Kommunisten in das Gefängnis Stadelheim sperren lassen. Sie wurden jetzt befreit. Die Massen strömten auf die Straßen, aus den Betrieben heraus. Generalstreik. Aber der Aufruf der Hochhänger war fälschlich. Auch sie hatten der Hammer des „Schicksals“ auf den Kopf getroffen.

Zwei Tage später schloßen sie mit der Kautz-Partei ein Abkommen, das an den Plakatwänden Münchens prangte und in dem von Ruhe und Ordnung und Arbeit die Rede war.

Nicht der Tod Eisners, wohl aber die Schüsse auf Kautz hatten einige Sozialdemokraten erschreckt. Sie gingen, Hilfe zu suchen.

Im Schloß zu Ingolstadt sammelte sich eine Schar ehemaliger Kriegskameraden. Sie hatten im Kriege tapfer gekämpft. Jetzt war Aufruhr im Lande. So meinten sie, so sagten man ihnen, so glaubten sie. In Eisner mußte man den Führer des Aufruhrs sehen, so hatte man ihnen gesagt. Hier wurden Truppen gesammelt. Die Schar wurde immer größer. Und hier trafen prominente Sozialdemokraten ein... Im Saale des Schlosses zu Ingolstadt fanden Soldatensammungen statt. Hier wurde aus einem kleinen Kern das spätere Freikorps Oberland gebildet.

Prominente Sozialdemokraten, Kautz, Alwin Sanger, verfiel, der jetzt vor einigen Tagen gestorben ist, lebten in diesen Truppen. Gegen die Arbeiter, gegen die Münchner insbesondere. Man hat auf Kautz geschossen! Man geht es, daß ein junger Graf Eisner erschossen hatte! Kautz war getroffen worden, wenn auch nicht ins Herz, so doch in den Bauch. Und als dann im April-Mai die weiße Garde nach München zog, da waren auch die aus dem Schloß zu Ingolstadt dabei. Kautz, Sanger und Sanger hatten ihnen die Heimorte gegeben.

Eisner war tot. Unter Massenbeteiligung wurde er zu Grabe getragen. Johannes Hoffmann wurde Ministerpräsident, Präsident einer „reinsozialistischen“ Regierung. Diese Regierung mußte zwar später mit ihrem Landtag flüchten, sie ging nach Bamberg, der Bischofsstadt, aber als Ende April die Aufregung über die Münchner Arbeiter Blutig niedergeschlagen waren, da kam sie wieder. Sie blieb bis zum Frühjahr 1920. Als im Reich Kapp-Putsch und in Bayern Kahr-Putsch war, da kamen aus dem Schloß zu Ingolstadt zehn Mann mit gezogenen Säbeln. Sie öffneten die Tür der Räume des „reinsozialistischen“ Ministerpräsidenten Hoffmann und forderten diesen auf, das Volk zu verlassen. Und er verließ es. Es waren die Schüler

von Alwin Sanger und Kautz, die da kamen. Traußen aber an den Plakatwänden blühten wieder Plakate, von Ruhe und Ordnung, und daß der Bierpreis billiger werde. Das war nämlich die Parole des Herrn Kautz.

Und Kautz lehrte wieder und ist immer noch da, und sein Freund, der Stummtraumpfänger und Eisner-Mörder, Graf Arco-Valles, wurde begnadigt.



Die Lebenswinde / Von Kurt Eisner

Der Gaul, der ein hochbeiniges Mädelchen müde und langsam schleifte, sah aus, als ob man ihn einst beim Uebergang zum Autobetrieb in einen Winkel gestoß und dort vergessen hätte, bis man, im Kriege wegen Mangel an Autos, ihn neben dem alten Wagen wieder entdick und herangeholt. Sein Fell war struppig und glanzlos, sein Augen leuchteten traurig umher. Nur das Gerippe war noch ausgezeichnet erhalten, das konnte man allem deutlich sehen. Aber die Beine schienen sich bei jedem Schritt mühsam zu überfordern, ob die Pfahlerseine nicht eigentlich ein gefährliches tiefes Wasser seien, vor dem man sich hüten müsse.

Es trat sich gut, daß die gepflasterte Straße aufhörte und in eine asphaltierte einmündete, deren glatte Fläche durch den fall reichenden Regen schlüpfrig geworden war. Das ist eine schöne Gelegenheit, dachte der Gaul, Ruhe zu bekommen; niemand wird unter so glänzenden und offenkundigen Umständen eine Angst dahinter vermehren. Und der alte Gaul legte sich blitzschnell, nachdem er ein wenig mit den Hufen vorwärts gepöhlte, um den Anstand zu wahren, auf den Boden nieder, fest entschlossen, durch seine Macht der Erde sich zum Aufstehen zwingen zu lassen. Er lag wie tot, nur das schwere, ängstliche Atmen und die traurigen schwarzen Augen verrieten, daß noch Leben in ihm war. Ein paar Bettelstühle lauteten herab, das Tier wachte zuckend, ineberte leicht, daß es sah wie ein Seelenfang, regte sich aber sonst nicht. Es hatte doch ein großes Publikum um sich versammelt. Die weißen lauschten ihre Meinungen über die Ursachen des Falles aus und über den Schaden, den der Gaul sich getan haben mochte. Einige versuchten aber zu helfen, sie riefen werktätig und eifrig das Pferd an den Jägeln, brachten auch den Kopf ein wenig empor, der jedoch sofort wieder auf die Straße zurückfiel, wenn sie losließen.

Ran bog der Fuhrmann, ein ruhiger, erfahrener, grauhaariger Mann, herunter, schürzte das Tier aus und legte ihm eine Decke unter die Füße, daß es nicht hinglitt beim Aufstehen. Er sprach dem Pferde freundlich aufmunternd zu, streichelte es und zog mit Macht. Nach einigen vergeblichen Versuchen, den

Worte Lessings

Gegen die Tyrannei (1778).

„Sei Glückseligkeit des Staates, bei welcher auch noch so wenig einzelne Glieder leiden und leiden müssen, ist Bewältigung der Tyrannei.“

Gegen die Halbwahrheiten.

(Einer Wohnung an die linke Sozialdemokratie vor 150 Jahren! 1778.)

„Ich weiß nicht, ob es Pflicht ist, Güt und Leben der Wahrheit zu opfern... Aber das weiß ich, es ist Pflicht, wenn man Wahrheit lehren will, sie ganz oder gar nicht zu lehren, sie klar und rund, ohne Kaffee, ohne Zurückhaltung, ohne Misstrauen in ihre Kraft zu lehren; und die Gaben, welche dazu erforderlich werden, stehen in unserer Gewalt. Wer die nicht erwerben, aber, wenn er sie erworben, nicht brauchen will, der macht sich um den menschlichen Bestand nur schlecht verdient, wenn er große Irrtümer uns benimmt, die volle Wahrheit aber vorenthält und mit einem Mittelbilde von Wahrheit und Lüge uns befriedigen will. Denn je größer der Irrtum, desto länger und gerader der Weg zur Wahrheit; dahingegen der verfeinerte Irrtum uns auf einem von der Wahrheit entfernten halten kann, je schwerer uns einleuchtet, daß er Irrtum ist... Wer nun daraus denkt, die Wahrheit unter allerlei Varianz und Schminke an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ein Kuppler sein, nur ihr Liebhaber ist er nie gewesen.“

Ueber den Patriotismus (1758).

„Das Lob eines eifrigen Patrioten ist noch meiner Denkartart das Allerbeste — manach ich gehen würde — des Patrioten nämlich, der mich vergeblich lehrt, daß ich ein Weltbürger sein sollte.“

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“ (Karl Marx.)

„Kontak: „Ich höre, du philosophierst, Spartakus?“
Spartakus: „Was ist das? du philosophierst — doch ich erinnere mich — ihr habt den Menschenzahn in die Schärfe zerwickeln, um ihn lächerlich machen zu können — so du nicht willst, daß ich philosophieren soll — philosophieren — es macht mich lachen — nun gut, wir wollen lachen!“
(Aus Lessings Spartakusfragment.)

schweren Körper auf die Beine zu bringen, gab er die Arbeit auf, bei der das Pferd selbst leidet, wenn jede Anstrengung verweigert.

Das Publikum war sich jetzt einig, daß der Gaul am Anzeigen sei. In diesem Augenblick schritt ein Schamann geblendet durch die Reihen. Seine Unachtsamkeit hatte augenblicklich seine brachidonten Energien ungeheuer aufgespeichert. Die Welt begehrt und braucht Leben, worunter man jenseits zählt; versteht, auch ein geistiges Pferd ist ein Teil dieser Welt und muß danach behandelt werden. Also packte er das Tier mit gewaltigen Kräften an, hab es auch richtig ein Stück empor. Der Gaul aber war nicht geblendet, sich durch die bewaffnete Macht von seinem zwar leichten und harten, aber immerhin wogerechten Lager drängen zu lassen, und mit dem Aufwand letzter Kraft stieß er die Hufe so heftig in den Bauch des Schamannes, daß er taumelte, bewußtlos niederbrach und in dem letzten Auto, das einstmals auf dem nahen Rathausplatz harrte, in die Klinik gebracht werden mußte. Darauf wußte das Publikum ein wenig in respektvolle Entfernung zurück. Der Kutscher aber hat einen Kollegen, nach der Feuerwehr zu telefonieren. Denn nun war das Tier wertlos ein gemein geführtes Verkehrsbehindernis.

Nach einer Weile kam ein blaßblaues Vahns der Feuerwehr. Sechs beherzte, behelmte Männer stiegen herunter und schleppen an den Ort der Tat ein merkwürdiges Gerüst, das aus drei in ihrem Winkel zusammenstehenden Stahlröhren bestand. Sie stellten es über dem reglos liegenden Pferde auf. Im Winkel oben befand sich eine Winde. Die Männer nahmen einen breiten und festen Gurt, schoben ihn unter den Leib des Tieres, hüllten es ringum ein und schnürten den Fanger fest zu. In ihm aber befand sich eine Ode, in die ein Haken griff. Es war die Strapsenprovision eines Habelwerkes. Hierauf zogen drei Männer an dem über die Rolle laufenden Seil — abwärts, sich gegenseitig ermunternd, nicht ohne Atempause und Gedankenaustausch, langsam, sicher, ununterbrochen.

Die Augen des überreizten Tieres gingen von ängstlicher Trauer in starrs Entsetzen über. Das war gänzlich unermessel. Was für Teufel die Menschen sind, was sie sich für Maschinen ausdenken, die über alle Verdrähte und Verdrähten gehen und selbst die positive Reizität eines verdientermähnen rubebedürftigen und entschlossen rubebedürftigen Kopfes brechen!

Es half nichts mehr. Das arme Tier wurde höher und höher gehoben, als sollte es in den Himmel jähren. Leib und Seele gemeinsam. Schon kaumete es freudlich zum Boden, je hoch, daß seine Hufe die Straße hätten berühren können, es brauchte nur die Beine zu strammen. Aber da erotes sich die Intelligenz eines abgerackerten Tieres stärker als der höllische Maschinenwitz der Menschen. Die Hufe standen nicht auf dem Asphalt, sie hingen nur schlief pendelnd, und sobald das Seil verdrähter gelodert wurde, sanken die Beine alsobald wieder in sich zusammen. Niemand soll den Gaul zwingen, so dachte er, zu stehen und weiter die schwere Last über die schlüpfrige Straße zu ziehen!

Die sechs Feuerwehrlente kamen endlich, nach gründlicher Beratung, zu dem übereinstimmenden Beschluß, daß dem Tiere nicht mehr zu helfen sei und dem Fuhrmann auch nicht. Mit vieler Mühe wurde hiernach der Verdrähter in das Auto neben dem stählernen Gerüst verladen. In den Augen des Gauls leuchtete es wie geheimer Triumph; er hatte seinen Willen durchgesetzt, dafür wurde er jetzt selber bequem gefahren. Er verstand offenbar die Sprache der Menschen nicht, der unter dem Geräusch der Menge viel. Regen gibt es billiges prima Schienfleisch! Ein anderer aber bemerkte, halb mitteilidig, halb gehässig, jedenfalls den ganzen Vorgang endgültig und bestimmt abschließend: Die Sache ist, daß das Tier kein Fressen in den Därmen hat!

Das Feuerwehrauto klingelte davon. Das Publikum verließ sich. Wir aber folgten die Augen des Tieres den ganzen Tag, die harten Augen, die sich über die irdischen Maschinen der Menschen entsetzten, über die Maschinen, die jeden Willen zur Ruhe brechen. Und es war mir, als ob ich selber wie alle andern ingeheim in solche Gurte eingeschnürt sei, an denen man uns empornwindet, wenn wir uns irdisch ausdrücken möchten, diese Lebenswinde der gesellschaftlichen Organisation und der über uns gemachten Technik, die härter sind und zwingender als unsere lächerlichsten Müdigkeit und unter lehnächtigtig Rubebedürftnis. Wir müssen uns empornwinden lassen und wieder stehen, aber —



Kurt Eisner

Billigste
Bezugsquelle

Möbel

10 Breite Str. 10

Chaiselongues

in dem Wert um 20% b. 20 20, an

Auflegematten

garant. rein Stofffüllung u. 25 20, an

Eiserne Bettstellen

1. Ordnung, 190 cm la. b. 22 20, an

Kleiderschränke

Bettstellen, Waschkommoden

Nachtschränken

Vorhangen, Büffel

Komplette Küchen

Schlafzimmer, Speisezimmer

in billigen Preisen

Zahlungsvereinfachung

10 Breite Str. 10

gegenüber dem Dresden Zingler

Möbelhaus
Richard Schmieder

einmalig seine große Auswahl in

Möbel

aller Art

Hauptgeschäft: Dunastraße 46

Filiale: Weaselsdorfer Straße 25

Schillingstraße 2

Möbel-Lager

Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Anzug bügeln 1,50 M.

Anzug chemisch reinigen 4,80 M.

Reparaturen billigst

„Wieneu“

Dresden-A., Schreiberstraße 21

Alle Posten

Farben, Lacke, Pinsel

haben Sie preiswert in der

Brüder-Drogerie, Dresden-A.,
Große Brüdergasse 16

Kohlenhandlung
Georg Groß

Kloßsche, Hauptstraße 12

Kaufhaus Dietrich

Dresden-Kleinrichthof

Kleinfachhandel • Jagdgesellschaften

Blumen- u. Kranzbinderei

Blühende Topfpflanzen aller Art

Paul Ackermann

Zschackwitz, Nikolaikirche Straße 15

Farbige und schwarze Retinagen
KARL OPPIZ

Leubusitz, Gendarmenstr. 68, Fernruf Amt Dr. 5099
Dresden-Leuben, Stephensonstraße 50

LINOLEUM

in allen Breiten und Stärken
der beste Fußbodenbelag

STRAGULA

der billigste Fußbodenbelag

Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Walter Kunze
Holz- u. Kohlenhandlung
Heidenau, Güterbahnhofstraße 55, Ruf 439

Restaurant „Wartburg“

Heidenau-Nord
empfiehlt seine Lokalitäten

Kulmbacher Reichelbräu

Pirna, Lange Straße
Ausschank echter und biestigere Biere
Hochachtungsvoll **Paul Michael**

Bergrestaurant Pirna

leben Spatenberg und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu laden ergeben sich der Bergwäld

KLOSTERKELLER

Pirna, Schuhgasse 2, Telefon 997
Vorzügliche Mittag- und Abendkarte
Um günstige Unterhaltung bitten
Max Helde und Frau

ROTER TROMMLER

- ERZÄHLUNGEN U. MÄRCHEN FÜR DAS ARBEITERHEIM
- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1 DIE JAGD NACH D. ZAREN, Aus d. Lobens- u. Märchen v. Vera Fignars | 5 KLARA ZETKIN, Eine Kämpferin. Von S. Bojarskaja |
| 2 DER MURZIN, Ein Märchen v. Hermyia Z. Mählen | 6 SAID DER TRÄUMER, Ein Märchen v. Hermyia Z. Mählen |
| 3 DIE PFEIFE DES JUNGEN KOMMUNARDEN, Eine Erzählung von Dja Ehrenburg | 7 LENIN-MÄRCHEN, Volksmärchen aus der Sowjetunion |
| 4 DIE SOHNE DER AISCHA, Ein Märchen v. Hermyia Z. Mählen | 8 DIE ROTEN HELDEN, Erzählung von Depitje Fesmanow |
| | 9 GERICHT — MUTTERS FEIERTAG, Zwei Erzählungen v. Helena Bobinska |
- 30 Fig. das 120. Jubiläum von Bruno Fak, Karl Meffert, Rudolf Schlichter.
VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE • BERLIN O 17

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmoos- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Hirsch-Drogerie

Arno Oppelt
Torgener Straße 58
Sämereien • Vierkornmehl
Kaffee • Farbstoffe • Photo-
artikel

Karl Schachtitz

Heidenau
Güterbahnhofstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
Reparaturen
Telephonreparatur

Lebensmittel Gemüsewaren Delikatessen

aus der Billig
**H. Ludwig
Copitz**
Hofstraße 1
6 Proz. Rabatt

Kluge Frauen + Gummi +

Häftlinge, Leibbänder
Männer-Gürtel
Gummi-Strümpfe
Kabelbänder, verschiedene
Massage-Artikel
alle Frauen-Spiegel
Muttersprachen
Kissen, Duschschalen
alle Frauen-Artikel

R. Freisleben Postplatz

Filiale: Wallstr. 4
Fachkund. Dame bedient
Auf Lager: ...

Chr. Roscher

Kolonialwaren
Feinkosthandel
Zschackwitz, Palaststraße
Leubusitz, Gendarmenstr. 68
für Lieferungen 4,25 Rabatt

ANZEIGEN

nach den Grundsätzen
besten Erfolgs in der
ARBEITERSTIMME



Unsere zweite

Werbewoche

für

Reinigungs- und Putzmittel

veranstalten wir in der Zeit vom

25. Februar bis einschließlich 2. März





Wir gewähren in dieser Werbewoche auf den Wert der entnommenen Reinigungs- und Putzmittel in allen Verteilungsstellen

doppelte Rückvergütung

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Tag
Beilage

5. Ja

Der 9

Programm
Nach
„und die
aus ungu
man erre
je Pfund
nieber re
Wenn f
zent eintr
etwa 20 P
Interesse
gebenden
einleiden
Teil von
beliefern

Der Er
auch Mah
Heilspres
relativ nich
die WÄrere
Kurz zur
Druck auf
würden in
heftige Gr
agrator An

Zu die
Minister
Neben Han
gen soll der
rungsminis

„So ist
nächst die
und eine Ke

Nicht nu
der Regieru
Sozialdemo

„Der W
welches als
Man denkt
eines Preis
die solange
kurs im Lan
laufenden
regulierun

Damit m
der unmerk
gemacht wer
preise drohen

Das tun
in Berlin
der ein Sta
wurde der
low erich
aus einer
low. Auf
zwei Radf
Abziehen
wechsel sch
heimer, w
und Jozid
gen der Rom
bundes, ob
Kämpfer ge
Tuchmüß
profeser w
Radfahrer
dah einer
habe. Die
Gesamtpr
offener Form
Zeitungsfäh
tungen und
der bürgerl
worden ist,
bestanden
gen aus dem
eine Jaus

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

4 Ausgaben im Jahr monatlich 2,50 Mk. Durch die Post bezogen 2,70 Mk. ohne Postgebühr. Verlag: Zentral-Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Güttenbergstraße 21a. Jährlicher Preis 10,00 Mk. Abbestelltermin: Dresden: 21. 10. 1929

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme
* für die Oberlausitz *

Ungeldstrafe: Die illegale Verbreitung oder deren Versuch 1,00 Mk. Geldstrafe 1,00 Mk. Die Verbreitung erfolgt durch die Post unter Verstoß gegen die Vorschriften über den Briefverkehr auf Verletzung der Zensur oder Rückzahlung der Postgebühren

3 Jahrgänge

Blatt den 23. Februar 1929

Nummer 40

Ein raffinierterer Betrug

Die Verschiebung des SPD-Parteitagess wegen des Koalitionsetats

Berlin, den 23. Februar.

Der Abendvormärts vom 22. Februar veröffentlicht folgende parteiamtliche Meldung:

„Der sozialdemokratische Parteiaussschuß war heute vormittag zusammengetreten, um zu dem Vorschlag der Magdeburger Parteioorganisation Stellung zu nehmen, die eine Vertagung des Parteitagess anregte. Der Parteiaussschuß, um seine gütachtliche Meinung (!) befragt, sagte folgenden Beschluß:

Der Parteiaussschuß nimmt die Gründe zur Kenntnis, die die Magdeburger Parteigenossenschaft im Interesse eines guten Verlaufs des Magdeburger Parteitagess veranlaßt haben, die Vertagung des Parteitagess anzuregen. Er legt jedoch entscheidendes Gewicht auf die angeführten politischen Gründe. In der zweiten Märzhälfte ist der Abschluß der Pariser Reparationsbesprechungen zu erwarten. Reichstag und Reichregierung können in diesen Tagen gezwungen sein, zu wichtigen Entscheidungen Stellung zu nehmen. Ferner läßt die Förderung der Staatserwartungen die Vertagung des Parteitagess auf Mai wünschenswert erscheinen. Es ist nunmehr die Abhaltung des Parteitagess in der zweiten Märzhälfte, und zwar beginnend mit dem 26. Mai, in Aussicht genommen worden.“

So ist denn die „Hochwassergerfahr“ mit der die Magdeburger Parteioorganisation auf Befehl des Parteivorstandes ihren Vertagungsantrag begründete, doch eine politische Hochwassergerfahr! Die Reparationsbesprechungen und der Staatshaushalt müssen dazu herhalten, um die Verschiebung des Magdeburger Parteitagess bis Ende Mai zu begründen.

Und doch, der Beschluß des Parteiaussschusses der SPD läßt die wirklichen Vertagungsgründe im dunkeln. Viel näher kommt der Wahrheit das Berliner Tageblatt, das am Freitagabend schreibt:

„Die Vertagung dürfte nicht durch die von sozialdemokratischer Seite betonten bevorstehenden Hochwasserkatastrophen, sondern vielmehr durch den Wunsch bestimmt sein, für die Behandlung gewisser schwieriger Fragen, wie die des Wehrprogramms, noch Zeit zu gewinnen.“

In der Tat, diese Fragen sind außerordentlich schwierig! Nicht für den sozialdemokratischen Parteivorstand, der das Wehrprogramm theoretisch und praktisch schon lange im Sinne der neudeutschen Aufrüstung gelöst hat. Nicht auch für die „linken“ SPD-Führer, deren Wehrprogramm theoretisch zum Teil, praktisch völlig mit der Aufrüstungspolitik des Parteivorstandes übereinstimmt. Schwierig ist diese Frage aus einem anderen Grunde. Es sind die breiten sozialdemokratischen Parteimassen, die den hochgestellten Staatsmännern des Parteivorstandes und den kontinuierlichen radikalen Demagogen der „linken“ SPD-Führerklasse durch ihren ehelichen Kampf gegen die Aufrüstungs- und Koalitionspolitik Schwierigkeiten bereiten.

Die Reichische Zeitung und der Verein Deutscher Zeitungsverleger konnten schon zwei Tage vor dem Zusammentritt des Parteiaussschusses der Öffentlichkeit mitteilen, daß der Magdeburger Parteitag verschoben werden wird. Die Bourgeoisie wußte, was den sozialdemokratischen Arbeitern noch verheimlicht wurde. Sie wußte es, weil die sozialdemokratische Partei- und Staatsbürokratie mit der Bourgeoisie aufs engste verbunden ist, während

so gegen die Arbeitermassen einen unausgeheften, nur durch Demagogie schlecht verhüllten aktiven Kampf führt.

Im Auftrage der Bourgeoisie hat die SPD-Bürokratie den Magdeburger Parteitag verschoben. Die bürgerlichen Parteien forderten von der SPD ultimativ, daß sie den Koalitionsschacher, den Steuertraubung Hilsberings, die imperialistische Außenpolitik mit den bürgerlichen Parteien zusammen abzuhängen soll, ohne die Delegierten der sozialdemokratischen Arbeiterklasse über ihre Meinung

zu befragen. Die „Koalitionssfähigkeit“ der SPD hängt davon ab, daß der Magdeburger Parteitag verschoben wurde. Die SPD-Bürokratie verstand den Wink, — und lachte.

Denn auf dem Magdeburger Parteitag wäre, wenn auch in abgeschwächter Form, die Kampfbereitschaft der sozialdemokratischen Arbeiterklasse gegen die Große Koalition zum Ausdruck gekommen. Es hätte nicht länger versucht werden können, daß die sozialdemokratischen Arbeiter das Verbrechen dieser Regierungspolitik, dieses Verrätersozialismus nicht mehr mirmachen wollen. Und das mußte verhindert werden um jeden Preis.

So wurde denn der Parteitag bis Mai verschoben. Die sozialdemokratischen Arbeiter dürfen ihre Stimme nicht in die Waagschale werfen, und hinter ihrem Rücken vollzieht sich der Koalitionshandel ihrer Führer mit den Parteien der Trustbourgeoisie. Aber die arbeitenden Massen, belogen und betrogen von der Sozialdemokratie, ausgeschlossen von der Mitbestimmung über ihr eigenes Schicksal, erniedrigt zu großem Stimmloch für den imperialistischen Kurs der sozialdemokratischen Parteidemokratie, — sie werden den Weg zum Klassenkampf in anderer Weise zu finden wissen! Sie werden unter Führung der Kommunistischen Partei den Kampf aufnehmen gegen die Große Koalition und gegen die verbrecherische Politik der SPD-Führer, die sie hinter ihrem Rücken an den Imperialismus verschachern.

Heraus aus der Partei des Koalitionssverrats, heraus aus der SPD!

Hinein in die Kommunistische Partei, die Partei des Kampfes gegen Koalitions- und Aufrüstungspolitik!

Bankrotte Koalitionspolitik

Die Große Koalition in Preußen gescheitert

III Berlin, 22. Februar

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hielt am Freitag vor der Plenarsitzung eine Fraktionsversammlung ab. Abg. Dr. Heg (Zentrum) berichtete über den Stand der Koalitionsfrage. Der Vorschlag des Abg. Stendel (Deutsche Volkspartei), der in einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Brauns im Staatsministerium am Donnerstagmorgen gemacht worden war, das Zentrum möge sich mit 2 Reichsministern und 1 Reichsminister als Staatsminister ohne Parteifüsse im preussischen Kabinett einverstanden erklären, war vom Ministerpräsidenten Brauns an das Zentrum weitergeleitet worden. Die Landtagsfraktion des Zentrums lehnte diesen Vorschlag einstimmig ab. Dr. Heg begab sich darauf zu dem Ministerpräsidenten Brauns, um ihm diese Entscheidung mitzuteilen. Ministerpräsident Brauns hat, wie wir hören, Johann der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Mitteilung gemacht, daß nach der Ablehnung des gemachten Vorschlages seine Mission erledigt sei. Damit dürfte die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen endgültig gescheitert sein.

Der Schacher um die Ministerstühle hat mit der Zerstückelung der Verhandlung über die Preußenkoalition natürlich kein Ende gefunden. Zwar ist die Beurteilung der augenblicklichen Lage in diesem heillosen Ringen um Futterkrüppeln sehr pessimistisch, dennoch ist es bereits Stresemann gelungen, die mit der Zerstückelung der preussischen Verhandlungen drohende Zerstückelung der Großen Koalition zu verhindern, denn heute wird bereits die Einberufung des volksparteilichen Zentralvorstandes für Dienstag gemeldet. Dort wird wahrscheinlich Stresemann der Preußenfraktion den Kopf zu waschen suchen mit dem Hinweis auf die Bedeutung einer Koalitionszerstückelung in dieser Situation, die vielleicht eine Reichstagsauflösung mit sich bringen würde. Die bürgerliche Presse, einschließlich der Blätter der Sozialdemokratie, gibt ihrer Enttäuschung rücksichtslos Ausdruck. Die Reichische Zeitung überschreibt die Meldungen: „Brauns Aktion erledigt“, „Geringe Hoffnungen“ heißt das Berliner Tageblatt. Resigniert meldet der Vormärts: „Verhandlungen ohne Ergebnis“. Die bürgerlich-demokratische Presse jammert laut über die englische Fraktionspolitik der preussischen Volksparteier und nennt sie „die schlimmste Schädigung des parlamentarischen Systems“. Besorgend für die Haltung der Sozialdemokraten ist der Befehl der bürgerlichen Presse an Hermann Müller, energisch durchzugreifen und mehr Initiative zu entwickeln. Die Arbeiterklasse steht in diesen Konferenzen um die Koalitionsfrage

ein Zeichen für die Bruchigkeit dieses bankrotten Regierungssystems.

Sie weiß jedoch auch, daß die Bourgeoisie bisher immer noch Kraft genug hatte, um mit Hilfe der Sozialdemokratie vorhandene Gegensätze zu überbrücken, um eine einheitliche Front gegen die mehr und mehr in Bewegung geratenden Arbeitermassen herzustellen. Gerade diese Erkenntnis muß die Arbeiterklasse veranlassen, bei jeder Gelegenheit und in jeder Situation den Charakter der Koalitionspolitik zu erkennen und durch Organisierung des Kampfes um die Interessen der werktätigen Massen den Sturz der Koalitionsvorbereitungen aller Schattierungen vorzubereiten!

Die Pest wütet in China

III. Peking. Die Pestepidemie in den Provinzen Schansi und Schensi nimmt immer mehr zu. In einer größeren Stadt sind in den letzten Tagen 240 Personen der Pest und dem Hunger zum Opfer gefallen. Die Einreise in die Provinzen ist sowohl Chinesen als auch Ausländern verboten. In den letzten sechs Monaten sind in den beiden Provinzen über 11 000 Personen der Pest und dem Hunger erlegen.

„D, wie ist es kalt geworden...“



... noch immer herrscht ein außergewöhnlich kalter Winter mit ganzer Gewalt. Wir waren auf einen milden Winter gar nicht gefaßt!

... unsere Abwehrmittel erwiesen sich als ungenügend!

(Sämtliche Zitate wörtlich aus der „Begründung“ des Parteitagesskomitees für die „Verschiebung“ des SPD-Parteitagess.)

Die „Linke“ SPD-Presse gibt zu und lenkt ab!

Ein gebrochenes Versprechen!

Der Beschluß des SPD-Parteivorstandes, den Magdeburger Parteitag zu verschieben, entlockt der Chemnitzer „Volkstimme“ folgende beweisende Klage:

„Wir möchten daran erinnern, daß infolge des Panzerkreuzerunfalls eine Vorverlegung des Parteitages beschloffen wurde. Dieser Beschluß war ein Kompromiß, um dem Drängen der Opposition, die einen außerordentlichen Parteitag verlangte, nachzugeben. Will jetzt der Parteivorstand sein gegebenes Wort brechen? Seit dem Kleiner Parteitag sind schon 14 Jahre verstrichen.“

Die „Linke“ SPD-Führer sind also wieder einmal die betrogenen Betrüger. Die Aufhebung des Magdeburger Parteitages war ein gemeinsamer Beschluß der „Linken“ und rechten SPD-Führer, die eine gemeinsame Plattform in der Wehrfrage auszuarbeiten wollten. Der Sturm der Empörung in der sozialdemokratischen Minorität hat beiden Führerlinien den sanfteren Vorschlag vorgegeben und das künstlich zusammengestückelte Kompromiß verdrängt.

Ja, der Parteivorstand hat „sein Wort gebrochen“. Kann jetzt eine Partei, in der die maßgebenden Parteifunktionen ausschließlich der Minorität in die Hand gegeben, wenn es ihnen in den Kräfte ihrer Koalitionspolitik paßt, noch das Vertrauen der Minorität haben? Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen den Bruch mit der SPD vollziehen, ihr Platz ist in der kommunistischen Partei.

„Wir schlittern hinterher!“

Die „Leipziger Volkszeitung“ vom 21. Februar ist über den Beschluß des Parteivorstandes der SPD, den Magdeburger Parteitag zu verschieben, höchst entsetzt. Sie schreibt über die Lage, in die sich die Sozialdemokratische Partei hineingeworfen hat:

„Der gegenwärtige Zustand, der die politische Führung hinter den Ereignissen herhinterläßt, ist untragbar. Er muß dazu führen, daß die Partei die günstige Position in den Arbeitermassen, die in dem Wahlerfolg vom 20. Mai v. J. zum Ausdruck kam, wieder verliert. Trotz der dauernden Mißerfolge der jetzigen Koalitionspolitik scheint die Mehrheit der Reichstagsfraktion entschlossen zu sein, völlig überflüssig an der Koalitionsoffensive und ihrer Politik festzuhalten. Nach allen Niederlagen, die es für die Sozialdemokratie in den letzten 8 Monaten in der Regierung schon gegeben hat, soll die Reichstagsfraktion jetzt dazu gebracht werden, der völlig unmöglichen Finanzreform des Finanzministers (Hilferding!) zuzustimmen und in eine Verstärkung des kapitalistischen Einflusses in der Regierung einzustimmen.“

Diese Lage ist in der Tat tröstlich genug. Aber die „Leipziger Volkszeitung“ irrt sich gewaltig, wenn sie meint, daß gerade das ein Anlaß sein müßte, um den Magdeburger Parteitag abzuschaffen. Umgekehrt gerade deshalb, weil die sozialdemokratischen Arbeiter den Jammern dieser Koalitionspolitik entrückt haben, sträubt sich der Parteivorstand mit Händen und Füßen gegen die Abhaltung des Parteitages. Gerade darin besteht ja die „politische Hochwasserfahr“, in der die Sozialdemokratie zu ertrinken droht.

Diese politische Hochwasserfahr wird steigen und steigen, je mehr sich der sozialdemokratische Parteivorstand an die Gewaltmaßnahmen und die „Linke“ SPD-Führerschaft durch radikale Reichsreformformeln zu bauen versuchen.

Die Wiener Rote Fahne beschlagnahmt

Wien, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Wiener Rote Fahne ist gestern mit der Begründung beschlagnahmt worden, daß sie in einem Artikel zur Verhinderung des Faschismusaufmarsches am Sonntag aufgefordert hat.

Gestern abend fand in Wien eine Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratie statt, auf der Otto Bauer und Julius Deutsch über den 21. Februar sprachen. Beide Redner sprachen offene Drohungen gegen die kommunistische Partei Österreichs aus und erklärten, die Partei der kommunistischen Partei würde zu Verhältnissen führen wie in Italien. Die Redner erklärten, daß die Teilnahme der Arbeiter an der Kundgebung des sozialdemokratisch-republikanischen Schwabens mit Rücksicht auf die Kälte zu unterbleiben habe. Die Bourgeoisie zeigt sich durch die Ankündigung der Sozialdemokraten beschuldigt und führt nunmehr eine verächtliche Heide ausschließlich gegen die Kommunisten. Die kommunistische Partei Österreichs bleibt bei der Parole: Arbeiter, auf nach Weidling, zur Verhinderung des Heimwehraufmarsches!

Ausdehnung des Bauernaufstands in China

Schanghai, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Bauernaufstand in Südhina breitet sich weiter aus. Nanjing befindet sich schon jetzt in einem Ring von Aufständischen. Die Rote Bauernarmee unter Führung des Generals Holang ist, rund 10 000 Mann stark, auf dem Marsch nach dem Süden. Sie hat bereits die Grenzen Hunans und Kiangsis überschritten. Sie wollen die Sowjets unterstützen. In Kiangsi haben in mehreren Städten ebenfalls die Arbeiter und Bauern die Macht erobert und die Sowjetregierung eingesetzt.

Im nördlichen Teil der Provinz Kiangsi haben die Aufständischen mehrere Städte besetzt und die Sowjetflagge gehißt. Die Rote Bauernarmee marschiert nach dem Süden. Die Nanjing-Regierung hält die Hauptstadt für „unmittelbar bedroht“. Sie hat militärische Abteilungen ausgesandt, um den Aufstand in Kiangsi niederzumerzen. Es haben bereits schwere Kämpfe stattgefunden, in denen die Aufständischen Sieger geblieben sind. Die Aufstandsbewegung steht unter Führung der kommunistischen Partei und wird einheitlich geleitet. An der Spitze stehen Mao Tse Tung, der dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei Chinas angehört, und Lu Hsiang-shan. Die bewaffneten Truppen in Hunan und Kwangtung stehen unter Führung des Generals Hoang, der politischer Kommissar des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Chinas ist.

Der indische Arbeiterkampf geht weiter!

London, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Kampf der Arbeiter von Bombay gegen die Streikbrecher und die Polizei fand gestern eine Fortsetzung in der Stadt Pongalore in Südhindien. Ein Trupp von bewaffneten Pathans überfiel eine Arbeiterversammlung. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei griff ein. Auf den Straßen versammelten sich die Arbeiter und veranstalteten eine Demonstration. Sie traten in offenen Kampf gegen die Polizei, die von der Schusswaffe Gebrauch machte. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. In der ganzen Stadt herrscht eine große Erregung. Die Polizei hat Verstärkung durch Truppen erhalten und läßt Patrouillen durch die Straßen der Arbeiterviertel ziehen.

Mordsystem Dorpmüller

Anlagen der Kommunisten im Reichstag

Berlin, 21. Februar. (Eig. Bericht.)

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstages wurde die Beantwortung der kommunistischen Interpellation über die Betriebsunfälle der Reichsbahn fortgesetzt.

Für die kommunistische Fraktion sprach der Genosse Berg:

Nach dem großen Eisenbahnunfall im Sommer vorigen Jahres in Dinslaken (siehe die gesamte Presse, daß die Verhältnisse bei der Reichsbahn einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden müßten, Generaldirektor Dorpmüller wandte sich damals gegen die Kritik und betonte sogar, daß durch die Eisenbahn weniger Menschen den Tod finden als durch das Wasser. Erst sieben Monate nach dem großen Unfall erklärte sich die gegenwärtige Koalitionsregierung bereit, durch Herrn Schädel eine Erklärung abgeben zu lassen. Diese Erklärung unternimmt sich durch nichts von der Erklärung des Herrn Dorpmüller, die dieser den Mitgliedern des Verleumdungsausschusses vorlas. (Hört! hört! bei den Komm.) In der Erklärung werden alle Schäden verurteilt und die Frage des Lohnes und der Dienstverhältnisse überhaupt nicht berührt. Das ist erklärlich. Wir verstehen sehr wohl, warum Herr von Gaerard — er ist ja jetzt Altersverlag (Heutezeit) — sich alle Mühe gegeben hat, den Vertreter der kommunistischen Partei vom Ausschluß fernzuhalten. Die Kommunisten sind eben diejenigen, die das System Dorpmüller richtig an den Tag legen und dieses System ausleuchten. Neben der Herr Schädel noch der Herr Groß haben an dieser Stelle die schamlose Ausbeuterpolitik der Dorpmüller-Bahn einer Kritik unterzogen. Herr Schädel wollte schließlich etwas Wasser in den Wein des Herrn Reichsverkehrsministers gießen. (Heutezeit) Aber Herr Schädel hat das Weinglas nicht gefunden und daher das Wasser an die Spree verschleppt. (Sehr gut! bei den Komm.)

Wie sieht es nun mit den Arbeitsmethoden?

Es kommt vor, daß die Dienstverordnungen Schichten bis zu 72 und 90 Stunden vorsehen, bei denen die im Jahr dreizehn bis vierzehn (Hört! hört!) Nach dem Unfall bei Dinslaken (siehe man die Schuld und sofort einem Beamten zu. Als jedoch festgestellt wurde, daß dieser 16 Stunden Dienst gemacht hatte, schwenkte man. Die Gewerkschaftsführer haben bei der Schaffung der Dienstverordnungen erklärt, daß diese durch gemeinsame Beratungen mit der Direktion geschaffen seien. Dorpmüller verlangt als mindestes eine Arbeitszeit von 56 Stunden. Aber dennoch hat der Herr Schädel seinen Namen unter die Denkschrift. (Hört! hört! bei den Komm.)

Wichtig ist auch die Lohnfrage. Das Dorpmüller nicht daran denkt, die Beamten, Angestellten und Arbeiter besser zu entlohnen, verwundert uns nicht. Aber auch die Gewerkschaftsführer werden einem Kampf um die Bekämpfung der Lebenslage der Eisenbahner aus. Warum haben Sie (zum Abg. Schädel) am 31. Dezember den Tarif nicht gekündigt? Das ist ein Koalitionsverbrechen. Der 24. Februar steht vor der Tür und wieder machen Sie keine Anstalten, das Abkommen zu kündigen. (Jura von den Komm.) Herr Schädel hat die Kündigung wegen Hochwassers vertagt! Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause. Herr Dorpmüller braucht nur mit den Augen zu winkeln. Sofort fallen die Gewerkschaftsführer um.

Ein Arbeiter der Lohngruppe 7 mit Frau und Kind bekommt an der Reichsbahn nach Abzug der Sozialleistungen wöchentlich 30,61 Mark. (Ungehört!) Noch schlechter sind die Lohnverhältnisse für die Eisenbahner in den ländlichen Bezirken. Dort bekommt ein Arbeiter mit Frau und Kind in derselben Lohnklasse 27,75 Mark, während Herr Dorpmüller 300 000 Mark im Jahr bezieht. (Hört! hört! bei den Komm.) Man könnte hier einwenden, warum ich ausgerechnet die Lohngruppe 7 anführe? Wenn man sich die prozentuale Verteilung der Arbeiter in den acht Lohngruppen anschaut, so ergibt sich, daß weit aus die meisten nach den schlechtesten Lohngruppen bezahlt werden. So liegen auch die Lohnverhältnisse bei den Beamten und Angestellten. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Betriebsunfälle der Reichsbahn sind besonders gefährlich durch große Mängel im Brücken- und Oberbau. Die Reichsbahnverwaltung gibt die Mittelände zum Teil zu, unternimmt aber fast nichts zu deren Beseitigung.

Die Redner aller Parteien hier im Hause sprachen von Dank gegenüber den Eisenbahnern. Aber die Eisenbahner leisten auf Worte. Sie wollen für ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit auch den notwendigen Lohn.

Ein Wort zu der Finanzfrage

Sind die Finanzen bei der Reichsbahn wirklich schlecht? Allein aus der letzten Tarifserhöhung, die 250 Millionen einbringen soll, hat man einen Ueberschuß von 121 Millionen bezogen. Aber wer die Dinge kennt, weiß, daß Reichstag und Ausschuss nichts in das Reich des Herrn Dorpmüller dreinzubringen haben. Selbst der Verkehrsminister im Ausschuss erklärte uns, daß er nur der Briefträger zwischen Dorpmüller und der Regierung sei. (Komm. Jura: Deshalb ist jetzt auch der Postminister zugleich Verkehrsminister!) (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Man mag daher Beschlüsse fassen wie man will — ich erinnere nur an die Schließung der Verfassungen in

Frankfurt an der Oder und Glogau — Herr Dorpmüller steht auf die Beschlüsse.

Nicht unerwähnt lassen kann man die Tatsache, daß Herr Dorpmüller verlangt, die Reichsbahn mit in die militärischen Rüstungen einzuziehen. In Deutschland drücken sich gegenwärtig 32 000 Mann Bahnpolizei herum. (Hört! hört!) Eine ganze Anzahl Kanister sind bereits in Deutschland vorhanden, die auf Kosten der Reichsbahn erbaute worden sind. (Stürmische Hört! hört!)

Aus all dem ergibt sich, daß das System Dorpmüller — in Zusammenarbeit von allen Parteien, von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen — ein Koalitionskompromiß gegen die Arbeiter, Angestellten und Beamten, aber auch gegenüber der gesamten werktätigen Bevölkerung ist. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Deshalb müssen die Eisenbahner, ob Beamte, Angestellte oder Arbeiter, sich in die rote Klassenfront einreihen und den radikalsten Kampf gegen das System Dorpmüller gemeinsam mit der übrigen Arbeiterkraft aufnehmen. Das ist das Gebot der Stunde für die Eisenbahner! (Vehementer Beifall und Handclaque bei den Komm.)

Schluß der Eisenbahndebatte im Reichstag

Berlin, 22. Februar. (Eig. Bericht.)

In der Fortsetzung der Aussprache über die Betriebsunfälle der Reichsbahn sprach Abgeordneter Mallat (Wehrpartei): Die letzten Holzwagen müssen durch Stahlwagen ersetzt werden. Die einzige Möglichkeit, die Reichsbahn zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu befähigen, ist eine vernünftige Regelung der Eisenbahnbelastung bei den Reparationsvorhaben in Paris.

Abgeordneter Fjähndel (Dem.) empfiehlt eine weite Rationalisierung der Verwaltung. Das Reich müsse auch eine gewisse Abgabe von der Reichsbahn erhalten.

Abgeordneter Pauze (Fam. Volkspartei) führte aus, daß die bayerischen Bahnerhältnisse nicht schlechter seien als die übrigen im Reich.

Abgeordneter Götting (Nat.-Soz.) Die Reichsbahn ist ein Ausbeutungsobjekt der Siegerländer. Reichsverkehrsminister Dr. Schädel: Die Betriebsunfälle der Reichsbahn sind gegenwärtig gegeben. (Komm. Jura: Das beweist das neue Eisenbahnunfall!) Für uns steht die Betriebsunfälle im Vordergrund. Anweisung wird hier erteilt, die Eisenbahnen zu schließen.

Darauf gibt Genosse Götting eine Erklärung der kommunistischen Fraktion ab (die wir am Montag veröffentlichen werden), und betont dabei, daß die Zuschußentscheidung, zu der alle Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, verantwortlich zeichnen, nur dazu ansetzt, die wirklichen Schäden bei der Reichsbahn zu vergrößern.

Es folgt die Abstimmung über den mündlichen Bericht des Verleumdungsausschusses. Die kommunistische Fraktion hat dazu verschiedene Änderungsanträge gestellt, die sämtlich von der Eisenbahnfunktion von der SPD bis zu den Deutschnationalen abgelehnt werden. Die SPD fand selbst den Mut, gegen die Änderung aller Eisenbahner auf Aufhebung der Dienstverordnungen zu stimmen.

Schluß der Sitzung 17,15 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 15 Uhr. Tagesordnung: Beratung der kommunistischen Interpellation über die Groenendenschrift zum Panzerkreuzer.

Vor dem Textilarbeiter-Schiedspruch

Berlin, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Vorwärts“ meldet: Gestern wurden am späten Abend über den Konflikt in der Textildruckerei die Besprechungen mit den einzelnen Bezirken zu Ende geführt. Heute beginnen die Verhandlungen des neuen Schlichtungsausschusses. Mit einem Schiedspruch ist am Sonnabend nacht oder am Sonntag zu rechnen.

Die Textilarbeiter müssen auf der Hut sein. Das zentrale Schiedsgericht der Textilarbeiter und Reformisten wird bestrebt sein, den Kampf der Textilarbeiter abzumühen.

Die Berliner Fabrikarbeiter gegen die Gewerkschaftspalter

Berlin, 23. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Protestwelle der Arbeiterklasse in den Gewerkschaften und Betrieben gegen die Spaltungsaktion der Reformisten wuchert von Tag zu Tag. In Bezirksversammlungen der Fabrikarbeiter verhandelt in Berlin wurden in den Bezirken Prenzlauer Berg, Kreuzberg und Schöneberg, wo die Reformisten bisher noch die Mehrheit hatten, mit überreicher Mehrheit Resolutionen angenommen, die folgenden Forderungen lauten:

„Die Kolleginnen und Kollegen der Zahlstelle Berlin protestieren aufs schärfste gegen die neuen geplanten Beschlüsse gegen 7 Kollegen. Die Kollegen warnen die Ortsverwaltung vor derartigen Schritten, die zur Spaltung führen müssen und die Einheit der Arbeiterklasse gefährden.“

Ferner wurden in den Bezirken Köpenick und Prenzlauer Berg mit den Stimmen der SPD-Mitglieder Entschuldigungen angenommen, in denen volle Demonstrationsfreiheit für 1. Mai gefordert wird und wo es am Schluß heißt:

„Strafe frei für die Arbeiterklasse am 1. Mai!“

An die Parteimitglieder des Groß-Dresdens!

In der gestrigen Ausgabe der Arbeiterstimme veröffentlichte die Bezirksleitung einen Aufruf an alle Dresdener Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre. In diesem Aufruf wird aufgerufen zum Besuch einer Vollversammlung für alle Dresdener Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, die am Dienstag, dem 23. Februar, abends 19,30 Uhr, im großen Saal des Reglerheims stattfinden.

Die äußerst wichtige Tagesordnung ist aus dem Aufruf zu ersehen. Es liegt jetzt an der Dresdener Mitgliedschaft der SPD, für diese Versammlung die größte Werbetätigkeit zu entfalten. Infolge unserer Taktik zu den Betriebsrätemahlen, infolge der drohenden Massenauflösung aus den Gewerkschaften ist unter den sozialdemokratischen und parteilosen Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionären eine Lebendigkeit zu erwarten. Diskussionsstoff über die brennenden Tagesprobleme vorhanden.

Jedes Mitglied der SPD hat die Verpflichtung, parteilose und sozialdemokratische Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre auf diese Versammlung hinzuweisen und so mitzubringen einen guten Besuch der Versammlung zu organisieren.

Da es auch einen großen Teil Arbeiter in den Bezirken geben wird, die an diesen Fragen nicht interessiert sind, aber bisher ausgeschaltet wurden, eine Betriebs- oder Gewerkschaftsfunktion zu betreiben, können diese Interessierten ebenfalls diese Versammlung besuchen.

Witterungsaussichten. Trüb bis wolfig, zeitweise Schneefall. Teils leichter Frost, teils Temperaturen wenig über Null. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtungen. Später im Verlauf von 24 Stunden erneut Vordringen etwas wärmerer Luft.

Aman Allahs Truppen sprengen eine Festung

Konno, 22. Februar. (Telunion.)

Wie aus Motalau gemeldet wird, haben nach den letzten Nachrichten aus Afghanistan die Truppen Aman Allah einen neuen Angriff auf die Festung Habib Allahs unternommen. Die Festung Matalau wurde von den Truppen Aman Allahs in die Luft gesprengt, wobei 100 Personen ums Leben kamen. Die Truppen Habib Allahs zogen sich zurück. Aman Allah beruft alle afghanischen Offiziere, die sich im Auslande zur Ausbildung aufhalten, nach Afghanistan zurück.

Gelungener Lohngeißelraub auf Matthias Stinnes

118 000 Mark erbeutet

II. Gladbeck. Am Freitag früh, gegen 5,30 Uhr sollten die Lohngeißel von einem Beamten der Zeche „Matthias Stinnes“, Schaft 3 bis 4, in die unteren Auszahlungsräume gebracht werden. An der Treppe im Lichtloch wurde dem Beamten im Schutze der Dunkelheit und unter Vorhalten einer Pistole die Geldtasche mit 118 000 Reichsmark von vier Räubern entziffen. Die Täter sind entflohen.

Fünf Verletzte bei einem Wohnungsbrand

III. Berlin. In Spandau brach am Freitag früh gegen 2,30 Uhr in einem Wohnhaus Feuer aus. Durch das mehrere Menschenleben in ernste Gefahr gerieten. Das Feuer entstand in einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung und griff bald auf den Dachstuhl über. Durch die Stürmen war den Bewohnern des zweiten Stockwerkes der Weg ins Freie abgeschnitten, so daß sie von der mit vier Jägern versehenen Feuerweh über die Leitern gerettet werden mußten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, erlitten schwere Brandwunden und Rauchvergiftungen.

Der Jasson auf Madagaskar — 14 Todesopfer

II. Paris. Der letzte Jasson auf der Insel Madagaskar hat, nach hier eingetroffenen Meldungen, 14 Todesopfer gefordert. Der Sackhoden hat eine Höhe von 10 Millionen Franken.

Wichtig
rühmend
das Defek
heilichen
denklich
Arbeiter
sondern
Führung,
ents zu
tugsten
schüpfen.
wichtig
Lenin, ge
sichem
„Die
geoffe
wurde
Armer
abgube
in eine
nabend
Das ist
der bem
lution, d
zur Bern
schlägt d
Sie ist d
Kleinig
Welt, un
Bourgeo
Diese Ab
jentlich
schaft in
imperial
Behrman
der Bour
händler
Betrag
nisten? D
die Komm
nicht nur
eintreten
erlichen
Vergel
trastische
das dema
zungigke
beiter geg
das das
mus“ im
wert des
Und d
vertieft
ihre zu
unmittel
eines de
in der d
der Sowj
Mittels
digen, di
machen, d
gegen die
in Paris
menden
Die K
verteidigt
Friedens
schlebung

11 Jahre Rote Armee

Währlich gedenkt das revolutionäre Proletariat in Sowjetrußland und in den kapitalistischen Ländern des Tages, an dem das Dekret der Sowjetregierung über die Schaffung der einheitlichen zentralisierten Roten Armee erlassen wurde. Ein Gedenktag von weltgeschichtlicher Bedeutung, nicht nur für die Arbeiter und für die werktätigen Bauern der Sowjetunion, sondern für die werktätigen Massen der ganzen Welt! Entscheidung, Entwicklung und Aufbau der Roten Armee ins Gedächtnis zu rufen, das bedeutet neue Lehren aus einem der gewaltigsten Abschnitte der ganzen Geschichte der Menschheit zu schöpfen. Neue Lehren, neuen Mut, neue Kraft. Erneute Gewißheit von der Richtigkeit des Weges, der uns von Marx, von Lenin, von der Partei der Bolschewiki und vom herrlichen russischen Proletariat gemahnt wurde.

Am elften Jahrestage der Schaffung der Roten Armee gilt es überall an die Sache zu erinnern, die an der Spitze des von Lenin gezeichneten Dekrets des Rates der Volkskommissare über die Organisation der Roten Armee stehen:

„Die alte Armee war ein Klasseninstrument der Bourgeoisie zur Unterdrückung der Werktätigen. Mit der Übernahme der Macht durch die Arbeiterklasse und die Befähigten wurde die Bildung einer neuen Armee erforderlich. Diese neue Armee wird die Sowjetmacht beschützen und die Grundlage abgeben haben für die Umgestaltung des lebenden Heeres in eine auf allgemeiner Volksbemessung beruhenden Macht und weiter wird die neue Armee zur Unterdrückung der heranwachsenden sozialistischen Revolution in Europa dienen.“

Das ist eben das Wesen der Roten Armee: sie ist das Organ der bewaffneten Verteidigung der herrschenden proletarischen Revolution, das Organ zum Schutze der sozialistischen Aufbauarbeit, zur Vernichtung der Feinde der Revolution. Die Rote Armee schützt den Arbeiterstaat, sie schützt die Interessen der Werktätigen. Sie ist die bewaffnete Macht der Werktätigen selbst. Und diese „Kleinigkeit“ unterscheidet sie von allen anderen Armeen der Welt, von den alten Armeen, die eben Klasseninstrumente der Bourgeoisie zur Unterdrückung der Werktätigen sind. Diese „Kleinigkeit“, die die sozialdemokratischen Führer geistlich übersehen, interessiert aber ganz besonders die Arbeiterschaft in Deutschland heute, im Augenblick, in dem die Sozialimperialisten sich in ihrem Wehrprogramm zur bürgerlichen Wehrmacht entfesseln und Milliarden für die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie bewilligen. Wer erinnert sich nicht an das heuchlerische Geschrei der Reformisten nach dem Panzerkreuzer-Betrug über die sogenannte „Doppelzüngigkeit“ der Kommunisten? Diese Doppelzüngigkeit soll darin bestanden haben, daß die Kommunisten dem Arbeiterstaat das Recht zu Rüstkungen nicht nur bewilligen, sondern leidenschaftlich für die Rote Armee eintreten, während sie die imperialistischen Rüstkungen des bürgerlichen Staates ebenso leidenschaftlich bekämpfen.

Bergeblische Mäandere! Weder die bürgerlich-sozialdemokratische Hei- und Lügenkampagne gegen die Rote Armee, noch das demagogische Geschrei von der kommunistischen Doppelzüngigkeit können verhindern, daß die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Behauptung der bürgerlichen Wehrmacht auftritten, daß das deutsche Proletariat die Lügen vom „roten Imperialismus“ immer mehr durchschaut und in der Roten Armee ein Bollwerk des internationalen Proletariats erblickt.

Und diese Erkenntnis gilt es noch mehr zu befestigen, zu vertiefen, das Herz und Hirn der deutschen Arbeiterschaft mit ihr zu erfüllen. Die Werktätigen der ganzen Welt haben ein unmittelbares Interesse an der Stärkung der Roten Armee als eines der stärksten Friedensfaktoren in einer Zeit, in der die Feindschaft der imperialistischen Staaten gegenüber der Sowjetunion wächst, eine ganze Reihe sowjetfeindlicher Militärbündnisse die drohende Kriegsgefahr ankündigen, die imperialistischen Mächte die größten Anstrengungen machen, die geschlossene Kriegsfrente aller bürgerlichen Staaten gegen die Sowjetunion zu errichten, und die deutsche Bourgeoisie in Paris über den Kaufpreis der Beteiligung an einem kommenden Krieg gegen den Arbeiterstaat verhandelt.

Die Rote Armee schützt nicht nur die Sowjetunion. Sie verteidigt den Frieden, indem sie als ein Organ der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion die Imperialisten zur Hinausschiebung ihrer Pläne zwingt. Freilich bedeutet dies keine

Abwägung der wachsenden Kriegsgefahr.

Deshalb werden die Werktätigen der ganzen Welt jede politische und militärtechnische Stärkung der Roten Armee, ihre Ausstattung mit allen Verteidigungsmitteln gegen den heimischen Krieg, gegen den Luftkrieg usw. nicht als Beweise des „roten Imperialismus“ ansehen, sondern unbedingt bejahen und begrüßen.

Die fortschreitende Festigung der Roten Armee der Arbeiter und Bauern ist ein lebendiger Prozeß, der mit der gesamten Festigung der Sowjetunion, mit der Entwicklung des sozialistischen Ausbaues untrennlich verbunden ist. Heute, wo in der Sowjetunion die Industrialisierung des Landes, die Offensive der sozialistischen Elemente gegen die kapitalistischen Elemente in Stadt und Land auf der Tagesordnung stehen, nimmt die Rote Armee auch an diesen großen Aufgaben lebhaftesten Anteil. Das Jubiläum des 11. Jahrestages der Roten Armee wird in der Sowjetunion unter der Leitung der systematischen Beeinflussung der Roten Armee durch das Proletariat, der weiteren Festigung des Bündnisses zwischen Arbeiterorganisationen und Roter Armee, der festen Verbindung der roten Kolonnen mit den Betrieben verlaufen.

Diese Leistungen haben aber über die Grenzen der Sowjetunion hinaus auch für das internationale Proletariat eine nicht geringe Bedeutung. Der 11. Jahrestag der Roten Armee muß ein Tag der internationalen Solidarität der Arbeiterschaft mit der Roten Armee im gemeinsamen Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr, für die Verteidigung der Sowjetunion werden.

„Die Kriegsgefahr ist die Hauptachse der gegenwärtigen internationalen Lage“. Diese Feststellung des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale schreibt dem Proletariat der ganzen Welt gebieterisch als zentrale Aufgabe die Verteidigung der Sowjetunion vor. Einen nicht unwesentlichen Teil dieser Aufgabe bildet gerade unsere Propaganda, die Ausklärung der breitesten Schichten der werktätigen Massen über Wesen und Ziele der Roten Armee, über den entscheidenden unüberbrückbaren Gegensatz, der zwischen der Roten Armee und jeder anderen Armee der Welt besteht.

Gerade heute, wo im sozialdemokratischen Lager die Stellung des Wehrproblems vom berühmten „Wehrwunder“, zu

einem völligen Durcheinander der sich durchkreuzenden Ablenkungs- und Betrugsmanöver zur Krise des Sozialimperialismus geführt hat, zeigt uns die Entstehung und die ganze Geschichte der Roten Armee mit leuchtender Klarheit, das einzige Wehrprogramm, dessen Verwirklichung nicht zum neuen Weltkrieg, sondern zum Frieden, nicht zur bewaffneten Herrschaft der Bourgeoisie, sondern zum Sozialismus führt. Der Weg zur Schaffung der Roten Armee führt von der Entlassung der Bourgeoisie durch die Bewaffnung der Arbeiterschaft zur Organisation einer Armee zum Schutze der Revolution unter der Führung des revolutionären Proletariats. Dieser Weg — das ist das wahre proletarische Wehrprogramm, nicht nur für die russische Arbeiterschaft, sondern für das Proletariat der ganzen Welt.

Deshalb können wir uns nicht damit begnügen, die Heldentaten der Roten Armee zu feiern. Vielmehr gilt es, unsere eigenen besonderen Aufgaben in den Vordergrund zu rücken. Nach entschiedener, noch geschlossener muß der Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion, der Kampf gegen alle Kriegs- vorbereitungen der Bourgeoisie und ihrer reformistischen Agenten geführt werden. Unser Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfordert nicht nur die Ausbeutung der geheimen Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie und ihrer reformistischen Agenten, sondern auch die Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft gegen den verbrecherischen Spaltungskurs der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, der mit ein Bestandteil der gesamten Kriegsvorbereitungen ist.

Am 11. Jahrestage der Roten Armee senden wir den Rotarmisten, den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion brüderliche Kampfesgrüße. Wir feiern diesen Tag, indem wir unserer Pflichten als revolutionäre Kämpfer gedenken: durch unermüdbaren unerschütterlichen Kampf gegen Reformismus und Faschismus, gegen Imperialismus und Militarismus, durch Vorwärtstreiben der proletarischen Revolution in unserem eigenen Lande schützen wir die Sowjetmacht, arbeiten an demselben Werke wie die tapferen Rotarmisten. Die Rote Armee und das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt gehören zusammen, sie bilden die rote Klassenarmee der Weltrevolution.

Die Rote Armee im Kampf gegen die imperialistischen Interventionen

Die Rote Armee, unmittelbar aus dem Kampf geboren, hat in den 11 Jahren ihres Bestehens keinen Augenblick Zeit gehabt, „auf Vordereien auszurufen“. Ihre ganze Geschichte ist ein ununterbrochener Kampf um die Verteidigung der proletarischen Revolution. Die Feinde waren nicht nur die Kapitalisten des eigenen Landes, die unter Führung weißgardistischer Generale gleich nach dem Siege der Oktoberrevolution eine reguläre Armee organisierten; der Bourgeoisie des früheren Zarreiches kamen sehr bald die ausländischen Kapitalisten zu Hilfe. Diese kämpften für die „Heiligkeit“ ihres Besitzes auf russischem Boden: für die Kohlenbergwerke des Donzbeckens, die Fabriken des Urals, die Kaphthaqueellen des Kaspiums, für die Banken, für Unternehmungen aller Art, die mit ausländischem Kapital arbeiteten.

Die ersten Kämpfe, die von der jungen Rote Armee ausgefochten werden mußten, lernten die wilhelminischen deutschen Truppen kennen. Bis zum Mai 1918 blieb die ganze Ukraine von deutschen und österreichischen Truppen besetzt. Am 8. Juli 1918 wurden im Norden Rußlands englische, französische, amerikanische, serbische und italienische Truppen ausgesetzt, die den ganzen nördlichen Teil der Uralmont-Eisenbahnen besetzten. Am 2. August 1918 wurde die Hauptkette am Weißen Meer, die Stadt Archangelsk, von den ausländischen Truppen besetzt. Der Kampf der Roten Armee gegen diese Front dauerte bis zum Jahre 1920. Erst am 13. März 1920 schlug die Rote Armee die Truppen der ungebetenen Gäste und jante sie aus dem Lande.

Transkaukasien wurde zuerst von den türkischen und deutschen Truppen und dann von englischen Truppen besetzt. Das Rappha von Baku löste die Bourgeoisie vieler kapitalistischen Länder.

Im Januar 1919 landeten bei Odessa französische und englische Kriegsschiffe. Zu gleicher Zeit trafen auch griechische Truppen ein. Sie alle waren gekommen, um den konterrevolutionären Kräften des Generals Denikin zu helfen. Denikin war zusammen mit Kornilow, Alexejew und anderen Generalen nach dem Siege der Oktoberrevolution vom russischen Proletariat verbannt worden; sie kämpften aus dem Gefängnis und organisierten eine Weiße Armee.

Rumänien besetzte Besarabien, das bis jetzt noch in den Tagen der rumänischen Bojarenherrschaft ist.

Am 5. April 1918 besetzten die Japaner Mandschurien. Japan hielt einige Jahre lang den ganzen fernen Osten in seinen Händen. Die Banden Serikow (jetzt ein treuer Gehilfe der chinesischen Konterrevolution), Kalmatow, Ungarn, die Puppenregierungen von Wersalow und Diederichs — all das waren Schöplungen Japans, um den fernen Osten und die Insel Sachalin zu behalten.

Von allen Seiten wurde die Sowjetregierung wie von einem eisernen Ring von den Interventionsstruppen umflammt. England und Frankreich ließen sich's Willkür kosten für den Kampf gegen die Sowjetmacht. Hunderttausende tote an den Fronten, zehntausende von Opfern der Konterrevolution kostete diese Intervention. Die Koltschal, Denikin, Wrangel, Kalmatow, Petljura und wie alle die weißgardistischen Generale hießen, hätten gemiß nicht so lange den Kampf gegen die Rote Armee und das Proletariat der Sowjetrepubliken aushalten können, wenn hinter ihnen nicht die Ententemächte mit ihrem Gelde, ihren Waffen und Hilfsmitteln gestanden hätten. Während die Truppen der Imperialisten gegen die Sowjetmacht im Lande selbst kämpften, sorgte die wilffährige Presse außerhalb der Sowjetrepubliken für einen Berleumdungssegen gegen die Sowjetmacht, um die notwendige öffentliche Meinung gegen das Land der Sowjets vorzubereiten.

Nachdem die regulären Truppen der Entente und der russischen Konterrevolution geschlagen waren, dauerte der Kampf der Roten Armee gegen die Banden fort. Verhältnismäßig am härtesten war der Widerstand des Bandenführers Machno in der Ukraine.

Von den ausländischen Interventionen dauerte am längsten die Japans. Der Kampf in Sibirien gegen die Sowjetregierung hatte bereits im Mai 1918 mit dem Aufstand der sibirischen Legionäre begonnen. Sie eroberten im Mai 1918 im Bormarisch gegen das europäische Rußland das mittlere Wolgagebiet. Die Rote Armee kämpfte unter den schwierigsten Verhältnissen um die Säuberung dieser Gebiete. Bei 30 Grad Frost eroberten rote Truppen die Stadt Orenburg zurück. Im Februar 1919 war die konterrevolutionäre Armee an der Wolga vernichtet, aber in Sibirien begann Koltschal seine Truppen zu formieren. Erst nachdem die Rote Armee im Januar 1920 die Stadt Krasnojarsk eroberte, kapitulierten die letzten Truppen Koltschals. Japan unterstützte alle konterrevolutionären Bewegungen in Sibirien und in Ostturkestan. Die Heldentat der russischen Revolution wurde in Sibirien mit dem Blut der Roten Armee und der besten Kämpfer der Revolution geschrieben. In den regulären Truppen der Roten Armee kamen die Partisanentruppen hinzu. Am 21. Oktober 1920 wurde die Stadt Tschita von der Roten Armee genommen, die Armee des Generals Semjonow zog sich in die Mandchurien zurück. Der Krieg in Ostturkestan konnte aber als endgültig liquidiert betrachtet werden, als am 25. Oktober 1921 Wladimost genommen wurde. Damit hatte der Bürgerkrieg in den Sowjetrepubliken endgültig seinen Abschluß erreicht.

Die Rote Armee kämpfte in diesen ersten Jahren gegen eine Welt von Feinden, zuerst mancherseits ausgerüstet und nicht immer in dem Besitz der besten technischen Hilfsmittel. Aber die Rotarmisten in den zerstreuten Kernen hatten eine Waffe, die sie unbesiegt machte: die Waffe der eigenen Überzeugung und der Gerechtigkeit ihrer Sache die Waffe des Klassen- und Heldentums. Das russische Proletariat hat die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Sowjetstaates teuer bezahlt, aber die Rote Armee und das russische Proletariat haben im Bürgerkrieg deutlich gezeigt, daß sie mit einer Welt von Feinden fertig werden können.

Was war die Ursache des Sieges der Roten Armee über die Interventionsstruppen? Lenin beantwortete diese Frage mit folgenden Worten:

„Der Sieg, den wir errungen haben, als wir die französischen und englischen Truppen vom Kaspas anwogen, war der bedeutendste Sieg, den wir über die Entente errungen haben. Wir nahmen der Entente ihre Soldaten, die gewaltige militärische und technische Überlegenheit der Entente beantworteten wir damit, daß wir die Überlegenheit der Entente machten durch die Solidarität der Werktätigen gegen die imperialistischen Regierungen.“

Auch jetzt, wo die imperialistischen Räuber der ganzen Welt von neuem zum Kriege gegen die Sowjetunion rufen, ist die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse und die Schlagkraft der Roten Armee die beste Gewähr dafür, daß alle Anschläge der Imperialisten gegen den ersten proletarischen Staat der Welt gescheitern werden.

Auf den Barristaden des Alltagslebens

Einen kleinen Auschnitt aus dem täglichen Leben der Roten Armee, ihren täglichen Kampf gegen Unwissenheit und Analphabetentum beleuchteten folgende Auszüge aus den Wandzeitungen der Rotarmisten.

In der Kreiszeitung der Roten Armee schreibt der Artillerist Roman Wislawski: „Früher war ich Analphabet, jetzt kann ich nicht nur lesen und schreiben, ich referiere sogar über die kulturelle Revolution. Früher schimpfte ich meine Frau und schlug sie, heute nehme ich kein Schimpfwort mehr in den Mund.“ Solche Wislawskis gibt es tausende. Sie sind ihren Kameraden ein Beispiel, bestärken sie in ihrem Kampf gegen die alten schlichten Gewohnheiten: Trunksucht usw.

Die unermüdbare Tätigkeit der militärischen Führer, Mitglieder der Partei und der kommunistischen Jugend auf den Barristaden des Alltags hat große Erfolge zu verzeichnen, die in den Berichten der einzelnen Truppenteile wie militärische Siege veröffentlicht werden. So heißt es in einem Regimentenbericht: „Es wurden drei Gruppen für die Plauderung des Analphabetentums gegründet, denen 30 Soldaten beitraten, ferner vier Gruppen zur Bekämpfung der Kaufleidenschaft, ihnen schlossen sich 20 Soldaten an. Für neue Gruppen stellen sich die Aufwache, für die Hebung des Kulturbewußtseins zu wirken usw.“

Bemerkenswert ist auch eine anonyme Kundfrage im 91. Regiment, in der sich die Rotarmisten dafür ausgesprochen, daß man in der Frau den Kameraden achten muß, sie nicht nur als Weibchen betrachten darf.

Einen wichtigen Platz nimmt der Kampf gegen die Kirche und den von ihr genährten Aberglauben ein. So schreibt ein Soldat des 16. Kavallerieregiments seinem Onkel, einem Geistlichen, auf dessen Anfrage, ob er auch die Kirche besuche: „Ich besuche die Lenin-Gedächtnisfeier, wo ich gelernt habe, zu kämpfen gegen Unwissenheit, Betrug am Volk und Ausbeutung. Du fragst ob ich das Kreuz am Hals trage? Jasnohl, ich trage es. Auf meiner Brust kreuzen sich Gewehr und Säbelriemen. Dieses Kreuz erinnert uns aber nicht an das himmlische Reich, sondern an die Pflicht zum Kampf gegen den Klassenfeind.“

Welch hohes Verständnis die Rotarmisten der wirtschaftlichen Lage des Landes und den Maßnahmen der Arbeiterregierung entgegenbringen, erweist man aus folgendem offenen Schreiben: „Die Partei und die Regierung haben die zweite Industrialisierungsanleihe aufgelegt. Unser Alter — so wird der Volkskommissar Kozolzilow von den Soldaten genannt — hat die Lösung herausgegeben: jenseit eine Monatsabnahme! Wir, die aktiven Rotarmisten und Reserveoffiziere der Eskadron haben beschlossen, diesem Rufe zu folgen und zeichnen 10 Rubel. Einige Kameraden, vorwärts! sind es 13, haben 5 Rubel gezeichnet. Wir rufen auch euch, Genossen Kommandeure, auf, die Lösung des Alters durch Zeichnung eines Monatsgehaltes zu erfüllen.“

Wie die Rotarmisten das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern, die Kollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft im alltäglichen Leben verwirklichen, beweisen die laufende Briefe an die Angehörigen im Dorfe, in denen Weisungen über die Wahlen zu den Sowjets und zur Steigerung des Ernteertrages gegeben werden.

Die obigen Angaben aus dem täglichen Leben der Roten Armee sind den Schilderungen der Soldaten selbst entnommen. Sie sind keine geschönten Abbildungen über das Wesen und die Aufgaben der Roten Armee. Sie sind ungeschönten geschrieben, behandeln scheinbar nebensächliche Dinge, zeugen aber von dem ernstlichen Willen jedes einzelnen Rotarmisten, seinen Teil zur Lösung der Probleme beizutragen, vor denen der proletarische Staat steht.

Im engen Zusammenhang mit der geschichtlichen Beteiligung der Roten Armee an der Reorganisation der Landwirtschaft steht die Schulung von Partei- und Rotarmisten für das Dorf, wie aus folgenden, die Zusammenfassung der Rekrutierungszahlen nach Parteizugehörigkeit darstellenden Zahlen hervorgeht:

Unter den Rekruten des Jahrganges 1902 befanden 4700 Kommunisten und 20.000 Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes, des Jahrganges 1903 8845 beziehungsweise 25.000. Bei Entlassung des letztgenannten Jahrganges war die Zahl der Kommunisten und Angehörigen der kommunistischen Jugend auf 30.245 beziehungsweise 36.500 gestiegen. Aus dem Jahrgang 1904 wurden 36.500 Kommunisten aus dem Heeresdienst entlassen. Berücksichtigt man, daß unter den entlassenen Rotarmisten über 50 Prozent Vondarbeiter und arme Bauern sind, so wird einem die Bedeutung der Roten Armee für die Schulung von Parteiführern erst richtig verständlich. Man muß sich auch vergegenwärtigen, daß die Mitglieder der Partei und der kommunistischen Jugend während des Dienstes in der Roten Armee eine systematische Parteischule durchmachen, wie sie ihnen im Dorf nicht geboten werden kann. Die Massenmaschine Erziehung ist heute im Hinblick auf den verstärkten Klassenkampf im Dorf von größter Wichtigkeit.

Schließlich sei auch noch auf die Rolle der Roten Armee als ein Bildungsmittel hingewiesen, das Analphabetentum bekämpfender Faktor hineinwirkt. In den zehn Jahren ihres Bestehens haben in der Roten Armee über 600.000 Analphabeten lesen und schreiben gelernt. Gegenwärtig ist eine Kampagne im Gange, um die wenig geschulten Rotarmisten weiter zu bilden. Täglich sollen rund 100.000 Soldaten der Roten Armee auf eine höhere Bildungsniveau gebracht werden. Demgegenüber ist es interessant festzustellen, daß aus der weißrussischen Armee jährlich etwa 30 Prozent Analphabeten entlassen wurden. Die umfassende Schulungsarbeit der Roten Armee ist für die kulturelle Revolution von allergrößter Bedeutung.

Dazu kommen die zahlreichen Klubs, Lenin-Geden, Bibliotheken, das Kino und der Rundfunk. In den Klubs und Zirkeln beteiligen sich rund 325.000 Rotarmisten, in den Bibliotheken sind 400.000 eingetragen, die Kinovorstellungen besuchen 1927 rund 22 Millionen Rotarmisten usw. Das Netz der Bildungseinrichtungen der Roten Armee sieht sich wie folgt zusammen: 710 Klubs, 5331 Lenin-Geden, 1823 Bibliotheken (8.945.433 Bände), 640 Kinos und 503 Einrichtungen für Rundfunk. Dazu kommen 4583 Zirkel von Militärkorrespondenten mit 73.344 Teilnehmern (davon 82,07 Prozent Parteimitglieder), 6039 Kompaniebanden und 639 Regimentzeitungen.

Ein Holzarbeiter erschlagen ...

Am Sonnabend dem 18. Februar wurde der Schneidmüller Schipan, der bei der Dresdner Firma Grundt beschäftigt war, beim Ausräumen des Holzstapels erschlagen. Der Grund? — Unvorsichtigkeit? Nein! Schuld daran ist das Prämien- und Anreizsystem, das bei der Firma besteht und das die Arbeiter zu äußerster Anstrengung zwingt, wofür sie einigermassen verdienen. Hier nagen die schönen Befehle der Kuno nichts. Hier muß der Kampf um die Beseitigung des mörderischen Anreizsystems geführt werden.

Es geht los mit der Kuno! Zunächst in den Zeitungen, deren Vertreter man zu einer „Pressebesprechung“ geladen hatte, in der man ein riesiges „Programm“ entwickelte. Alle deutschen Mannen, von den ganz rechten Börsen- und Unternehmern bis zu den roten „Linken“ Sozialisten, sind davon überzeugt, daß es vollkommen genügt, dem Arbeiter nur gut zuzureden, um die Anfälle aus der Welt zu schaffen. Der Arbeiter kennt den „sozialen“ Inhalt der Kuno, die ihn an andere ähnliche Geschichten erinnert, die auch so warm von allen Richtungen empfohlen wurden und ausgemachter Betrug waren. Das Volkstheater, die Ecken-Spende, Rudendorff-Sped und andere Ständchen, haben ihn wissend gemacht. Er wird auch auf die „sozialen“ Belohnungen der Arbeiterkassen nicht hereinfallen und sich auch nicht über die wahren Ursachen der geschehenen Anfälle täuschen lassen.

Die Verdummungsinstitute werden gehetzt!

Ein Arbeiter schreibt uns: Die Kirche mit ihrem großen Kochen frist den Proleten die letzten Kohlen weg. Wo bleibt die Nächstenliebe? Ich gehe heute zwischen 12 und 13 Uhr stempeln. Da sehe ich zu meinem Erstaunen, daß an der Kirche Wernerstraße Kohlen abgeladen werden. Wir Erwerbslosen laufen von einem Kohlengeschäft zum andern und können keine Kohlen bekommen. Betriebe müssen auslegen, der Arbeiter geht seines Verdienstes verlustig. Schulen müssen schließen — aber das Institut für Volksverdummung bekommt Kohlen. Schöne Kultur! Bilder aus der Republik!

Hege gegen die Arbeiter

Die bürgerliche Presse meldet unter „es wird von industrieller Seite mitgeteilt“, folgendes:

Der anhaltende starke Frost hat naturgemäß gewisse Erschwerungen für die Abwicklung des Betriebes in den Braunkohlentagebauten zur Folge. Insbesondere zeigen sich starke Behinderungen in den Tagebaugruben, welche die Kohlschöpfung mit Hilfe von Reitenbahnen zutage fördern. Auch das Kohlenbaggermaterial hat unter dem abnormen Frost stark zu leiden. Wenn beschäffte auch gewisse Behinderungen in der Kohlengewinnung in der Förderung und auch in der Brückfabrik unverkennbar sind, so werden sich Störungen in der Hausbrandlieferung voraussichtlich vermeiden lassen, lagen doch im mitteldeutschen Gebirgsgebiet Ende Dezember nicht weniger als 300 000 Tonnen Briketts auf Stapel.

Selber werden von den Werken mit Stapelvorräten über-einstimmend Klagen darüber erhoben, daß es unmöglich ist, Arbeiter zum Verladen der Stapel zu bekommen. Es ist demnach der beklagenswerte Zustand festzustellen, daß es bei einem Mangel an Arbeitslosen nicht möglich ist, Arbeiter zu bekommen für die unter den heutigen Verhältnissen so eminent wichtige Tätigkeit des Verladens von Briketts von Stapel in die Eisenbahnwagen.

Eine Meldung in der Laf.-Union behauptet, daß die Arbeiter sich während der Frostperiode weigern Überstunden zu leisten. Es steht fest, daß die Kohlenlöhne ganz nicht den Versuch machen, Arbeitslose einzustellen, sondern aus der Arbeiterschaft herauszuheben, was herauszuheben ist. Die Arbeiter weigern sich mit Be-zugnahme, Überstunden zu machen, solange tausende Arbeitslose vorhanden sind. Und daß diese nicht arbeiten wollen, kann nur das bürgerliche Presseorganel schreiben. Werft diese Presse aus euren Wohnungen!

Schneeschmelze in Sicht?

Die Meteorologen sind der Auffassung, daß die Kälteperiode überwunden ist und daß in den Tagen um den 24. und 25. Februar sich der Umschwung in der Temperatur so nachhaltig vollziehen wird, daß mit rascher Schneeschmelze (also mit Hochwasser!) zu rechnen ist.

Filmvorführungen für Erwerbslose und deren Angehörige

Der Erwerbslosenausgleich Groß-Dresden veranstaltet am Dienstag dem 26. Februar um 13.30 Uhr in den Lichtspielen Stadt Bremen in Dresden-N., Volpiger Straße, und am 27. Februar um 13.30 Uhr in den Lichtspielen Freiburger Platz zwei Filmvorführungen für Erwerbslose und deren Angehörige. Zur Vorführung kommen die Filme „Der Weg zum Sieg“, Bilder aus revolutionärer Zeit, und „Hunderttausende im Streik“. Karten für Erwerbslose und deren Angehörige sind zum Preise von 15 Pf. zu erhalten bei den Stempelstellenauschüssen, im Bureau der U.B., Güterbahnhofstraße 24, und an der Kasse. Eine halbe Stunde vor Beginn erfolgt der Einlaß. Beginn pünktlich um 13.30 Uhr. Einen regen Besuch der Erwerbslosen erwartet der Erwerbslosenausgleich Groß-Dresden.

Wichtig für Gast- und Schankwirte!

Alkohol- und Nikotinverbot für Jugendliche und Alkoholverbot für Betrunkene betr. Unter dieser Überschrift schreibt das Polizeipräsidium: Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen im Art. 1 § 5 des Polizeigesetzes vom 24. Februar 1923 hinzuweisen. Der Wortlaut des Art. 1, § 5 lautet: Verboten ist: 1. das Verabfolgen oder Ausschütten von Branntwein und das Verabfolgen branntweinhaltiger Genussmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; 2. das Verabfolgen oder Ausschütten anderer geistiger Getränke und das Verabfolgen alkoholhaltiger Tabakwaren im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genus in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters; 3. das Verabfolgen oder Ausschütten geistiger Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene.

Öffentliche Wärmestuben sind im Stadtgebiet Dresden eingerichtet worden: 1. Bülowweg 31, Schankwirtschaft „Briehnhäuten“, 2. Porzingerstraße 9, Spielanstalt des Bezirksvereins Johannstadt, 3. Schandauer Straße 36, Erdgesch., 4. Habbeitzstraße 35, Verein Arbeiterheim der Freien Organisation von Cottin. Die unentgeltliche Benutzung der Wärmestuben zu 2., 3. und 4. ist jedermann, zu 1. nur älteren Personen gestattet.

Die Volkszeitung schreibt schon wieder „objektiv“

Sie schreibt nämlich in der Nummer vom 21. 2. 29 in der Frauenbeilage folgende gruselige Geschichte:

Kinder begehren ihre Eltern
Einen charakteristischen Einblick in sowjetrussische Erziehungs-methoden erhält man aus den nachstehend angeführten Sätzen eines Briefes, den eine russische Mutter aus Charkow im Januar 1929 geschrieben hat:

„Das Schlimmste aber ist folgendes: Die Kinder müssen einmal in der Woche in der Schule einen Aufsatz schreiben, in dem sie genau schildern müssen, was zu Hause geessen wird, was die Eltern sprechen, wo sie Einkäufe machen, mit wem sie verkehren, wer ihnen schreibt usw. Das heißt also, daß unsere Kinder uns begehren und uns, ohne es zu wissen, vielleicht der Tscheka ausliefern. Du kannst Dir nicht denken, was es bedeutet, wenn man vor seinen eigenen Kindern nicht mehr Mensch sein darf und immer Angst haben muß: was tust du, was sprichst du; wird dein Kind dich nicht in ungeschicktem Geplauder ins Gefängnis bringen?“

Aber es kommt noch schlimmer: manche Kinder merken, was für eine Macht sie damit über ihre Eltern haben, und fangen an, diese Macht benutzt gegen ihre Erzeuger auszunutzen. Zur P kommt neulich ihr Junge und quält sie, ihm das und das zu kaufen. Als sie sich weigert, droht er: wenn Du mir das nicht kaufst, dann schreib' ich nächstes Mal im Aufsatz schlecht über Dich. So werden die Kinder vor unseren Augen zu Erpressern und fäulischen Kreaturen, und das von der Regierung, von der Schule aus. Wenn es nur irgend geht, hütet man seine Kinder davor, in eine solche Schule, unter eine solche Erziehung zu geraten ...“

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit genommen, den Arbeitern zu beweisen, daß die Volkszeitung in ihren Unterhaltungsbeilagen die schmutzigste und gemeinste Hege gegen die Sowjetunion betreibt. Herr Wachmann hat daraufhin sich schon einmal in einer persönlichen Zuschrift an uns darüber beklagt, daß die Art, in der wir politische Gegensätze zwischen Volkszeitung und Arbeiterstimme debattieren und austragen, seinen Beifall nicht finde und selber (!) „in der Form“ nicht

den Stempel der „notwendigen Unabhängigkeit“ trüge. „Der Demagog ist falsch! Wir haben Herrn Wachmann deshalb damals nicht brüskellig geantwortet, haben uns vielmehr darauf beschränkt, wiederholt nachzuweisen, daß die von Wachmann redigierten Unterhaltungsbeilagen tatsächlich in der schlimmsten Weise zur Hege gegen den sozialistischen Aufbau in der U.S.S.R. benutzt werden.“

Das, was Herr Wachmann in dieser „Spiegelgeschichte“ seinen Lesern vorlegt, entspricht ganz seiner „Persönlichkeit“, seinem „jungerem Weil“ und der „Lauterkeit seines Charakters“ — die er als Vorbedingung der journalistischen Tätigkeit (!) anspricht. Wenn er Briefe einer Mutter aus dem Jahre 1929 als Beweis für die Verkommenheit des russischen Schulwesens bringt, so nimmt sich das ziemlich kläglich an, es gibt (und das sogar im bürgerlichen Lager) seit Jahren objektive Rezensionen genug, die sagen, daß unter der Herrschaft der Arbeiter- und Bauernregierung das Schulwesen und die Erziehung des proletarischen Nachwuchses überhaupt erst richtig organisiert worden ist. Selbstverständlich in einer Art, die bürgerliche Erziehungs-methoden (Pflanzgärtchen!) vollkommen ausmerzt. Und deshalb sind wir auch trotz des Geceifers Wachmanns davon überzeugt, daß die Arbeiter dieses Gruselmärchens als sozialdemokratische Hege erkennen werden. Oder will Herr Wachmann wieder einmal dazu beitragen, davon abzuweichen, daß es in Deutschland gewaltig stinkt? Man überlege, wenn allein die Dresdner Lehrer ihren Schülern die Aufgabe stellen, in Kauf-sachen sich mit den Zuständen in der proletarischen Familie zu beschäftigen. Erhebende Schilderungen würden da aus den Kinderaufzügen als gewaltige Anklage gegen das von den Reformisten verteidigte kapitalistische System jedem ins Bewußtsein springen. 48 000 Erwerbslose in Dresden, Millionen Erwerbslose im Reich, Hungerstreiksbedrohungen mit Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung! Glauben Sie wirklich, Herr Wachmann, daß gegenüber dieser gewaltigen Anklage mit dem Bewußtsein von der Tscheka bei den Arbeitern noch politische Krebse zu erzaubern ist? Wir glauben das nicht, wissen wir doch, daß die Arbeiter im allgemeinen turmhoch über der geminteten Un-abhängigkeit sozialdemokratischer Journalisten stehen!

10 Tage nach der Verhaftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt!

Am 11. dieses Monats wurde von der Kassationsabteilung des Dresdner Kriminalamtes der am 7. November 1929 zu Bamberg geborene und in Stadtteil Dresden-Cotta wohnhafte Mechaniker und Phototechniker Leonhardt Mitrting in dem Augenblicke festgenommen, als er bei Einkäufen falsche Ein-marksstücke in Zahlung gegeben hatte. Die sofort angestellten weiteren Ermittlungen ergaben, daß man es mit jenem Falschmünzer zu tun hatte, der schon seit Mitte des Jahres 1925 das bürgerliche Leben durch massenhafte Herausgabe falscher Münzen heunruhigte. Mitrting, der in Dresden-Cotta auf der Grill-parkstraße eine kleine phototechnische Werkstätte betrieb, fertigte Münzen aus Metallblech an und vertrieb sie selbst auf antiquarischem Wege. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden eine große Anzahl solcher Falschstücke vorgefunden. Im Laufe der Zeit soll er ungefähr gegen 16 000 Stück Münzen zu 1 Mark hergestellt und außer in Dresden besonders auch in Leipzig, Chemnitz, Döbeln, Annen, Jmlkau, Rauen, Görlitz, Breslau, in den Erzgebirgsorten und der Pfalz bei Einflüssen in Zahlung gegeben haben. Die Falschstücke waren so gut angefertigt worden, daß Mitrting niemals Verhaftungen zu befürchten hat. Am Mittwoch verhandelte das Gemeinliche Schöffengericht Dresden gegen ihn. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsdirektor Dr. Heff, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Winkler. Zur Aufklärung des Sachverhaltes war lediglich der Kriminalwach-meister Reichel als Zeuge vorgezogen. (!!) Die Beweisführung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte Mitrting wegen Münzverbrechens nach § 148 StGB und Betrugs zu 3 Jahren Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die kurze existentielle Unterlassungsbefehl kommt in Anrechnung. Die beschlag-nahmten Falschstücke sowie die zu deren Herstellung benutzten Werkzeuge und Maschinen werden eingezogen.

In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß als erwiesen gelte, daß der Angeklagte mindestens seit 1926, zuerst

mit der Herstellung falscher 50-Pfennigstücke begonnen und dann fortgesetzt in größerem Umfange Falschstücke angefertigt und ver-trieben hat. Das die Strafsumme anlangt, so kam es schließlich zu der bis herige Unbilligkeit, während jedoch die „Gemeinlichkeitsstrafe“ in Betracht. Nach Verkündung des Urteils laut Mitrting auf seinen Stuhl zurück.

Das kapitalistische System verzettelt grausam diejenigen, die „verbrecherisch“ in sein Räuberwerk eingestiegen. Das Proletariat aber hat das Urteil gefaßt. Das lautet: Sturz dieser verrotteten Gesellschaftsordnung, deren herrschende Klasse sich-lüchelt ausbeutet und das Proletariat täglich und stündlich um die Früchte seiner Tätigkeit bestiehlt!

Ein unangenehmer Besuch

Das ist immer der Gerichtsvollzieher, der in diesen Fall ausnahmsweise nicht zu einem Proleten kam, sondern zu dem Mechanikermeister S., um den durch Klage zuge-sprochenen rückständigen Arbeitslohn eines Arbeiters zu holen. Der „Besuch“ war dem S. unangenehm, darum „beschäftigte“ er sich mit dem Gerichtsvollzieher in einer „Art“, die das Gericht bemerkt, ihm für diese „Art von Beschäftigung“ 60 Mark (!) Strafe zuerkennt. 60 Mark — es kann dem Beamten eigentlich nicht so schlecht ergangen sein, denn wenn sich ein Prolet einem Beamten gegenüber so benimmt, gibt's gewöhnlich mehr! Aber — die Vollzieher des Rechts stehen nun einmal auch bei den Richtern (scheinbar) nicht besonders hoch im Kurs. Vielleicht dachte das „Gericht“ an seine Studentenzeit, in der zwar meist nicht wirtschaftliche Not, sondern „flottes Leben“ Urtache solch unangenehmer Besuche war.

Dresdner Tageschronik

Das Ende einer Bekanntschaft. In einem Konzertlokal der inneren Stadt wurde vor einigen Tagen in den Abendstunden ein Mann mit einer „Dame“, die angeblich auf der Mittelstraße zu wohnen, bekannt. Kurze Zeit später benutzte die Unbekannte auf der Straße eine postende Gelegenheit, um ihrem Begleiter die Uhr aus der Hand zu reißen und zu flüchten. Es handelt sich um eine goldene Herrenremontenuhr mit Sprundehel, gelbem Zifferblatt mit 24 Stunden-einteilung in roten Ziffern, etwa 100 Mark Wert, an einem Chateleine mit Doubletten.

Kleider- und Schmuckdiebstahl. Unbekannte Diebe drangen vor einigen Tagen mittels Nachschlüssels in eine Wohnung auf der hohen Straße ein. Gestohlen wurden folgende Sachen: 1 schwarzer Ottomantel mit braunem Pelzragen und Hermelinausschlagen, 1 beigeleibtes wollenes Sportkostüm, 1 grünes Stoffkleid, 1 blaueselbige Kolumbjade mit weißem Pelz-fragen und Hermelinausschlagen, 1 Paar schwarze Lackschuhe, 1 Gold-schmuck aus Saffianleder, 1 Fotoapparat Zeiß-Ikon, 6 X 9, 1 goldener Siegelring mit Monogramm „E R“, 1 Elfenbein-Perlenkette, 1 schönes Kettenarmband, 1 goldene Brosche mit weißen Perle, 1 glatte: Armreif, 1 kleine dreieckige Federuhr und 1 Vulkanfingerring, 60 X 80 Zentimeter groß. Zum Fort-schaffen der Beute hat der Dieb offenbar den gestohlenen Koffer benutzt.

Kleiderdiebstahl. Mittels Nachschlüssels wurden aus einer Wohnung auf der Reichendachstraße 1 beigeleibtes Frühjahrs-kostüm, 1 grauer Frühjahrmantel, 1 grünes Seidenkleid, gelb-rot gestreift, 1 graublauer Herren-Sackanzug und 1 weiße Ten-nishose gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gestern Mittag benutzte ein Dieb die Abwesenheit der Be-wohner, um aus einer Wohnung auf dem Wernerplatz einen dunkelgrauen Herrenüberzieher, 1 schwarzweiß gestreiftes Holo, 1 Damenhandtasche aus braunem glatter Leder, verschiedene Be-stecke und Bargeld zu stehlen.

Büchereidiebstahl. Vor einigen Tagen wurden aus einer Garderobe eines hiesigen Theaterunternehmens gestohlen: 1 hellgraues Crepe de chine-Kleid mit silbergrauen Einsätzen und Silberperle, 1 Profittasche mit Silberbesatz, am Vorderende eine Silberblume und 1 Tafel-selbkleid, schwarzweiß kariert.

Wer hat die Klarinetten? Am 16. Februar nachmittags hat ein Musiker aus Weichen in Dresden-Weichen beim Aussteigen aus dem 17.03 Uhr von Weichen abgehenden Personenzug zwei Klarinetten, a und b, schwarz mit ver-silberten Klappen und Brillen, mit der Firmenbezeichnung „Kolbe, Sachsen-Mecklenburg“ und schwarzbraunem Lederfutteral im Zuge liegen lassen. Bis-her sind die Instrumente als Fund nicht abgegeben worden.

Hundefänger. Am 9. Februar nachmittags wurde in der Umgebung der Antonienstraße ein Terrier-Miße, 8 Jahre alt, rötlichbraunes Fell, Hühlerhaare, auf den Namen „Botan“ hörend, und am 12. Februar in der Dürerstraße ein brauner Spitz mit weißen Füßen, Kopf und Unterleib, hübschem Schwanz, Halsband mit der Steuernummer 7356 gestohlen. Da in letzter Zeit im Stadtgebiet wiederholt Hundefänger gestohlen worden sind, ist anzunehmen, daß die Tiere oder deren Felle zum Kaufe angeboten werden.

Die Dresdner Aelngärtner tagten am 17. 2. in einer Jah-reshauptversammlung des Kreisverbandes im Vereinsheim E-holungshaus in Dresden-N. Er hatte 1400 Mitglieder im Be-schäftigungsjahr 1928. Bei den Punkten Haushaltplan und An-trag kam es zu Meinungsverschiedenheiten betr. Ausgaben und Spar-lamethoden. Alle Betreiter waren sich einig, die Jugend-pflege weiter zu treiben, um die Kinder den Gefahren der Straße zu entziehen. Es wurden 2500 RM dafür ein-gesetzt. Ein Antrag, eine Begründung im Kreisverband zu erlöhen, fand nicht viel Anklang. Jakob, vom Verband für Jugend-stum und Feuerbestattung, erklärte als dessen Vertreter im 12. Dresden und bezug in seinem Verband, der hier 8000 Mitglieder zähle, die Möglichkeit bestünde, sich zu verheben.

Von der Gruppe freier Menschen im Verband Volksgelund-heit wird uns mitgeteilt, daß die in der Dienststapammer der Arbeiterstimme unter „Proletarisches Antwort an die Kuno und Co.“ veröffentlichte Entschiedenheit gegen den Ausschluß des Kommunistischen Jugendverbandes aus dem „Proletarischen Jugendforum“ aus dem Proletarischen Jugendforum nicht von der Hand über das Reich auszuheben. Später freier Menschen erklärt worden ist, und daß es auch nicht das Ergebnis einer ordnungsgemäß einberufenen Mitglieder-versammlung ist, sondern die mehr in einem am 13. 2. 29 von einem inapten Präsidium der Mit-glieder beluchten Vortragsabend zur Beschlußfassung voran-geworfen wurde. Die offizielle Stellungnahme zu den jüngsten Vorkommnissen im Proletarischen Jugendforum siehe nach-folgend. Immerhin ist wesentlich, daß sich von den etwa 45 An-wesenden 38 für Annahme der Entschließung aussprachen. Es ist anzunehmen, daß die Entschließung auch in der nächsten Voll-mitglieder-versammlung zur Annahme gelangt und den Spalier-diesmal als noch stärkeres Echo in den Ohren klingt.

Tageskalender der Dresdner Theater. Opernhaus: Piquet Dame (19). Schauspielhaus: Photos, der junge Belshazzar (19.30). Libertétheater: Die Frau, die jeder lacht (19.30). Komödie: Das Geld auf der Straße (19.45). Residenztheater: Friederike (20). Central-theater: Mascottchen (20).

Raubdiebstahl. Oberlungwitz. Hier wurde ein 60-jähriger Wamburgische, der hungerte über die Straße wandte, von einem Auto angefahren. Er erlitt einen linksseitigen Unter-schenkelbruch und mußte in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. Natürlich soll nun statt seiner Schmach seine „Trauer-heit“ Schuld sein.

Tasche überfahren. Wamburg. Das Auto eines Hei-ßlers in Trausenaun kam mit einer dazwischen Schnellleiste an-gefahren, daß es beim plötzlichen Bremsen ins Schleudern geriet und einen gerade vorübergehenden Fußschüler mit einer be-sonnigen Wucht an die Mauer eines Bauhauses warf, daß der Junge schwere Verletzungen erlitt, denen er alsbald erlag. Ob dieser Fußschüler auch „betrunken“ gewesen ist? „Witzig“ sind die Autofahrer. Immerhin: wie haben sie die Kuno!

Zu Bette erkranken. In Albrechtshof im Neeritzberge wurde die dumme Toni, ein im ganzen Bezirke bekanntes Desi-original, im Bette erkranken aufgefunden. Die akkrome Gräfin war früher Industrialehrerin, eine unglückliche Liebe soll sie vor 30 Jahren um ihr soliches Gleichgewicht gebracht haben. Sie galt als wohlhabend und bewohnte am Fuße des Spitzberges ein nettes, ihr gehöriges Häuschen.



20

Seite
hennersbor-
nungsbau
parlament
Sie stehen
Arbeiterwe-
geben und
dachten an
nen (Mitte)
die KPD-
gegen. De-
belaun unter
Seidnitz, de-
hat die De-
nun ein je-
endlich aus-
vergebens!
nebenbei g-
wieviel hat
in Seiffen
nimmt allg-
Es wurden
den vorgel-
gesellschaft
entgegen ge-
schiedene Fi-
ohne Wasse-
Kation, r-
die Spunde
Erfahrung

König-
liche Geme-
kommune
zeigt die G-
Teil waren
meistens un-
kommunisti-
schen Sign-
Interesse üb-
Witzig wurde
Kritikhaup-
Sigung best-
machen, daß
Bekanntge-
besitzer hin-
worden ist.
neuen Dreib-
gehören dem
Schule ist ef-
Widerprüf-
der Amtshat
Kreide zu
Simultansch-
len geben
Sachien seit
im Vorlesun-
gewesen sein
schulen gibt
schulens, das
And, daß in
noch eine
nisten in de-
lagt, aus
Ausländern
zu gemäch-
wießen wurde
ein Brot un-
Vianum zur
Debatte em-
Gemeinde de-
hier trat be-
form auf,
sagte wörtlich
braucht kein
nach heiligen
bestimmt er-
als Stellvert-
bairn. Da er
kommen un-
zen anfangs
den Kneipe-
ausbilden zu
sichern gab
Wir sprechen
leicht formen
Büchli abger-
wurde im
welen. Man
geben zu
Hausmann
ist die Mein-
Gieß ist bi-
kennen. Je-
treter zu er-
auf, in die
die Kote be-
derein den
wollen Geld
die Spaken

Ottend-
gründenden
sagen der
Pratell geg-
egung der
allen anbe-
wurde gew-
Schöden g-
und den G-
aufgedrueht

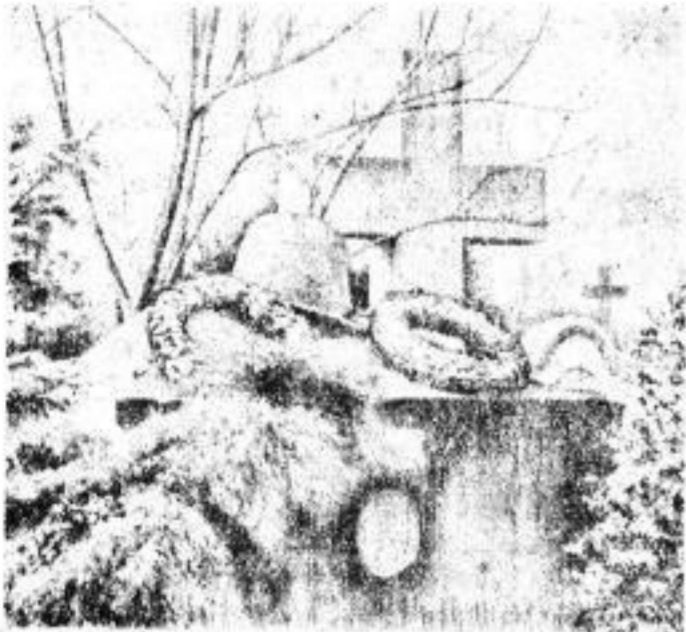
U

Bilder der Woche

5 Minuten „Brot ab zum Ebert“

Die Bourgeoisieparade zum Volkstrauertag

Morgen findet der alljährlich veranstaltete „Volkstrauertag“ statt. Militärische Paraden, Denkmalserrichtungen und Gottesdienste zu „Ehren der Gefallenen“ werden abgehalten werden, der Massenmord wird verherrlicht von Pfaffen, und der „Kaiser“ abgetretene Offiziere nach Betätigung „unserer Wehrmacht“



wird ertönen. Seine halt Brot gibt man den Kriegsbeschädigten und ihren Hinterbliebenen. Um so lauter muß der Ruf der Opfer des Weltkrieges ertönen: „Brot halt Ebert!“

Ueberall Kältechäden, Wasser- und Gasrohrbrüche

Brand-Erbisdorf. Die große Kälte hat schwerste Schäden in der höchsten Wasserleitung gebracht. Etwa 15 Grundstücke sind infolge Einfrierens der Leitungsröhre ohne Wasserzufuhr. Bei eintretendem Tauwetter geht man durch Wasserrohrbrüche katastrophalen Verhältnissen entgegen. Auch ist durch das dauernde Abfließen der noch funktionierenden Anschlüsse der Wasserrohrbruch im Ort sowie in St. Michaels vermehren groß, daß eine Wassernot bevorsteht. Die Hauptbehälter haben sich bis zur Hälfte geleert und soll keinen Zutag mehr. Um die Stärke des Wasserrohrbruchs auszubilden, möge folgende Mitteilung genügen: der Ortsteil St. Michaels benötigte seit jeder 20 Kubikmeter Wasser, heute ist der Verbrauch auf 15 bis 10 Kubikmeter gesunken.

Freiberg. In Freiberg sind gegenwärtig nicht weniger als 100 Wasserleitungen eingefroren. 5 Hydranten, und zwar auf der Dresden, Frauensteiner, Peters-, Eugen und Mühlstrasse sind vom Frost abgehoben worden. Auch wurden vier Gasrohrbrüche gemeldet. Wie Feststellungen ergeben haben, befinden sich noch etwa 250 bis 300 Gebäude in der Gefahr des Gasrohrbruchs. Die Stadtverwaltung hat angeordnet („wie immer“) alles daranzusetzen, die Mängel zu beseitigen.

Großtabelle der IAG

Im Kampf der Hüttenarbeiter von Hennigsdorf bei Berlin

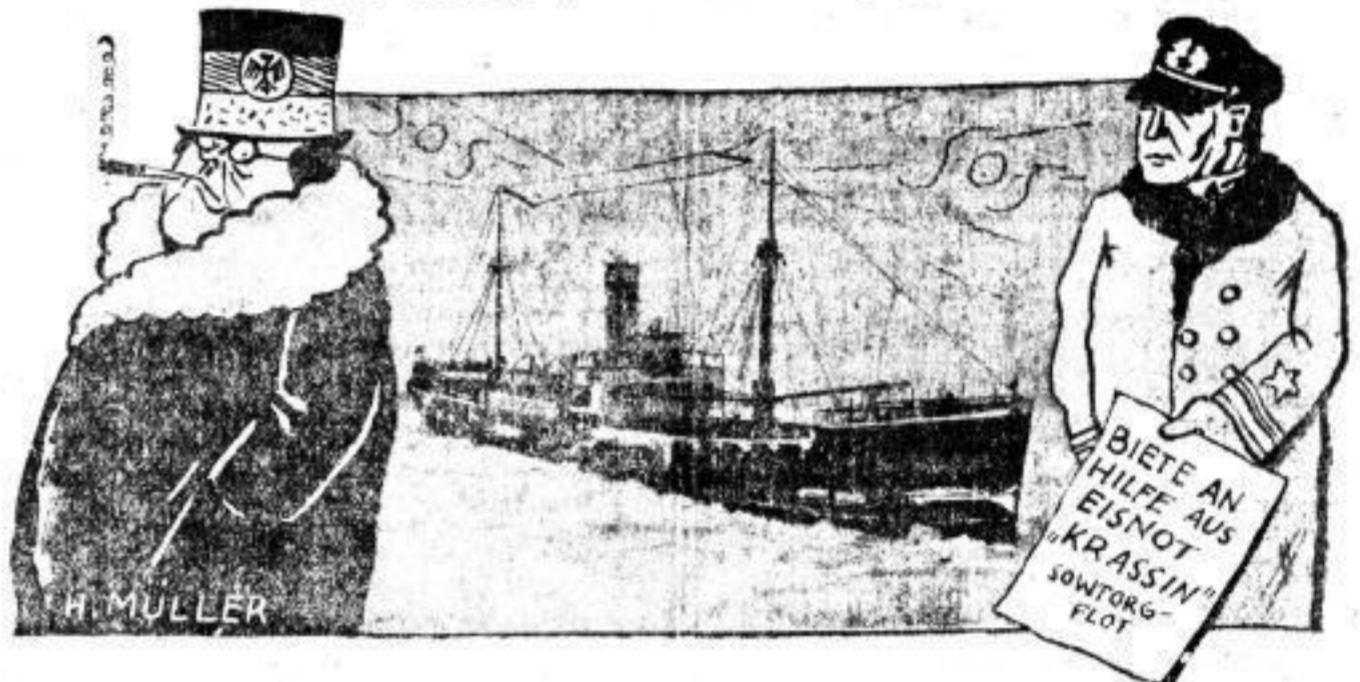


Hilfe für die Unorganisierten zur Verhinderung von Streikbruch

Wilderer Stifahrer

Fenig. Ein Jagdrechtlicher beobachtete anscheinlich, wie die IJ meldet, wie ein Stifahrer die Schneehöhe abgemessen hatte, um einen anscheinend ermatteten Haken zu erschlagen. Glücklicherweise konnte sich das bedrohte Tier noch retten. Der Wilderer ist leider unerkannt entkommen. — Sehe gegen die Winterportler! Der Hase wird doch nicht etwa der Jagdrechtliche gewesen sein?

Hermann Müller lehnt Hilfe des „Kraffin“ für eingefrorene Schiffe ab!



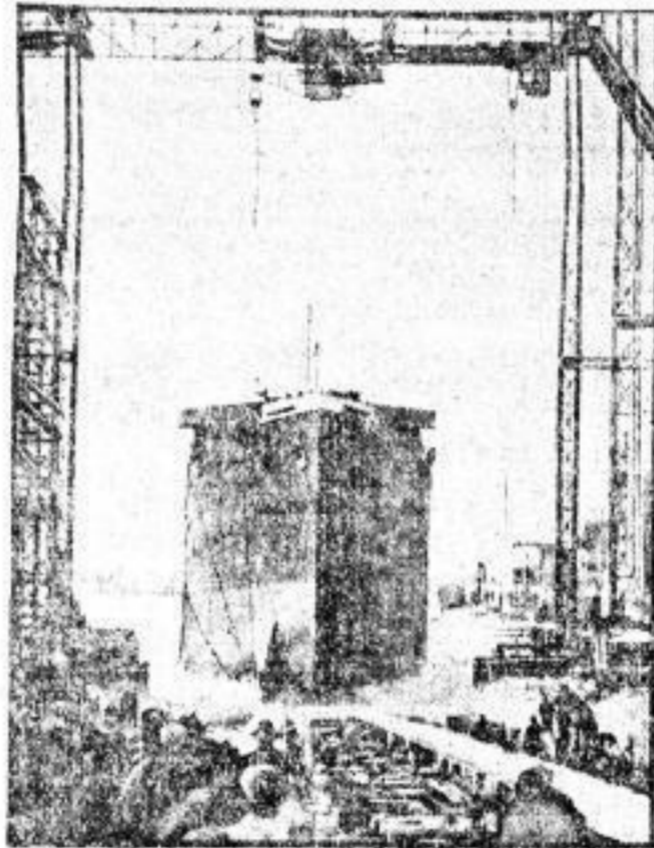
Es war in den Novembertagen 1918, als die russischen Arbeiter und Bauern dem hungernden Deutschland Getreide anboten. Damals lehnten die sozialdemokratischen Volksbeauftragten diesen mit brüderlicher Solidartät brüst ab. 11 Jahre später: die USSR steht fester denn je und arbeitet zielbewußt am Aufbau des Sozialismus. Und in Deutschland? — regierten die Ebert und Scheide-

männer! Immer mehr wurden die Arbeiter enteignet, der sozialdemokratische Polizeimüßel regierte. Die SPD-Bresse, die ironisch von dem russischen Exportartikel „ibirische Kälte“ berichtet, sie findet es ganz in der Ordnung, wenn die angebotene Hilfe der Sowjetunion abgelehnt wird. Und das nennen sie „sozialdemokratische Realpolitik“!

Das größte deutsche Motorschiff

Der Kampf um die Beherrschung des Meeres Stapellauf der „Milwauke“

Auf der Werft Blohm u. Voß in Hamburg hat im Feuille- niertener Ehrengärtchen aus den Vereinigten Staaten, darunter des Bürgermeisters von Milwaukee, Hoan, der Stapellauf des neuen Passagiermotorschiffes der Hamburg-Amerika-Linie stattgefunden.



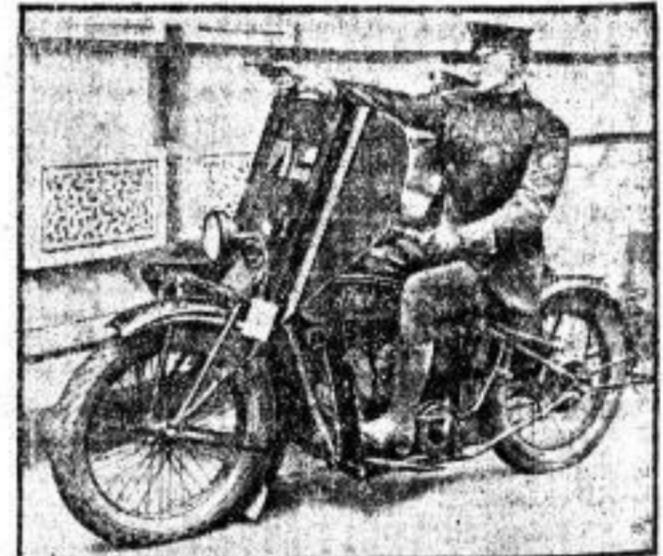
Das neue Passagiermotorschiff ist für die Route Hamburg—Neapel bestimmt. Mit seinem Schwertschiff „St. Louis“ nimmt es eine Sonderstellung innerhalb der deutschen Schifffahrt ein. Es ist bei einem Raumgewicht von 17 000 Bruttoregistertonnen das größte Motorschiff der deutschen Handelsflotte und zugleich das erste, welches von einer deutschen Reederei in die nordatlantische Passagierfahrt eingestellt wird. Die „Milwauke“ ist für etwa 1000 Passagiere eingerichtet und mit allem modernen Komfort versehen. Die Hauptmaschinenanlage besteht aus vier hochleistungsfähigen, doppelt wirkenden Zweitakt-Dieselmotoren, die dem Schiff bei einer Leistung von 12 000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 16 Knoten verleihen. Die „Milwauke“ besitzt bei einer Länge von 175 Meter, einer Breite von 22 Meter, einer Höhe von 14 Meter und einem Tiefgang von 8,84 Meter eine Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen. — Unser Bild zeigt das Schiff im Augenblick des Stapellaufs.

Gasrohrbruch führt Vergiftung herbei

Penig. Auf dem Langen Berg entfiel, wahrscheinlich infolge der Kälte, ein Gasrohrbruch, durch den eine brenzlige Gasmenge entströmte, daß mehrere Grundstücke geräumt werden mußten. Als alles nichts half, mußte das ganze Dorf evakuiert werden. Eine an Rippenfellentzündung daniederliegende junge Frau war bereits demütlos geworden, konnte aber durch einen hinzugerufenen Arzt mit einem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Das Verbrecherblutbad in Chicago

Wie eine harnlose Kanarienvogel die feinerzogene Schöngerei der „Jimmertree“ Reute am Berliner Schloßpark behält an, wenn wir aus Chicago hören, wie sich dort zwei Verbrecher banden eine Schlacht geliefert haben, während der 7 Gangster getötet und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Der Polizeipräsident von Chicago hat ein regelrechtes Reitertrüben gegen die Verbrecherbanden eingeleitet, doch ist es bisher noch nicht



gelingen, der angreifenden Bande habhaft zu werden. Das gesamte Verbrechernetz Chicagos ist umstellt und wird durch schwerbewaffnete Polizeistreifen durchsucht. Hierbei wurden bisher etwa 40 Personen verhaftet. Unser Bild zeigt eine dieser Streifen, einen Polizisten im gepanzerten Motorradbeiwagen mit schußfertigem Revolver. — Diese „schwerbewaffneten Polizeistreifen“ haben allerdings meist recht wenig Courage, gegen die Verbrecher vorzugehen; um so „schneidiger“ kämpfen sie gegen Arbeiter.

Nach der Explosion des Berliner Gasbehälters



Bild links
Ein Haas von Mauerstücken und Geröll, rechts gleichfalls der unversehrte gasbehälter

Bild rechts
Wie bekannt, wird der Remi-See in den Albaner-Bergen bei Rom ausgepumpt, um zwei Brunnschiffe des Kaisers Tiberius von unermeßlichem Werte freizulegen. Nach monatelangen Arbeiten ist es nun gelungen, den Spiegel des Sees um zwei Meter zu senken. In den trocken-gelegenen Ufern hat man jetzt die ersten Funde gemacht, und zwar, wie unser Bild zeigt, wertvolle Terrakottatüpfel aus dem antiken Rom.

Die ersten Funde am Remi-See



Am 3. plack in strecken in Ballen lution an Führers i
Glorie zung, bere zum Land es in der Bresse, m
Er lo
Kriegs Der Land marren vol
In de fäse wüch in Auer Revolution und der weint auf
Späse Auer groß zu sicher ein intere manb, ner
Als d richt von einen Mad mehr hie andze fr
Da pl Eine von der Bann unmittelb hatten off noch nicht Mensch, an später, an einem He
Als d drauche k anweit be ab der De u a n n, einige M unfer Cu auf einem gezogen. Sommer
Auer haus tom Auer eine saundenhei
In K urter der Arbeiter z zwar ha Lage vbr beim spei strönten freit. M he hatte
Zwei Abtomm dem von Nicht herten et an fuchen
Im m aliger Kämpf man ihne des Kufz Truppen trafen s Schloßes hier wur D S e r l e
Prom S ä n g e rebeten s Münchme polt es, war geln Baud, Münch dabei. I genden
Gion Gabe ge Prüßben meigte g nach Bon lang Mar da kom im Reich koman au -Schäben, ichen M das Loh

Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Der Gemordete und seine Mörder

Zum zehnjährigen Todestag Kurt Eisners / Von Otto Thomas

Am 21. Februar 1919 wurde vormittags am Promenadeplatz in München Kurt Eisner ermordet. Drei Schüsse trafen ihn nieder. Der Mörder war ein junger Graf, Arco-ValLEN, der Vertrauensmann der bayerischen Konterrevolution und ein Freund des bekannten sozialdemokratischen Führers in Bayern, Engelhardt Auer.

Eisner, damaliger Ministerpräsident der bayerischen Regierung, deren Innenminister Auer war, befand sich auf dem Wege zum Landtag, in dem eine Sitzung stattfinden sollte; so hieß es in der Presse. Der Mörder sei, so hieß es ebenfalls in der Presse, niedergeschlagen worden und liege im Sterben.

Er lag keineswegs im Sterben. Blüchsnell verbreitete sich die Nachricht von dem Attentat. Der Landtag war bereits zusammengerufen. Auch die Tribünen waren vollbesetzt.

In der Münchner Arbeiterbewegung launte man die Gegenseite zwischen Auer und Eisner. Die Anhänger Eisners sahen in Auer den Feind, nicht nur den Feind des Eisners, sondern der ganzen Revolution. Sie sahen in ihm die Verkörperung des Krieges und der Konterrevolution. Sie hatten einen guten Instinkt, wenn auch noch keine klare revolutionäre Einsicht.

Später hat sich herausgestellt, daß bürgerliche Kreise diesem Auer große Summen hatten zukommen lassen, „um ihn materiell zu sichern“. Kürzlich erst hat die Münchner „Neue Zeitung“ ein interessantes Briefdokument darüber, von Auer selbst stammt, veröffentlicht.

Als der Landtag von Auer eröffnet wurde, war die Nachricht von dem Mord bereits bekannt. Und Auer hielt eine Rede, einen Nachruf für Eisner. Er sprach darin wenig von Eisner, mehr hingegen von „unserm geliebten Bayernland“. Auch andere sprachen.

Da plötzlich fielen Schüsse von den Tribünen des Landtags. Eine Panik entstand. Ein Offizier, Auer und der Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei, Mel, wurden getroffen. Mel starb unmittelbar darauf noch im Landtagsgebäude. Die Augen hatten offenbar nur Auer gegolten, er wurde zwar getroffen, noch nicht getötet. In kurzer Zeit war der Landtag leer. Kein Mensch, außer den Dienern und dem Toten, waren eine Stunde später noch im Landtage zu sehen. Die Leiche Auers lag in einem Nebenraum, mit einer Decke verhüllt.

Wo war die sozialdemokratische Landtagsfraktion? Man brauchte lange, bis man erfuhr, daß sie im „Deutschen Haus“, am weitesten von der Verbotshaus, sich aufhielt. Dort lag sie. Als ob der Hammer des Schicksals sie getroffen, Johannes Hoffmann, der spätere „sozialistische“ Ministerpräsident, der einige Monate später in der Schweiz unaufrichtig war, als Auer Engelhardt Verline erschossen wurde, lag zusammengesunken auf einem Stuhl, den schwarzen Demokratienhut tief ins Gesicht gezogen. Auch die anderen sahen da, hilflos, ein Bild des Schmerzes.

Auer aber kam in ein Krankenhaus. In dieses Krankenhaus kam später auch der Mörder Eisners. Und da handte ihm Auer einen schlichten Baumstamm, das Symbol höchster Verbundenheit. Wegen des „geliebten Bayernlandes“.

In München löste der Tod Eisners eine große Erregung unter der Arbeiterchaft aus. Eisner galt für die meisten Arbeiter als Träger des Friedensgedankens und der Revolution. Zwar hatte er mit seinem Gehilfen Unterleitner einige Tage vorher führende Kommunisten in das Gefängnis Stadelheim sperren lassen. Sie wurden jetzt befreit. Die Massen strömten auf die Straßen, aus den Betrieben heraus. Generalstreik. Aber der Aufruf der Anarchisten war schlägig. Auch sie hatte der Hammer des „Schicksals“ auf den Kopf getroffen.

Zwei Tage später schlossen sie mit der Auer-Partei ein Abkommen, das an den Plakatwänden Münchens prangte und in dem von Ruhe und Ordnung und Arbeit die Rede war.

Nicht der Tod Eisners, wohl aber die Schüsse auf Auer hatten einige Sozialdemokraten erschreckt. Sie gingen, Hilfe zu suchen.

Im Schloß zu Ingolstadt sammelte sich eine Schar ehemaliger Kriegsmatrosen. Sie hatten im Kriege tapfer gekämpft. Jetzt war Aufruhr im Lande, so meinten sie, so lagte man ihnen, so glaubten sie. In Eisner müßte man den Führer des Aufruhrs sehen, so hatte man ihnen gesagt. Hier wurden Truppen gesammelt. Die Schar wurde immer größer. Und hier trafen prominente Sozialdemokraten ein. In Saale des Schloßes zu Ingolstadt fanden Soldatensammungen statt. Hier wurde aus einem kleinen Kern das spätere Freikorps Oberland gebildet.

Prominente Sozialdemokraten, Koffhauer, Alwin Sängler, derselbe, der jetzt vor einigen Tagen gestorben ist, redeten zu diesen Truppen. Gegen die Arbeiter, gegen die Münchner insbesondere. Man hat auf Auer geschossen! Was soll es, daß ein junger Graf Eisner erschossen hatte! Auer war getroffen worden, wenn auch nicht ins Herz, so doch in den Bauch. Und als dann im April-Mai die weiße Garde nach München zog, da waren auch die aus dem Schloß zu Ingolstadt dabei. Koffhauer und Sängler hatten ihnen die Schwärze gegeben.

Eisner war tot. Unter Massenbeteiligung wurde er zu Grabe getragen. Johannes Hoffmann wurde Ministerpräsident. Präsident einer „sozialistischen“ Regierung. Diese Regierung mußte zwar später mit dem Landtag schließen, sie ging nach Bamberg, der Bischofsstadt, aber als Ende April bis Anfang Mai die Münchner Arbeiter blutig niedergeschlagen waren, da kam sie wieder. Sie blieb bis zum Frühjahr 1920. Als im Reich Kapp-Putsch und in Bayern Kahr-Putsch war, da kamen aus dem Schloß zu Ingolstadt zehn Mann mit genagelten Schuhen. Sie öffneten die Tür der Räume des „sozialistischen“ Ministerpräsidenten Hoffmann und forderten diesen auf, das Lot zu verfallen. Und er verfiel es. Es waren die Schüler

von Alwin Sängler und Koffhauer, die da kamen. Draußen aber an den Plakatwänden hingen wieder Plakate, von Ruhe und Ordnung, und daß der Putschist wieder werde. Das war nämlich die Parole des Herrn Kahr.

Und Auer lebte wieder und ist immer noch da, und sein Freund, der Blumensträußensänger und Eisner-Mörder, Graf Arco-ValLEN, wurde begradigt.



Worte Lessings

Gegen die Tyrannie (1778).

„Jede Glückseligkeit des Staates, bei welcher auch noch so wenig einzelne Glieder leiden und leiden müssen, ist Verdammung der Tyrannie.“

Gegen die Halbwahrheiten.

(Eine Mahnung an die linke Sozialdemokratie vor 150 Jahren! 1770.)

„Ich weiß nicht, wo es Pflicht ist, Glück und Leben der Wahrheit zu opfern. Aber das weiß ich, es ist Pflicht, wenn man Wahrheit lehren will, sie ganz oder gar nicht zu lehren, sie klar und rund, ohne Kitzel, ohne Zurückhaltung, ohne Misstrauen, in ihre Kraft zu lehren, und die Gaben, welche dazu erforderlich werden, stehen in anderer Gewalt. Wer die nicht erwerben, aber wenn er sie erworben, nicht brauchen will, der macht sich um den menschlichen Bestand nur schlecht verdient, wenn er große Anreize und Bestürmungen, die volle Wahrheit aber vorenthält und mit einem Mittelwege von Wahrheit und Lüge uns befriedigen will. Denn je größer der Irrtum, desto länger und gerader der Weg zur Wahrheit; dahingegen der verfeinerte Irrtum uns auf ewig von der Wahrheit entfernt halten kann, je schärfer uns einleuchtet, daß er Irrtum ist. Wer nur darauf bent, die Wahrheit unter allerlei Vorwänden und Schminke an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ein Kuppler sein, nur ihr Liebhaber ist er nie gewesen.“

Ueber den Patriotismus (1758).

„Das Lob eines eifrigen Patrioten ist noch meiner Definition das Allerbeste, wonach ich gehen würde — des Patrioten nämlich, der mich verzeihen lehrte, daß ich ein Weltbürger sein sollte.“

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“ (Karl Marx)

Senial: „Ich höre, du philosophierst, Spartakus?“
Spartakus: „Was ist das, du philosophierst — doch ich erinnere mich — ihr habt den Menschenverstand in die Schule vertrieben, um ihn lächerlich machen zu können — so nicht müßig, daß ich philosophieren soll — philosophieren — es macht mich lachen — nun gut, wir wollen lachen!“
(Aus Lessings Spartakusfragment.)

Die Lebenstwinde / Von Kurt Eisner

Der Gaul, der ein hochgepantes, Wagselchen müde und langsam schleppte, sah aus, als ob man ihn einst beim Uebergang zum Autobetrieb in einen Winkel gesteckt und dort vergessen hätte, bis man, im Kriege wegen Mangel an Autos, ihn neben dem alten Wagen wieder entdeckt und herangezogen. Sein Fell war struppig und glanzlos, sein Augen sah traurig umher. Nur das Geripp war noch aussehender erhalten, das konnte man alles deutlich sehen. Aber die Reine schienen sich bei jedem Schritt mühsam zu überlegen, ob die Pfahllentze nicht eigentlich ein gefährlich tiefes Wasser seien, von dem man sich hüten müsse.

Es trat sich gut, daß die gepflasterte Straße aufhörte und in eine alphaltierte einmündete, deren glatte Fläche durch den fall reichlichen Regen schlüpfrig geworden war. Das ist eine schöne Gelegenheit, dachte der Gaul, Ruhe zu bekommen, niemand wird unter so gläubigen und oftentüchtigen Umständen eine Regh dahinter vermuten. Und der alte Gaul legte sich blüchsnell, nachdem er ein wenig mit den Füßen vorwärts getritten, um den Anstand zu wahren, auf den Boden nieder, seit entschlossen, durch seine Macht der Erde sich zum Aufstehen zwingen zu lassen. Er lag wie tot, nur das schwere, angestrichene Aumen und die traurigen schwarzen Augen verrieten, daß noch Leben in ihm war. Ein paar Feinschneidebe lauten herab, das Tier suchte zusammen, wieherte leise, doch es fast wie ein Stutzen sang, regte sich aber sonst nicht. Es hatte bald ein großes Publikum um sich versammelt. Die meisten tauchten ihre Meinungen über die Ursachen des Falles aus und über den Schaden, den der Gaul sich zuziehen haben mochte. Einige versuchten aber zu helfen, sie riefen wertlos und eifrig das Pferd an den Jägeln, brachten auch den Kopf ein wenig empor, der jedoch sofort wieder auf die Straße zurückfiel, wenn sie losließen.

Kun stieg der Fuhrmann, ein ruhiger, erfahrener, grauhaariger Mann herunter, schritt das Tier aus und legte ihm eine Decke unter die Füße, daß es nicht hinglit beim Aufstehen. Er sprach dem Pferde freundlich aufmunternd zu, streichelte es und zog mit Macht. Noch einigen nergelichen Versuchen, den

schweren Körper auf die Reine zu bringen, gab er die Arbeit auf, bei der das Pferd selbst keinerlei jede Anweisung verweigerte.

Das Publikum war sich jetzt einig, daß der Gaul am Asteptieren sei. In diesem Augenblick schritt ein Schulmann gelehrt durch die Reihen. Seine Anstandslosigkeit hatte augenblicklich seine brachliegenden Energien ungeheuer aufgeschüttelt. Die Welt begehrt und braucht Taten, worunter man zumelst Tugend versteht, und auch ein geistiges Pferd ist ein Teil dieser Welt und muß danach behandelt werden. Also packte er das Tier mit gewaltigen Fäusten an, hob es auch richtig ein Stück empor. Der Gaul aber war nicht geblieben, sich durch die bemächtigende Macht von keinem man leuchten und harten, aber immerhin wogerechten Lager drängen zu lassen, und mit dem Aufwand letzter Kraft stieg er die Hufe so heftig in den Bauch des Schulmannes, daß er lautlos, bewußtlos niederbrach und in dem letzten Akt, das einstmals auf dem nahen Rathausplatz hatte, in die Klinik gebracht werden mußte. Katapultisch das Publikum ein wenig in respektvolle Entfernung zurück. Der Zuschauer aber hat einen Kollegen, nach der Feuerwehr zu telephonieren. Denn nun war das Tier zweifellos ein gemein gefährliches Verkehrshindernis.

Nach einer Weile kam ein blutblaues Kavaliers der Feuerwehr. Sechs beherzte, behelmte Männer stiegen herunter und schleppten an den Ort der Tat ein merkwürdiges Gerüst, das aus drei in jähem Winkel zulaufenden Stützröhren bestand. Sie stellten es über dem reglos liegenden Pferde auf. Im Winkel oben befand sich eine Winde. Die Männer nahmen einen breiten und festen Gurt, schoben ihn unter den Leib des Tieres, hielten es ringsum ein und schüttelten den Panzer fest zu. In ihm aber befand sich eine Leie, in die ein Haken griff. Es war die Strahenimprovisation eines Hebelwerkes. Hierauf zogen drei Männer an dem über die Rolle laufenden Seil — ahzend, sich gegenseitig ermunternd, nicht ohne Atempause und Gedanken-austausch, langsam, sicher, unumbeirrlich.

Die Augen des überreizten Pferdes gingen von angestirter Trauer in hartes Entsetzen über. Das war gänzlich unerwartet. Was für Leusel die Menschen sind, was sie sich für Maschinen ausdenken, die über alle Verdräufte und Verdräufte gehen und selbst die pallide Resistenz eines verdientermahnen rubebedürftigen und entschlossen rubebedürftigen Koffes brechen!

Es half nichts mehr. Das arme Tier wurde höher und höher gehoben, als sollte es in den Himmel schweben, Leib und Seele gemeinsam. Schon beumulte es lehrrecht zum Boden, so hoch, daß seine Hufe die Straße hätten berühren können, es drückte nur die Reine zu strammen. Aber da erwies sich die Intelligenz eines abgerackerten Tieres härter als der höllische Maschinenwitz der Menschen. Die Hufe tauchten nicht auf dem Asphalt, sie hingen nur schlafig pendelnd, und sobald das Seil verdrückhalber gelockert wurde, sanken die Reine alsbald wieder in sich zusammen. Niemand soll den Gaul zwingen, so dachte er, zu heben und weiter die schwere Last über die schlüpfrige Straße zu ziehen!

Die sechs Feuerwehrleute kamen endlich, nach gründlicher Beratung, zu dem übereinstimmenden Beschluß, daß dem Tiere nicht mehr zu helfen sei und dem Fuhrmann auch nicht. Mit vieler Mühe wurde hernach der Pferdekörper in das Auto neben dem stählernen Gerüst verladen. In den Augen des Gauls leuchtete es wie geheimen Triumph; er hatte seinen Willen durchgesetzt, dafür wurde er jetzt selber bequem gefahren. Er verstand offenbar die Sprache des Menschen nicht, der unter dem Gelächter der Menge viel; Morgen gibt es billiges prima Ochsenfleisch! Ein anderer aber bemerkte, halb mitteilig, halb gehässig, jedenfalls den ganzen Vorgang endgültig und bestimmt abschließend: Die Sache ist, daß das Tier kein Pressen in den Därmen hat!

Das Feuerwehrauto klingelte davon. Das Publikum vertiefte sich. Mir aber folgten die Augen des Pferdes den ganzen Tag, die harten Augen, die sich über die lächerlich Maschinen der Menschen entsetzten, über die Maschinen, die jeden Willen zur Ruhe brechen. Und es war mir, als ob ich selber wie alle andern insgeheim in solche Gurre eingeschüchelt sei, an denen man uns emporkommt, wenn wir uns friedlich ausruhen möchten, diese Lebenstwinde der gesellschaftlichen Organisation und der über uns gewachsenen Technik, die härter sind und zwingender als unsere kümmerliche Mühseligkeit und unter lehnlichstiges Ruhebedürfnis. Wir müssen uns emporkommen lassen und wieder heben, oder —



Kurt Eisner

KPD / Bezirk Ostjungen / Sekretariat
 Adresse: Siegfried-Röhrl, 200/21, Dresden-12,
 Columbusstr. 9/10, 2. Stock / Versammlungsorten müssen förmlich
 drei Tage vor dem Versammlungstermin im Sekretariat gemeldet sein
 Zweifelsfrei in allen Arbeiterkreisen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Partei- und Gewerkschaftsarbeiter-Konferenzen
 Saabend den 23. Februar:

Freizeit, 19.30 Uhr im Kinderheim, Ref.: Genosse Hoop.
 Colliedauer, 19.30 Uhr im Strahnenbahnhof, Ref.: Schneider.
 Ottendorferstraße, 19.30 Uhr im Restaurant A. Guhr,
 Ref.: Zschlow.

Sonntag den 24. Februar:

Zitzau, Veltzsch, Ref.: Alfred Werner.
 Freiberg, zur Lokomotive, Beginn 9 Uhr, Referent:
 Martin Hoop.
 Ebersbach, Stadt Veypitz, Beginn 9 Uhr, Referent: Al-
 bert Zwider.
 Sagen, Drei Linden, Beginn 9 Uhr, Ref. Otto Schön.
 Reichen, Hallestraße Reichenh. Beginn 9 Uhr, Ref.:
 Paul Bruner.
 Nächstendrohn, Anker, Beginn 10.30 Uhr, Referent:
 Benno Zirgel.

Sonntag den 24. Februar

11.30 Uhr im Rühlertor: Mühlentorfeier, Ref.: Helm. Thema:
 Kette der Arbeit.
 Nächstendrohn, 10.30 Uhr im Rühlertor: Mühlentorfeier: Arbeiterbewegung
 Thema: Arbeiterbewegung, Mühlentorfeier, Ref.: Vauke.
 Freiberg, 10.30 Uhr im Rühlertor: Mühlentorfeier: Arbeiterbewegung, Ref.:
 Fritz. Thema: Arbeiterbewegung.

Sonntag den 24. Februar

11.30 Uhr im Rühlertor: Mühlentorfeier: Arbeiterbewegung, Ref.: Vauke.
 Freiberg, 10.30 Uhr im Rühlertor: Mühlentorfeier: Arbeiterbewegung, Ref.:
 Fritz. Thema: Arbeiterbewegung.

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

Kommunistischer Jugendverband

Sonntag den 24. Februar
 10.30 Uhr: Treffen am Bahnhof, Ref. Fritz. Thema: Arbeiterbewegung.
 11.30 Uhr: Treffen am Bahnhof, Ref. Fritz. Thema: Arbeiterbewegung.

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

KPD - Eisenbahner! Dienstag den 26. Februar,

17 Uhr, Treffpunkt im Marcolinischloß, Fröhels, Ecke
 Marcolinischloß, Erörtern jedes Genossen ist Pflicht!

Aus Organisationen und Vereinen

1. Bezirk, 19.30 Uhr im Kinderheim, Ref.: Genosse Hoop.
 Colliedauer, 19.30 Uhr im Strahnenbahnhof, Ref.: Schneider.
 Ottendorferstraße, 19.30 Uhr im Restaurant A. Guhr,
 Ref.: Zschlow.



Nur schöne Schuhe
 für das grosse Fest
 die sind bei uns auch
sehr preiswert

D.-Lack-Spangenschuh mit Block-Absatz 8.90	Knab.-Boxrind-Schnür- schuhe weiß, jede solide Aus- fg., 38-40 11.90, 38-37 10.90
D.-Lack-Spangenschuh Rahmenarbeit, w., jede Größe 12.50	Kn.-Boxrind-Schnürsch. gute Qualität, neues Muster, 38-40 13.90, 38-37 12.90
D.-Lack-Spangenschuh Kreuzspange u. geschw. Absatz 12.50	Knab.-Lack-Schnürsch. elegante Form, ... 38-40 14.50, 38-37 13.50

Neustadt
 GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS

Verbindungen (Wohnungsfest und Zeitung) nachdenklich, das die Kleinrentner
 werden. Wir brauchen und sind praktische und theoretische Arbeiter -
 wurde wiederholt auf die Arbeitslosigkeit vom 9. bis 11. August in Dresden
 hinweisen. Dort darf nicht die Arbeit fehlen, sondern alles nach möglichem
 am Fleiß sein.

Gelegenheitskauf!

La Sprechapparate
 zu Fabrikpreisen Umstände halber zu
 verkaufen durch Genossen H. W.
 Glashütter Straße 7, IV, Sonntag
 und Werktag von 17 Uhr ab

● Ueberall
 die vorzüglichen
 Dresdner
 Genossenschafts-
 Biere

Gardinen

abgerollt und vom Stück
 Dekorationsstoffe, Vitragenstoffe
 verarbeitet, in großer Auswahl
Gwaldbühne, Birna, Lange Str. 17
Fahrradhaus Kurt Frömmel Zehista
 anlehnt
Herren- u. Damen-Fahrräder
 Teilzahlung gestattet
 Reparaturen werden billigst ausgeführt
Radeberg
Täglich frisch, Fisch
 empfohlen zu Tagespreisen
Fischhalle Radeberg

Fleischerei Alfred Dutschke

Radeberg, Bahnhofstraße 14
 Radebergs neuzeitliche
Schuhreparaturwerkstatt
 empfiehlt sich der Arbeiterschaft. Spezialreparatur-
 beschaltung - Radeberg, Rathenaustraße 11
Zigarrenhaus Hirsch
Radeberg, Röderstraße 15
 billigste Bezugsquelle für
 Tabakwaren

Werktätige am Radio-Hörer

RADIO-ZENTRALE
 O. Grohmann, Reitbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

Die Einkaufsquelle aller
 Arbeiterhafter ist bei
Althus-Radio-Vertrieb
 Dresden-N., Große Meißner Straße 9
 Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

Akkumulatoren
Metallwaren-Lucius
 Dresden-A.
Großabsatz
Spielwaren
Emil Luscher
 Oschalzer Str. 17

Radio-Sellmann
 19 Rosenstraße 19
 Telefon 2981
Radio-Anlagen
 Einzelteile
 Erfahrenste Funktech-
 niker stellt jeden
 zufrieden

Werktätige Rundfunkhörer!
 Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund
 Werdet Mitglied!
 Heim: Große Meißner Straße 9, L - Fernsprecher 50704

Rundfunkprogramm

Sonntag den 24. Februar
 9: Morgenfeier, 10: Maria-Weihnachtsfeier, 11: Konzert der Orchesterkapelle
 der Stadt, 12: Opernoperette, Dresden, 13: Übertragung der Gedenkstunde
 des Reichsbundes Deutscher Christen-Gemeinschaften, 14: Die Reichsfeierlichkeiten
 für die 1000. Geburtstagfeier, 15: Sinfonie der Musikgesellschaft, 16: Sinfonieorchester,
 17: Sinfonie des Reichs-Sinfonieorchesters, 18: Radeberg, 19: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 20: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 21: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 22: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 23: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 24: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 25: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 26: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 27: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 28: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 29: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 30: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 31: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 32: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 33: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 34: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 35: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 36: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 37: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 38: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 39: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 40: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 41: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 42: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 43: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 44: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 45: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 46: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 47: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 48: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 49: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 50: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 51: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 52: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 53: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 54: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 55: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 56: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 57: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 58: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 59: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 60: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 61: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 62: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 63: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 64: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 65: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 66: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 67: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 68: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 69: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 70: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 71: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 72: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 73: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 74: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 75: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 76: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 77: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 78: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 79: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 80: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 81: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 82: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 83: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 84: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 85: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 86: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 87: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 88: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 89: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 90: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 91: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 92: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 93: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 94: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 95: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 96: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 97: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 98: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 99: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 100: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 101: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 102: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 103: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 104: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 105: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 106: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 107: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 108: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 109: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 110: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 111: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 112: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 113: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 114: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 115: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 116: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 117: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 118: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 119: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 120: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 121: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 122: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 123: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 124: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 125: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 126: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 127: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 128: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 129: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 130: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 131: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 132: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 133: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 134: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 135: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 136: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 137: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 138: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 139: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 140: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 141: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 142: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 143: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 144: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 145: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 146: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 147: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 148: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 149: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 150: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 151: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 152: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 153: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 154: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 155: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 156: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 157: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 158: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 159: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 160: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 161: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 162: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 163: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 164: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 165: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 166: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 167: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 168: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 169: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 170: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 171: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 172: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 173: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 174: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 175: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 176: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 177: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 178: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 179: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 180: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 181: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 182: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 183: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 184: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 185: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 186: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 187: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 188: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 189: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 190: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 191: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 192: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 193: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 194: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 195: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 196: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 197: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 198: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 199: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 200: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 201: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 202: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 203: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 204: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 205: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 206: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 207: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 208: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 209: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 210: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 211: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 212: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 213: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 214: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 215: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 216: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 217: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 218: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 219: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 220: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 221: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 222: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 223: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 224: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 225: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 226: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 227: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 228: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 229: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 230: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 231: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 232: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 233: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 234: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 235: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 236: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 237: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 238: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 239: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 240: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 241: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 242: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 243: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 244: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 245: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 246: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 247: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 248: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 249: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 250: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 251: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 252: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 253: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 254: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 255: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 256: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 257: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 258: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 259: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 260: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 261: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 262: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 263: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 264: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 265: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 266: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 267: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 268: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 269: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 270: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 271: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 272: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 273: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 274: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 275: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 276: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 277: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 278: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 279: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 280: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 281: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 282: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 283: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 284: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 285: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 286: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 287: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 288: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 289: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 290: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 291: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 292: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 293: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 294: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 295: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 296: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 297: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 298: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 299: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 300: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 301: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 302: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 303: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 304: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 305: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 306: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 307: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 308: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 309: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 310: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 311: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 312: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 313: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 314: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 315: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 316: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 317: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 318: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 319: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 320: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 321: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 322: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 323: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 324: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 325: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 326: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 327: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 328: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 329: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 330: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 331: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 332: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 333: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 334: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 335: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 336: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 337: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 338: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 339: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 340: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 341: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 342: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 343: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 344: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 345: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 346: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 347: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 348: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 349: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 350: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 351: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 352: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 353: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 354: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 355: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 356: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 357: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 358: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 359: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 360: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 361: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 362: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 363: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 364: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 365: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 366: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 367: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 368: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 369: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 370: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 371: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 372: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 373: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 374: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 375: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 376: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 377: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 378: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 379: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 380: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 381: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 382: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 383: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 384: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 385: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 386: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 387: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 388: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 389: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 390: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 391: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 392: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 393: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 394: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 395: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 396: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 397: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 398: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 399: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 400: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 401: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 402: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 403: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 404: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 405: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 406: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 407: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 408: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 409: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 410: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 411: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 412: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 413: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 414: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 415: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 416: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 417: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 418: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 419: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 420: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 421: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 422: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 423: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 424: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 425: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 426: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 427: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 428: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 429: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 430: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 431: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 432: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 433: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 434: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 435: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 436: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 437: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 438: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 439: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 440: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 441: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 442: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 443: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 444: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 445: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 446: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 447: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 448: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 449: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 450: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 451: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 452: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 453: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 454: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 455: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 456: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft, 457: Sinfonie der
 Sinfoniegesellschaft, 458: Sinfonie der Sinfoniegesellschaft,

Dresdener Volksbühne. E. V.

12. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 27. Febr. 20 Uhr, Theaterhaus
 Philharmonische Kapelle unter Leitung von
 Dirigent: **Walter Engel**

„Ein Streizug durch die Oper“

Operette Zauberflöte / Oper H. B. Arie / Balletmusik / Arie
 von J. S. Bach / Operette Die Schöne / C. Rossini
 Die Schöne / Operette Die Schöne / C. Rossini
 Die Schöne / Operette Die Schöne / C. Rossini
 Die Schöne / Operette Die Schöne / C. Rossini

Deutscher Metallarbeiterverband

Verbandsstelle Dresden

Montag den 26. Februar 1929 um 19.30 Uhr im Ballhaus, Schützenplatz 20, Saal 1.

Sitzung der Großen Ortsverwaltung (Obmänner)

Zugungsbekanntmachung zur Tarifabklärung durch den Verband der Metallarbeiter.

Samstag den 23. Februar 1929 um 19.30 Uhr im Ballhaus, Schützenplatz 20, Saal 1.

Wichtige Vertretungsmänner-Vertammlung

Zugungsbekanntmachung zur Tarifabklärung durch den Verband der Metallarbeiter.

Wir erwarten, daß alle gewählten Vertretungsmänner in dieser wichtigen Vertammlung erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter Verband

Verbandsstelle Meißen

Freitag, d. 1. März, 19 Uhr, im großen Saale des Opernhauses

Generalsammlung

Zugungsbekanntmachung zur Tarifabklärung durch den Verband der Metallarbeiter.

Pst! Pst! Pst! Pat! Pst!

DAS GROSSE SKAT TURNIER

in der Glückauf-Schänke, Zauckerode findet am 24. Februar 1929, 15 Uhr, statt. Es ladet Euch ergebenst ein Joseph

Montag 26. Febr. um 19.30 Uhr, im Saal des Stadttheaters

Vortrag

über die Bedeutung der Reichsfallversicherungswoche (Ruwo)

Referent: Gewerbetat Karl Müller. Eintritt frei! Hierzu laden, freundl. ladet ein die Arbeiter-Samariter-Kolonie Bautzen

Konzertdirektion F. Ries (F. Pölnner)

4. März

Einmaliges Film-Vorführung mit persönlicher Vorrede gehalten von **Dr. Wilhelm Fichner**

„Om-ma-ped-m-hum“

Der 1750 m lange Original-Film-Film Karten 1.50,- 2.-, 4.-, 5.- bei F. Ries, Theaterstr. 21 und Abendkasse.

Der Sonntag im

CENTRAL THEATER TELEFON 2159

Grete Brill
Arthur Hell
Karl Watertradt

in der umgekehrten Ober- und Unterwelt:

Mascottchen

Beginn 20 Uhr

14 Uhr: Zu diesem Drame: Das tolle Mädchen Jungbenedichts und das Silberbrüderchen

16.30 Uhr: Zu erhabener Drame: Mascottchen

Wo?

Ist das beliebteste Bier- und Speiselokal Sommer im

Vittorialeller

Waisenhausstraße 20

Täglich Frühkonzert! Mitloggete von an Dienstag

Volkshaus-Ost Silesien

Schlesische Straße 11, Ecke Altstädter Straße

für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Lindengarten

zu Köhlnitz Endstation der Linie 7

Jeden Sonntag

öffn'l. Ballmusik

Döhlener Hof

Freital

Sonntags **TANZ** • Virtuöses Orchester

Ballhaus Großschachwitz

- Größtes und schönstes Ballabstamm am Ort
- jeden Sonntag öffentliche Ballmusik
- Besitzer Arno Alachner



Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Einweichen in klares Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Wie Kunstseide waschen?

Nach Prüfung der Farbeständigkeit in klarem Wasser in kalter Persillauge leicht durchdrücken. Der milde Persillschaum reinigt rasch und schonend. Mehrmals kalt spülen und dem letzten Spülbad etwas Essig begeben. Sie werden staunen, wie herrlich die Farben wieder leuchten. Zum Trocknen rollt man Seidensachen in saubere weiße, feuchtigkeitsaufsaugende Tücher, bügelt feucht und mit mäßig warmem Eisen von links.

Persil das ideale Waschmittel für Kunstseide.

Carolabad

Sonntag Pirna Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Fa. Laden ererb. von P. Taogessell u. Frau

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Gerhard Jäpel u. Frau, Pirna

Arb.-Radfahrer-Verein Ebersbach

Am Sonntagabend, dem 25. Februar 1929

Vereinsball

Beginn 19.30 Uhr

Alle Mitglieder nebst Angehörigen und Gäste herzlich willkommen.

Der Vergnügungsausschuß

Oberer Gasthof Weinböhlen

empfehlen sich zur freundlichen Einkehr

Unteres Hotel Butterberg

Neugersdorf-Georgswalde i. B.

Jeden Sonntag Tanz

Schubert's Lichtspiele

Filmsaal Programmwechsel Mittwoch, Sonnabend

Empfehle meine altrenommierten Lokalitäten

Café Sprenger

Conditorei, Weine, Erfrischung

Filmsaal

Schubert's Lichtspiele

empfehlen die Arbeiter-Sportler neue gebaute Lokalitäten, jeden Sonntag und Sonntag keine Ballmusik

Trinkt die einheimischen

Eibauer Qualitätsbiere!

aus bestem Malz und Hopfen

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 24. Febr. bis 2. März

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Opernhaus	18.30 Uhr Das Rheingold	19.30 Uhr Tanzsuite Spielzeug, Gipsol Schicht	19.30 Uhr Der arme Heinrich	18.30 Uhr Vorstellung Der Waffenschmidt Nr. 4101-4190 Nr. 988-1048	18 Uhr Lohengrin	18 Uhr Pique Dame Nr. 3726-3760	19.30 Uhr Cosé Jan talle Nr. 3761-3826
Schauspielhaus	19.30 Uhr Das Grubmal d. unbek. Soldaten	19.30 Uhr Eine königliche Familie Nr. 3454-3510 Nr. 8710-8726	19.30 Uhr Nathan der Weise	19.30 Uhr Philotes, der junge Gelehrte Nr. 5201-5296	19.30 Uhr Vollvorstellung Perlenkomödie Nr. 5499-5776	19.30 Uhr Lammert vagabundus	19.30 Uhr Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Nr. 5776-5887
Albert-Theater	19.30 Uhr Die Frau, die jeder sucht Nr. 4141-4200		19.30 Uhr Die Frau, die jeder sucht Nr. 4201-4260	19.30 Uhr Ebert und Bertram Nr. 4261-4320	19.30 Uhr Die Dreigroschenoper Nr. 4321-4380	19.30 Uhr Die Frau, die jeder sucht Nr. 4381-4440	19.30 Uhr Robert und Bertram Nr. 4441-4500
Komödie	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 581-590	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 591-640	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 641-720	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 721-800	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 801-880	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 881-960	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 961-1040
Residenz-Theater	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike
Central-Theater	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen

Ämliche Bekanntmachungen

Krähenvergiftung

Infolge der für die Säulen und die Stadt gefährlichen Krähenslage wird am

Montag dem 26., Mittwoch dem 27., und Donnerstag dem 28. Februar d. J. auf den Flächen des Obstandesbesizers R. Meisch an der Leibener Straße und auf den Flächen zwischen der Hindenburgstraße und der Friedrich-Ebert-Straße zum Zwecke der Vergiftung von Krähen das Auslegen von Giftködern vorgenommen.

Das Betreten dieser Flächen wird deshalb wegen der Gefährlichkeit verboten. Die Anlieger sowie Halter von Tieren werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Rieberlebitz, am 22. Februar 1929.

Der Gemeinderat.

Gefunden, 1. ein Geldschein, 2. eine Verlobungsanzeige in Rathhaus, Hundsbau - Polizeiwache.

Rieberlebitz, am 22. Februar 1929

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung

Infolge vorhandener Rohrbrüche im Leitungssystem innerhalb der Stadt in Wallermarkt eingetreten.

Es wird deshalb zur Sicherstellung einer halbwegs normalen Versorgung die Verrohrung von Trink- und Abwasser zum Waschen von Böden, Schauern, Böden und sonstigem außergewöhnlichen Bedarf bis auf weiteres verboten.

Auch sonst ist im Haushalt und in der Industrie äußerste Sparsamkeit dringend notwendig.

Wetter wird es sich notwendig machen einzelne Straßenzüge sowie Hofstellen und Beheizung der Rohrbrüche zeitweise abzuschließen. Die Bewohner dieser Straßen werden dann auf noch einzutreffende Maßnahmenmaßnahmen besonders aufmerksam gemacht, durch den häufigen Sprengmanen verlangt werden.

Durch Umstellungen in den Leitungen wird nun das Wasser teilweise etwas trübe sein. Es wird gebeten, dieses Wasser nicht etwa wegzugießen, sondern möglichst zu Wirtschaftszwecken zu verwenden oder abgelaßt zu werden.

Brand-Erbsdorf, am 21. Februar 1929.

Der Stadtrat.

LEUTERSDORF

EIBAU

ZITTAU

Reinhold Jäckel
Buchbinderei
Papierhandlung

Uhren - Goldwaren - Optik
W. F. Trutz, C. 103 J

Reinhold Tempel, Hauptstraße 45
Lederwaren und Polstermöbel

Fleisch- und Wurstwaren
W. F. Trutz, C. 103 J

Auguste Neumann • Große Auswahl in
Kochgeschäften von Glas und Porzellan

Fleischerei und Gastwirtschaft
W. F. Trutz, C. 103 J

Alfred Bömer, Friseurgeschäft, Parfümerie
Toilettenartikel • Zigarren • Zigaretten

Willy Heiber
Fleischerei, Hauptstraße 47

Bäckerei und Materialwaren
Spezialität: Nährweibrot • **Paul Fischer**

Emil Schubert
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft

Reich, Niemeyer, Herren- und Damenkleider
Spezialität: Anfertigung von Maß- und
Reparaturarbeiten

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hauptstraße 47

Schneiderei und Polsterwerkstatt
ADOLF SEIBERLICH

Heinrich Jozel
Kolonialwaren und Gastwirtschaft

Bäckerei u. Konditorei
BRUNO WENZEL

**Trinkt die gute
Vorzugsmilch**
vom Rittergut Oberleutersdorf
Ernst Hoffmann

Georg Eberhardt
Gärtnererei und Blumenbindererei

EMIL FROST, inhaber M. Schubert, C. 103 J
Zigarren • Zigaretten • Tabak

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Alfred Herfurth, Orntal D 31 b

Kolonial- und Grünwaren • Kohlehandlung
Julius Knobloch, Orntal D 31 c

Mag Hoffmann
Gartenbaubetrieb

Hieber-Fretscham empf. seine Spezialitäten
und Fremdenzimmer, Familie Querker, C. 107

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ernst Hamann, Abt. A 10

Erich Lehmann, Schneidmeister, Rat 6040
Neuebau, Hauptstr. 10, liefert prompt und
billig Maßarbeit • Reichhaltiges Stofflager

Gustav A. Görner
Materialwarenhandlung

Adler-Drogerie
Inh. Friedrich Jende
Drogen / Farben
Photographie

Reserviert

F. Hanefeld
Deutsche Einkaufsgenossen-
schaft für Textilwaren

Gerichts-Kreisstad
Ballsaal, Verles- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2

Hans Proschow, Hauptstraße 101, Damen-
und Herrenkleider, Spez., Damenschuhschneid-
erei und -Pflege

Apotheke zu Eibau
Inh. **Richard Wehle**

Martin Eysoldt
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Paul Füssel, Tel. 3391 / Gartenbaubetrieb,
Blumenbindererei, Obst und Gemüse

E. Julius Neumann jr.
Hauptstraße
Kleider / Mäntel / Wäsche
Bettfedern / Gardinen / Decken
Sitzmöbel • Maßschneiderei • Einbauten

Geschwister Löck, Herren- und Damenkleider
Spez.: Büchelschneiderei u. -Pflege, Toilette-
artikel und Parfümerien

Alwin Renger, Schulstraße
Kolonial-, Tabak- und Kerzenware

Uhren und Goldwaren
Adolf Krieger, Hauptstraße

Richard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren

Stadt-Café
Inhaber: **E. Ledner**
Telephon Nr. 2119
Inn. Weberstraße 31
• Angenehmer Aufenthalt

**Gute billige
Lebensmittel**
Eigenes, bestes Mehlwerkzeug
G. Bretschneider
Johannisstraße 8

Oswald Wäntig
Inhaber: **Albert Wünsche**
Neißstraße 5 • Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreie Getränke

**Speisehaus
zum Hackepeter**
Wiener Café, Markt 8

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
OTTO KROZSCHMAR, Innere Weberstr. 42

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ HALANGK
Äußere Weberstraße 70

Oberlausitzer Bierkeller
Telephon Nr. 2829
unter dem Palast-Kino • Inhaber: **E. Ledner**
• Täglich von abends 8 Uhr und Sonntags von 4 Uhr
Stimmungs- und Unterhaltungsmusik

Max Freudenberg, Innere Oybinger Straße 21
Uhren • Schmuckwaren

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Lubensky
Innere Oybinger Straße 6

Karl Hofmann
Möbelaufnahme 2, neben des Köhlerbühnen-
Fahrräder, Nähmaschinen, Spielzeugwaren

Richard Malwald, Weberstr. 30
Uhren, Gold- und Silberwaren

Empfehle preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren
ff. Aufschnitt, Weiße und Wiener Würstchen
Bestellungen auf Wurstchen od. sonstige Waren
bei Veranstaltungen billige Berechnung
RICHARD CLEMENS, Orntalstraße 33

Fahrräder / Motorräder / Reparaturwerkstatt
Richard Glaubitz, Theaterstr. 4

Berrmann Eude, Hauptstraße 541
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Friseurarbeiten, Parfümerie, Rudolf Lehmann
Operndorf 425 und Pomburg 1, Böhmen

ZUM KAISER
Gastwirtschaft und Fleischerei

Oswald Schuster, Rumburger Straße
Kolonialwarenhandlung • Lederwarenhandel

Bathaus zur Krone
Größter Ballsaal
Empfehlungswürde Küche - u. Biere

August Großer, Inh. Minna Bernd
Bathaus, empfiehlt Blumen zu Preis und Leid

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 193

Fleisch- und Wurstwaren, Robert Franze
zu Veranstaltungen empfehle meine bekannte
Recherchierarbeiten

Feine Fleisch- und Wurstwaren empf.
Richard Franze, Hauptstraße 193

Werkzeuge / Bau- u. Möbelbeschläge
Bruno Schniebs, Breite Str. 78 b

Josef Gieseler, Erbsen-, diverse Oefen und
Zubehör • Porzellan • Holzgerät • Zofen, 90s

Bäckerei und Konditorei
Fritz Sesse, Seiten

Wasserwaagen • Waagen • Waagen
A. M. Herbrich, Seiten

Haus- und Plissier-Anstalt
zu mechanischen Stickerwerkstatt
auch für Plüsch- u. Anzenarie Stoffe

EMIL STOLLE, LEUTRA 91
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Hensch, Leutra 78
Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert 25

Karl Große
Herrschichte / Herrenartikel
Mäntel / Schirme / Pelzwaren / Damensputz
Rumburger Straße 303

Ernst Knobloch, Kolonialwaren, Feinbrot
Zigarren, Zigaretten • Hauptstraße 102 b

Martin Clemens, Am Viadukt
Buch- und Musikalienhandlung

Marion-Apotheke
Seiffenhensdorf
Am Viadukt

Uhren / Goldwaren / Brillen / Reparaturen
Alfred Conrad, Hauptstr. 360

Wenz. Slavick
Zubehörmaschinen, Näh- und Motorräder
Zubehörmaschinen, Nähmaschinen, Ge-
genstände, Reparaturen • Hauptstraße 99

Zeit. 1206 Hina Tannert Nr. 480
Mehrl. gepulverte Rollen, auch f. Herren

Reinhold Lehmann
Bollstraße 79a
Brot- und Weißbäckerei

Oskar Hentel
Brot - Butter - Käse - Eier

NEUEIBAU
Kolonialwaren / Eigene Kaffeebäckerei
Drogen und Farben
Emilie, Glas- u. Porzellanwaren
Hermann Wünsche

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange

Franz Wiczorek
Schwarzwasser sowie Reparaturen / Maßarbeit

Heinriches Gasthof empf. sich den Arbeiter-
organisationen / Übersetzung / Gute Küche

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Zdobit

Alwin Klingner, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren

NEUGERSDORF
Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7

L. Heitrich, Haus-Sachs-Str. 3
Schuh- und Fleischerwarenhandel
Jeden Sonntagabend Wochenmarkt

Rittergut Oberrippendorf, Hahnspeck-Vorwerk
„Vom Guten das Beste.“ In Neugersdorf
97708 (H. A. Richter, u. Löbau Konsum) erhältl.

E. Israel
Zigaretten - Zigaretten - Tabak

Anton Bensch, Schuhwaren
Schleibstraße 2

Adolf Hill, Hutten
Materialwaren - Zigaretten - Zigaretten

**Trinkt Hahnspeck's
„Vorzugsmilch“**
Rittergut Oberrippendorf

Naturweine, alkoholfreie
APPEL-BAPT aus frischen Früchten
M. Hampel, Hahnspeck

Fleisch- und Wurstwaren
Oskar Hensel

Martha Berger Schnitt- u.
Wollwaren

Restaurant „Grenzschänke“

NIEDERPRIEDERSDORF
Schliefherbrat, vitaminreich, stets frisch
zu haben bei **Philipp Hartmann**

Kretscham Bauer: Bruno
Kindermann

BERNSTADT
Dampfmolkerei Alt-Bernsdorf
Spezial-Flaschenmilch

OTTO GÜNDE, Inhaber: Meta Günde
Schuhwaren und Reparaturen
Gefährter Straße 101

Molkerei Späni
Säuer, Käse, Quark

Wöbelhaus Eiter
Niederung per Auto unentgeltlich nach Oberlau-

S. Verw. Tröndler, Rittergasse Nr. 6
Maurerarbeiten • Reste • Partiewaren

Karl Eisner
Konfektionshaus
Nicolaisstraße Nr. 8
Telephon 2346

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen
**Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren**
Gerhard Lohs
Nicolaisplatz Nr. 1

OTTO ECK
Bäckerei, Konditorei und Café
Bahnhofstraße 32

Hamburger Emil Strauß
Kaffeehäuser
Lebensmittel, Süßigkeiten • Baumstraße 3

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber: Hans Meiser • Spezialauschank
Löbauer Bergbühne

**Löbauer Honig-, Lebkuchen- und
Makronenfabrik**
Arthur Bischoff
Telephon Nr. 2604 • Schulgasse Nr. 8

Oswald Laufer senior
Weigenberger Straße 4
Spezialgeschäft in Damenkleidern

Moritz Berthold, Hauptstraße 83
Haus- und Küchengeräte

B. Weichert, Gattler und Tapetiererei
Gardinen, Linoleum / Hauptstraße 6

MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73

Schuhhaus Richter, Hauptstr. 50

M. Schramm, Hauptstraße Nr. 113
Uhren, Gold- und Silberwaren

Bier- und Weinstuben
Aug. Hillmann, Zittauer Str. 25

Ernst Heher, Hauptstraße Nr. 79
Gattler und Tapetiererei • Lebkuchen

Drogerie Hollisch, Hauptstr. 1
Phos - Farben - Seife

Paul Gutsch, Uhrmacher und Dentist
Kettlerstr. 11 • Hauptstraße 11

Fahrradbau Rasche
Fahrräder - Ersatzteile ohne Zwischenhändler
Hauptstraße 35

Bathaus zur Grünen Linde
Schneiderei u. Stoffwaren • 428-Bismarck-Str. 10

EBERSBACH
**LANDWIRTSCHAFTLICHE
VERKAUFSTELLEN**
Inhaber: **Erich Schubert** - Reibh. 863a
Ebersbach Neugersdorf

Deutsches Café empfiehlt seine Lokalbiere
Ewald Israel

Café, Konditorei und Bäckerei
ARTUR FECH
Angenehmer Familienaufenthalt

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber: Hans Meiser • Spezialauschank
Löbauer Bergbühne

**Fahrräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt**
Otto Clemens, Nr. 285

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hans Gründer Nr. 294

**Gasthaus und Fleischerei zum
Kühlen Grund** Nr. 263

Zentralmolkerei
Butter • Quark • Käse
Nr. 282

KUNNERSDORF a. d. Eigen (Sachsen)
Willy Sommer, Nr. 36
Lebensmittel • Schokolade und Gebäck

HERMANN ZEISIG
Brot- und Weißbäckerei

Richard Steglich
Wollwaren und Lederwaren

Fahrräder • Motorräder • Mietauto
Ruf 403 **Willy Milke** Ruf 403

W. Wetzig, Brieftr. Nr. 224
Nachmittags- und Zofenarbeiten

WILH. NOCKE
Fahrräder / Maschinenehandlung / Mietauto

Richard Berthold's Erben
Dekorationen und Grünwaren

Paul Steiger
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Einkaufshaus für alle in Wirtschafts-
gegenständen und Lebensmitteln
ALWIN HÄNSEL

OTTO HEINRICH, Hauptstraße 19 N
Kolonial- und Textilwaren

Ernst Krauß, Hauptstraße 19 M
Bäckerei, Polstererei sowie Lebensmittel

Richard Teich, Hauptstraße
Fleisch- und Wurstwaren

M. Hofmann, Hauptstr. 20 K
Öffentliche Restauration / Zofenreinigung
Fahrräder / Zofenarbeiten

TAUBENHEIM
Gasthaus und Fleischerei
Herbert Schulze, Nr. 169

REICHENAU-MARKERSDORF
Adolf Piegert, Markersdorf, Hauptstr. 11
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate

KOHLSDORF
Gasthof Kohlsdorf
Jeden Sonntag feines Ball • Neue Kegelbahn
Fernruf Preilitz 077

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2502

Hotel Stadt Zittau
Gaststätten auch hierdurch, unsere freund-
lichen Nahe sowie unsere Gaststätte
zu empfehlen.
Familie Minna Schöbel

GROSSPOSTWITZ
Molkerei Sainig
Karl Reul

Robert Horack
Schuhmacher
und Schuhwaren

Grut Adolph
Gattler, Polsterer und Lederwaren

NEUSALZA-SPREMBERG
Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt in bester
Ordnung **Georg Krahl**, Ortmann-Öst.-Str. 4

Richard Knobloch
Kolonialwaren

Café „Am grünen Hang“
Hermann Siefert, Nr. 76c

FRIEDERSDORF
Reserviert Nr. 63

Max Koronik
Sattler, Leder-
Polsterwaren
Nr. 61

**Gasthaus und
Fleischerei zum
Kühlen Grund** Nr. 263

Reserviert

Revol...

In der
Freigemeinschaft
Moll's a
überwältigen
stimmten a
SPD-Deute

Am gle
lung der S
ungefähr 12
Betriebsan
und die der

Trog
Kellinger
Betriebsräte
Lassenbaum

Laterne

In alle
die kommen
Betriebsräte
werden ge
alles mit

Rur be
allem zu

So wir
eine Bild
einmal ein
nor der ge
rätewahlen

In alle
Tragen die
betriebsräte
Betriebsrat

Rom 4
liegen, die
auszuweichen
an die ihr
Wir erman
zu betriebs
gehend Red

Post

Die S
Brennig
Reichswehr
Polgenert
voll ein Ed

Der B
Polgenert
mird die
man heule
schlechte
mittels for

Entlar

Das S
Nachprüfung
an Arbeit
das einige
mit ist die
arbeitslo
endgültig

Ro

Biele
bei der D
das richtig
denfende
alles von
nun aber
wird über
fehen, das
kimmien
better sich

M
oder
Von J

77

Koch
gen Sie
Lupe her
er hand
Gorge o

„Zum
haben S
Bogen g
„Rich
Sellen J

„Son
Sie
Kraften
und läst
Tunnel

„H
ohne Den
Das
sonderbar
hier be

„Der
in. In
dann W
immer er
Loh per
mafter fe
ter ihm

Das
Zylinder
Geräusch
metallisch
Sekunde
bigkeit e
hinter ih

NEUGERSDORF

M. Göhde, Uhrmacher, Albertstr. 15
Uhren • Goldwaren • Grammophone
67542

GUSTAV PENTER
Kontaktfon Albertstraße
Große Auswahl — Niedrigste Preise
67543

Robert Bundesmann, Curt-Waldstr. 4
Kolonialwaren • Robben
67544

**Stadtparkasse
NEUGERSDORF**
verzinst Spareinlagen mit
5 Proz. bei täglicher Verfügung
8 Proz. bei einmonatiger Kündigung u.
7 Proz. bei vierteljährlicher Kündigung
67545

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße
Aufenthaltsstelle • Telefon 2345
67546

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23
Elektrotechnik, Badearbeiten, Maler, Ölmalereien
67547

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Strumpf- und Wollwaren
67548

Schuhhaus Emil Harlmann
Hauptstraße
Maßarbeit • Reparaturen
67549

C. Jul. Röthig, Hauptstraße
Großes Spezialhaus für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Stofflager, Anfertigung
nach Maß allerersten Preis
67550

Kurt Usemann
Weststraße 2
K. O. K. und B. K. O. K. A.
67551

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Fritz Lowke, Rosenstraße 7
67552

Reinhold Fiedler
Buchbinderei, Wollwaren, Zeitschriften
67553

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion
Das Haus der guten Qualitäten
67554

**Hommels
Schokoladenhaus**
Ecke Albert- und Rosenstraße
hat den feinsten
Kaffee
67555

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik
67556

Restaurant **Hubraum**, Martin-Luther-Str. 18
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
67557

EMIL GUNNEL
Eisenwaren • Werkzeuge
C. O. Holmaustraße
67558

OPTIK • PHOTO
ARTHUR FIRL
Zillnerstraße 3
67559

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Kother
Georgswalder Straße
67560

Martin Polnth, Molkereiprodukte
Martin-Luther-Straße 21
67561

Friedrich Saatz & Co.
Löbauer Straße
Baumaterialien und Kloben
67562

Richard Haase, Schleiferei u. Schirmreparatur
Zinsauer Straße 7, Spezialgeschäft für Kollinger
Stahlwaren und Regenschirme / Spezialstoffe
67563

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße
67564

Neu! **Salon-Gesellschaftswagen** Neu!
für kleinere und größere Gesellschaften für
In- und Ausland
67565

Sallmann, Filippdorf
Telefon 2363, Amt-Neugersdorf
67566

Hirsch-Lichtspiele
Selbenerdorf
Neugersdorfer Lichtspiele
Inhaber: Woldemar Gräbe, Hauptstraße 18
67567

GUSTAV HILLE, Schulstraße 17
Kolonialwaren • Schreibwaren
67568

„Wachtschenke“
Besucht d. Elbewohnerschaft ihre Lieblings-
erbeten und besonders ihre Leibarbeiten
67569

OTTO WENKE, Am Bahnhof
Leder und Lederwaren
67570

Fr. Hugo Manke, Volksbadstraße
Bildhauer- und Ornamentarbeiten
67571

Vogeländische Gardinen kann man
vorteilhaft im Spezialgeschäft von
Hermann Karl Michael
Bürgerweg 2
67572

Wilhelm Grohmann, Malerarbeiten
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
67573 Fachverkommenen Arbeiten

Adolf Schuster, Albertstraße 30
Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinder-
bekleidung / Anfertigung nach Maß / Groß-
modernes Stofflager, Den-her niedrige Preise
67574

Restaurant „Schweizerhaus“
empfiehlt seine Gaststätte mit Veranda
67575

EBERSBACH

Leser!
beruft sich bei Einkäufen auf die
Arbeiterstimme!

Hotel **Kretschmer** / Großer und kleiner
Saal, große Veranda, Terrasse
Inhaber: Reinhold Ziesel, Hauptstraße 130
67576

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 52
Lehrer, Süd- und Wollwaren
Lebensmittel etc.
67577

Feinbäckerei und Konditorei
Arthur Möbius, Bahnhofstr. 901
67578

Max Köhler, Hauptstr. 100
Eisen- und Stahlwaren
Haus- und Kuchengeräte
67579

Hedwig Wendler
Neusalzer Straße
Schnittwaren
Spezialität: Reste aller Art
67580

Fa. R. Wönsche (Inh. Richard Albrecht)
Landskron - Bierverlag
Mineralwasserfabrik
König-Albert-Straße 367 y
67581

Hoffmann, Oberer Stadteil 156
Lebensmittel
67582

Umsatz Albertstr. Ober, Neusalzer Str. 778
Täglich frische Gemüse und Schnittwaren
Kranzbinderer
67583

Reinhold Schaler, Hauptstr. 527
Kolonialwaren • Delikatessen
67584

Abert May, Oberer Stadteil — Hauptstraße
Schuhwaren, Maßarbeit u. Reparaturen
67585

Johannes-Apotheke
Hauptstraße
67586

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswald Oelsner
Hauptstraße
67587

Walter Dübner
Schuhmachermeister
Hauptstraße 22
Sport- u. Maßarbeit
Reparaturen
67588

Walter Tech
Papier- und
Schreibwaren
67589

Friedrich Holbe, Hauptstr. 33
Schuhwaren • Maßarbeit und Reparaturen
67590

Arthur Neltsch, Hauptstr. 51
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67591

Dein eigenes Geschäft und deine
eigene Sparkasse ist der
**Allgem. Konsumverein
Ebersbach u. Umgegend**
Er ist der Weg zur Gemeinwirtschaft!

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Maywald, Hauptstr. 67 b
67592

Otto Gerlach, Neustadt
Gartenbau, Blumen, Gemüse
67593

Kolonialwaren / Spez. Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgswalder Straße 794
67594

Alwin Kempel, Marktstraße
Kartoffeln, Obst und Gemüse
67595

Gasthaus Weintraube
Paul Seidel, Ebersbach - Ebersbach
67596

Herm. Tizze, Mittelstraße 100, Ruf 5200
Holzkunstarbeiten
Möbel aller Art zu niedrigen Preisen
67597

Emil Ebermann, Mittelstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67598

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Scholze, Hauptstraße 29
67599

BAUTZEN

Kaffee- und Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8
68007

**Trinkt die erst-
klassigen Biere
der Bautzener
Brauerei
und Mälzerei AG**

Vogtl. Gardinen
Wasche, Wachslechte, Niedrig-Preise
Inhaber: Joh. I. Ertler, Acker, Lössnitz 10
68008

**Rofffleisch-
u. Wurstwaren**
Kurt Kaiser, An den Fleischblöcken 8
68009

Molkerei Bautzen - Seidau
Filla, Ziegelstraße 14
68010

Wäsche-Spezial-Geschäft
Karl Mithauer, Schulstraße
68011

Sparen Sie regelmäßig
bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
(Gewandhaus)
Ausgabe von Heimsparbüchern kostenlos

Alfred Wolf
Schillerstraße 7
Uhren
Goldwaren
68012

**Eisenwaren
Werkzeuge**
Paul Seidler, Auß. Lauenstraße 16
68013

Drogerie / Parfümerie / Photohandlung
Johannes Teich, Reichenstraße 10
68014

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Oskar Voigt, Vöndischer
Graben 22
68015

Tabak- und Schreibwaren
H. u. A. Zacher, Kocuzki 16
68016

Glas / Porzellanwaren
Herm. Giesel, Lauengraben 4
68017

Otto Selige / Kolonialwaren
Aulitzer Lauenstraße 31 — Marktstraße 10
68018

Alwin Pech Schuhhaus
Reichenstraße 10
68019

Hüte / Mützen / Pelzwaren
C. E. Rinke, Reichenstraße 5
68020

Täglich frische Seefische und
Fischhaus „Nordsee“, Reichenstraße
68021

Paul Hürwig, Siebergasse 7
Fein- Fleisch- und Wurstwaren
68022

RICH. FRENZEL, Gerberstraße 2
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
68023

Markthalle Curt Becker
Gerberstraße 4
68024

Damen- und Herrenfriseur
Erich Lehmann, Neusalzer Str. 24
68025

Drogerie und Photo-Handlung
Gebr. Miersch Nachf.
Inhaber: Erich Winter / Kornmarkt 20
68026

Walter Hofmann, Löbauer Straße 37
Fahrräder und Motorräder
68027

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Smorsig, Gerberstraße 15
68028

J. Hampel, Kesselstr. 11
Stahlwaren / Schleiferei
68029

Otto Hoyer
Rosenstraße 2
Dampfbäckerei mit Kaffeeauschank
68030

Kleiderstoffe und Konfektion
Paul Otto, Kornstraße 10
68031

SPR. CHOPPARTI
Muehlenhaus R. Siegemund
Inhaber: Karl Johannes Grotz
Bautzen, Semmeringstr. 11/12
68032

Lebensmittel
August Wolf
Schillerstraße 9
68033

**Zigarren, Zigarretten
Tabakwaren**
A. WINKLER
Außere Lauenstr. 7
68034

**Fleisch- und
Wurstwaren**
Joh. Götlicher
Mittelstraße 1
68035

Paul Herrmann
Große Brüdergasse 6
Fleisch-
und Wurstwaren
68036

Albert Richter
Fleischwaren
Wendisch-Graben 14
Spezial-Wurstgeschäft
68037

Otto Schmalzer
Molkereistraße 7
Lebensmittel- und
Grüwaren-Handlung
68038

**Gardinen
Wäsche
Bräuer**
Mittelstraße
68039

SEBNITZ

Rich. Böhm, Rosenstraße 4
Fein- Fleisch- und Wurstwaren
68040

Billigste Bezugsquelle für Damen-,
Herren- u. Kinderbekleidung
PANKRATZ
Langestr. 43 / Feinleichte Zahlungsbedingungen
68041

Willy Roschig, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
68042

Willy Baum, Spezialgeschäft für Süßwaren
Lauenstraße und Böhmische Straße
68043

Gustav Böhm, Knöchelstraße 34
Leber-, Kolonial- und hausgeb. Waren
68044

HERMANN ZIRNSTEIN
Sattlerei und Polstermöbelgeschäft
Herzbergwälder Straße 5
68045

Emil Fendler, Böhmische Straße 3
Malerei, Tapeten-, Kamin- und Ornamenten
68046

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
68047

Friseurgeschäft Götter, Nr. 367
Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabaken
68048

Gasthaus HÄNSCH, Nr. 173
mit Fleischerei
68049

Café und Konditorei
Felix Prescher, Nr. 281
68050

Kolonial-, Fleisch-, hausgeb. Waren
Eigene moderne Kühlenanlage im Hause
Georg Engelmann, Böhmische Str. 35, Ruf 917
68051

Otto Schulze, Bakerei- und Kakaofabrik
empfiehlt ihre Spezialwaren, Böhmische Str. 54
68052

Arno Schulze, Markt 9
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Sprechapparate • Schallplatten
68053

MARKT-DROGERIE • ADOLF ZICK
Photohaus / Parfümerie / Farbenhandlung
Sanitätskassen
68054

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte
68055

G. Pschichholz, Markt
Hüte, Mützen, Herrenartikel
68056

Herbert Sigmund, Herzbergwälder Str. 14
Feine Fleisch- und Wurstwaren
68057

SEITENDORF

Gastwirtschaft und Fleischerei
KURT WUNSCH, Nr. 301
68058

Zam Sandberg
Gasthof
mit Fleischerei
Nr. 147
68059

Wilh. Richter
Schmiede
u. Fahrradhandlung
Nr. 334
68060

JULIUS KLIMT
Schiffs-, Web- und
Wollwaren
Nr. 32
68061

Fritz Urban
Sattlerei und Polster-
waren
Nr. 261 II
68062

OSTRITZ

Conrad Sprenger, Markt 26
Delikatessen • Süßwaren
68063

Haus- und Küchengeräte
Oswald Muschter, Fabrikstr. 201
68064

August Posselt
K. u. B. H. Am Bahnhof
Kloben, Birken- und
Brennholz
68065

Dampfmolkerei Ostritz G. m. b. H.
Beste Trinkmilch / L. Fabrikantinnen in Flaschen
Butter, Käse, Quark
68066

Konfektionshaus Wohl
Edm.-Kretschmar-Straße 196 / Telefon 227
68067

Alfred Hubner
Lederhandlung und
Sattlerwaren
Bräuhausstraße 76
68068

Gustav Böhm
Kleiderplatz
Manufaktur und
Wäsche
68069

R. BUDER
Buch- u. Papierhdlg.
Buchbinderei / Edm.-
Kretschmar-Str. 250
68070

**Konditorei
Arnold**
68071

Fritz Richter
Obritzauer Straße 124
Manufakturwaren
und Konfektion
68072

**Kretschmar
Niederoderwitz**
die beste
Gaststätte
68073

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
Mittelstr. 11
68074

OLBERSDORF

Hermann Rothmann / Nr. 193
Fabrikanten aller Arten / Heigene Teilschlachtung
68075

Emma Olbrich / Nr. 239
Material- und Textilwaren
68076

Max Hoffmann Brot- u. Feinbäckerei
Stellung Nr. 522 c
68077

Emil Jahnke / Siedlung Nr. 522 d
Lebensmittel- und Milchgeschäft
68078

Hermann Lange / Siedlung Nr. 522 E
Feine Fleisch- und Wurstwaren
68079

Rudolf Lässig
Bäckerei
Nr. 297 b
68080

Schwulke Ww. Nachf., Inh. A. Dietrich
Kolonialwaren, Tabakwaren zu gros. an detail
I. T. Brendlerstraße 170 c
68081

Musik-Klein, Schützenstraße 146
Pl. Hirschstraße / Sprechapparate, Schallplatten
68082

Julius Ehrhardt & Co., Breite Straße 168
Textilwaren • Strickwaren
68083

DROGERIE WINTER
C. A. Prellschlagerstraße 100
68084

Kolonial- u. Manufakturwaren / Farben / Drogen
Hermann Wunsche Niederdorf
68085

Taubmanns Restaurant Mittel-
dorf 136
68086

Paul Micklisch Nr. 74
Materialwaren
68087

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Friedrich / Niederdorf
68088

Otto Lehmann
Bäckerei
Nr. 269
68089

Minna Görtling
Kolonialwaren
Nr. 247
68090

Felix Schneider
Nr. 156
Haus- und Küchengeräte
Kloben / Messer- und
Leinwand-Buchstab
68091

Max Kretschmar
Bäckerei
Nr. 239 b
68092

G. Pfeiffer
Kolonialwaren
Tabakwaren
Nr. 342 b
68093

Fleisch- und Wurstwaren
Frühling-Schöne
Hauptstraße 99
68094

Konditorei und Café
Kurt Schäfer
I. A. Brendlerstraße 247
68095

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ LEHMANN, Mitteldorf
68096

PAUL WEIGEL
Sämtliche Artikel für
Starkstrom, Schwach-
strom und Rundfunk
Friedländerstraße
68097

F. Birnbaum
Glas Porzellan, Haus-
und Küchengeräte
Hauptstraße Nr. 201
68098

Werbt neue Abonnenten!

20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100